

Takin

Vereinspublikation der Gemeinschaft der Förderer
von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

HEFT 1_2021/30. Jahrgang



ISSN 1436-3364



Freunde
Hauptstadtzoos



**Sie sind so
nah dran!**

**Genossenschaftlich
faire und sichere
Wohnungen,
auch in der Nähe
des Tierparks,
gibt es bei Merkur.**



Merkur

**Wohnungsgenossenschaft
Seit 1957**

www.wg-merkur.de

Tel. 515 887 44

Aus dem Verein	5
Spendenprojekte Tierpark und Zoo	5
Ehrenamt im Förderverein	7
Pfoten- und Federpatenschaft	8
1956-2021: 65 Jahre Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin	10
Wir begrüßen neue Mitglieder	17
30 Jahre Mitglieder magazin TAKIN	24
Aus der Stiftung	26
Spendenprojekt der Stiftung: Aufwertung Vogelschutzlehrpfad Tierpark	26
Abgeschlossene Spendenprojekte der Stiftung	27
Aus den Hauptstadtzoos	29
Takin-Haltung im Tierpark: Teil 1 - Der Mishmi-Takin	29
Die Botanische Seite (Teil 15): Das Alpinum im Zoo Berlin	35
Roloway-Meerkatzen sollen zur Arterhaltung beitragen	40
Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos	42
Futtermittel in Zoo und Tierpark: Die Futterinsekten	44
Doppelter Nachwuchs bei den Europäischen Waldrentieren im Zoo	48
Dreifacher Nachwuchs bei den Mhorr-Gazellen im Tierpark	49
Die großen Futtermittelanbieter von Zoo und Tierpark: Jakub Dybowski	50
Das Krokodilhaus: Ein Rückblick auf Haltung und Haus	52
Vermischtes	58
Der Tiermaler Heinrich Harder und das Aquarium	58
IZW-Forschung: Die ersten Löwen-Embryonen aus eingefrorenen Eizellen	60
Der lange Hals der Giraffe: Neue Erkenntnisse bestätigen eine alte Theorie	62
Artensterben kennt keinen Lockdown	63
Aus der Geschichte vom historischen Mittelpunkt vom Tierpark	66
Lesetipp: Wer wird überleben? - Die Zukunft von Natur und Mensch	69



4

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Tierpark Berlin und Zoo Berlin,

in diesem Jahr blicken wir gemeinsam auf unser 65. Vereinsjubiläum. Leider können wir aufgrund der Corona-bedingten Situation keine Jubiläumsfeierlichkeiten planen, wie wir uns diese gerne gewünscht hätten. Auch wenn wir dieses Jubiläum nicht feiern können, haben wir mit über 1.900 Mitgliedern, die wir in diesem Jahr begrüßen können, ein Geschenk bekommen, welches uns mit Freude erfüllt. Welche bessere Bestätigung unserer gemeinsamen Arbeit kann es geben, als diesen Mitgliederzuwachs. Damit können wir weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung des Erhalts und der Weiterentwicklung vom Zoo und vom Tierpark leisten. Gerade die zurückliegenden Wochen und Monate stellten eine riesige Herausforderung für die Hauptstadtzoos dar.

Eine Herausforderung, die mit den gegenwärtigen Corona-bedingten Lockerungen nicht einfach verschwunden sein wird. Im Gegenteil: Die bestehenden Zugangsbeschränkungen minimieren die Einnahmen weiterhin und der Verlust der Einnahmen der letzten Monate ist unwiderbringbar. Die kommende Sommersaison wird dieses nicht ansatzweise ausgleichen können. Eine Situation, die in der Geschichte vom Tierpark und vom Zoo in dieser Dramatik einmalig ist. Es ist jedoch die Situation, wo es auf uns als Förderverein ankommt. Wir wollen auch unter diesen schwierigen Bedingungen ein zuverlässiger Partner sein. So wie die vergangenen Generationen zuverlässig die zoologische Arbeit gefördert haben, wollen auch wir ein zukunftsfähiger Partner sein.

Die Erkenntnis des griechischen Philosophen Aristoteles, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, war auch die bestimmende Idee der Vereinsgründung vor 65 Jahren. Diese Erkenntnis ist auch noch heute für uns bestimmend: Von den unterschiedlichen Erfahrungen der Menschen profitieren, den Austausch und das Miteinander unserer Mitglieder und unserer Ehrenamtlichen nutzen, die Kräfte für eine gemeinsame Sache bündeln und so gemeinsam wachsen. Hoffen wir gemeinsam, dass dieses Jahr uns die Normalität in unseren Alltag zurückbringt, die den Rahmen bietet, um diesem Ziel gerecht zu werden. Ich danke persönlich und im Namen des Vorstands allen, die unseren gemeinsamen Weg in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft gegangen sind bzw. gehen werden. Dieses gemeinsame Verantwortungsgefühl für den Tierpark und für den Zoo ist das Fundament unserer Arbeit.

Ihr


Thomas Ziolko
Vorsitzender

Ihre Mitgliedschaft bewirkt Großes! Spendenprojekte für Tierpark und Zoo

5

Insgesamt möchte der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. für die nachstehend dargestellten Spendenprojekte 220.000 Euro an die Hauptstadtzoo an Spenden übergeben.

Umgestaltung der Brillenbär-Anlage im Tierpark Berlin

Im Jahr 1957 wurde die Bärenschlucht eröffnet, die sich unmittelbar in der Nähe der Eisbärenanlage befindet. 2011 wurde die Bärenschlucht umgebaut. Analog dem Bärenschaufenster wurde der Wassergraben beseitigt und damit die Anlage vergrößert und eine Glaswand als Begrenzung eingebaut. Dieser Umbau wurde bereits vom Förderverein von Tierpark und Zoo finanziert.

Um die Anlage für die Brillenbären attraktiver zu gestalten, soll die Anlage umgestaltet und aufgewertet werden. Das im Jahr 2011 eingebaute Klettergerüst ist inzwischen marode und die Querverbindungen sind größtenteils eingestürzt, so dass es für die Brillenbären nur noch eingeschränkt nutzbar und wenig attraktiv ist. Damit die Tierparkbesucher die Bären zukünftig bei ihren Streifzügen in großer Höhe beobachten können, soll es mit naturnahe gestalteten Kletterstrukturen nach Vorbild der Baumgruppen auf der neuen Malaienbärenanlage im Alfred-Brehm-Haus ersetzt werden.

Die Anlage soll durch naturnahe Landschaftsgestaltung, wie z. B. Geländemodellierung, Pflanzungen, Felsgeröll und einen Teich deutlich aufgewertet werden.



Darüber hinaus ist ein Separierungsgehege im rückwärtigen Bereich notwendig, um die Nachzucht dieser gefährdeten Bären besser zu ermöglichen. Der Tierpark ist Koordinator des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) für Brillenbären und hat daher eine besondere Verantwortung in der Haltung der Brillenbären. Insgesamt werden hierfür 150.000 Euro benötigt.

Blick in die bisherige Anlage für Brillenbären.

Ein neues Zuhause für die Okapis im Zoo Berlin

Okapis sind scheue und stark bedrohte Bewohner des zentralafrikanischen Regenwaldes, deren Gesamtpopulation auf kaum mehr als 10.000 Tiere geschätzt wird. Im Rahmen des Europäischen Zooverbandes wurde bereits 1985 ein Europäisches Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für diese seltene Tierart eingerichtet, das sich intensiv um eine Reservepopulation bemüht. Seit 1987 beteiligt sich der Zoo Berlin an diesem wichtigen Zuchtprogramm, durch das heute eine ex-situ Population von über 60 Tiere gemanagt wird.

6



Durch das Projekt sollen die Innen- und Außenanlagen der Okapis im Zoo Berlin noch artgerechter gestaltet werden. Durch eine Überdachung und Einhausung des Vorgeheges werden ein Laufstall und darüber hinaus Licht- und Wärmequellen geschaffen. Ferner werden die bestehenden drei Außenanlagen in neuer Weise verbunden bzw. abgegrenzt, um eine

steilgrabenfreie zweite Außenanlage für die Okapis zu gewinnen und den benachbarten Bongos in der dritten Anlage neue Flächen zur Verfügung stellen zu können. Durch die möglichst unsichtbaren Abgrenzungen soll der Eindruck einer großen zusammenhängenden Waldanlage vermittelt werden. Zudem werden Komfortzonen für die Tiere in den „Sichtfenstern“ eingerichtet. Der Förderverein konnte hierfür bereits 30.000 Euro dem Zoo überweisen. Hierfür werden noch 70.000 Euro benötigt.

Spendenkonto:

Freunde Hauptstadtzoos, Commerzbank

IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00

BIC: COBADEFFXXX

Betreff: Spendenprojekte 2021

Wir sagen Danke: Dorit Scholtissek

Dorit Scholtissek leitete viele Jahre unser Ehrenamtsprojekt „Märchenlesen im Zoo Berlin“. Seit dem Bestehen des Projekt engagierte sie sich beim Aufbau des Projekts und gewann neue Ehrenamtliche zum Vorlesen im Zoo. Anfangs fand das „Märchenlesen im Zoo“ immer nur einmal im Monat statt, welches Kinder in die Welt der Märchen und Geschichten mitten im Zoo entführt. Mittlerweile findet dieses Projekt zweimal monatlich statt.

Dorit Scholtissek hat einen großen Anteil daran, dass sich dieses Projekt in den letzten Jahren so erfolgreich entwickelte. Mit ihrer großen Leidenschaft hat sie wesentlich zum Erfolg beigetragen. Hierfür gilt unser herzlicher Dank! Nunmehr hat sie die Leitung des Projekts an Linda-May Gordon abgegeben. Sie wird sich jedoch auch weiterhin als „Vorleserin“ im Projekt engagieren.

Wir wünschen Dorit Scholtissek alles Gute sowie vor allem weiterhin viel Gesundheit und Freude in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für den Förderverein, in welchem sie seit 2012 ebenfalls Mitglied ist.



Ehrenamt für Tierpark und Zoo: Schenken Sie uns Ihre Zeit und bewirken Sie etwas Großes

Auch im Tierpark Berlin und im Zoo Berlin gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist nicht nur eine große Unterstützung der Arbeit der Hauptstadtzoos und des Fördervereins, sondern hier entstehen auch neue Kontakte.

Sie können Ihr Wissen und Können einbringen und gleichzeitig neue Erfahrungen sammeln. In allen Tätigkeiten werden Sie eingewiesen und fachlich betreut. Uns ist es wichtig, dass Sie Spaß und Freude beim Ehrenamt haben.



Scouts
Tierpark & Zoo



Artenschutz
Info.Stände



Märchenstunden
Tierpark & Zoo



Akademie
Dozenten für
Erwachsene
& Kinder

Bei Interesse: Tel. 51 53 14 07 - info@freunde-hauptstadtzoos.de

Weitere Informationen: www.freunde-hauptstadtzoos.de/unterstuetzung/ehrenamt

Pfoten- und Federpatenschaft: Mehr als Zeichen der Solidarität

Mit der Pfoten- bzw. Federpatenschaft wurde eine neue Form der Hilfe für die Hauptstadtzoos entwickelt.

8 Ihre Spende dient der Solidarität und der Unterstützung mit dem Tierpark Berlin und dem Zoo Berlin. Schon ab einer Spende von 25 Euro kann man eine „Pfoten- bzw. Feder-Patenschaft“ erwerben und dadurch die Förderung von Tierpark Berlin und Zoo Berlin aktiv unterstützen.

Die symbolischen Pfoten- und Federpatenschaften gestalten sich von Bronze, Silber über Gold bis Platin.

Als Dankeschön für das Engagement erhalten alle „Paten“ eine personalisierte Urkunde. Darüber hinaus haben alle Platin-Paten die Möglichkeit, sich mit ihrem Namen und – bei Unternehmen – mit Ihrem Logo auf unserer Homepage verewigen zu lassen.



Ich möchte eine Pfotenpatenschaft abschließen:



Bronze - 25 €



Silber - 50 €



Gold - 100 €



Platin - 500 €



Name, Vorname: _____

Straße, Hausnr.: _____

PLZ, Ort: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Aus dem Verein

Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Bei den Patenschaften wurden symbolisch Tiere ausgewählt, die aufgrund ihrer Größe für den jeweiligen Patenschaftsbetrag stehen:

Pfotenpatenschaft:

- Hirschkpfote - Bronze-Pate
- Bärenpfote - Silber-Pate
- Löwenpfote - Gold-Pate
- Elefantenpfote - Platin-Pate

Federpatenschaft:

- Papageienfeder - Bronze-Pate
- Pfauenfeder - Silber-Pate
- Adlerfeder - Gold-Pate
- Straußenfeder - Platin-Pate

Gerne können Sie sich auch auf unserer Internetseite hierzu informieren:
www.freunde-hauptstadtzoos.de/unterstuetzung/feder-pate
www.freunde-hauptstadtzoos.de/unterstuetzung/pfoten-pate

Sollten Sie Anregungen oder bestimmte Wünsche bei der Pfoten- oder Federpatenschaft haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
 Tel. 51 53 14 07
 Email. info@freunde-hauptstadtzoos.de



Ich möchte eine Federpatenschaft abschließen:



Bronze - 25 €



Silber - 50 €



Gold - 100 €



Platin - 500 €

Name, Vorname: _____

Straße, Hausnr.: _____

PLZ, Ort: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Aus dem Verein

1956-2021: 65 Jahre

Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin

10

Am 26. März 1956 machten sich die Gründungsfrauen und -männer des Fördervereins auf den Weg, eine Gemeinschaft von Menschen zu gründen, die sich der zoologischen Förderung verpflichtet fühlten. Eine Verpflichtung, die über viele Generationen bis heute immer wieder neu mit Leben erfüllt wurde.



Die Idee zur Gründung eines Fördervereins ist aus der Initiative des sog. Nationalen Aufbauwerks (NAW) entstanden. Freiwillige Helfer beim Ausbau der Kamelwiesen.

zender war Dr. Andreas Kuplan und ab 1957 bis 1966 Leopold Pertek. Ihm folgt 1966 bis 1995 Harri Leupold, unter dessen Leitung der Förderverein nach 1990 nach neuem Vereinsrecht organisiert wurde.

Von Beginn an wurden monatliche Führungen und Vorträge für die Mitglieder angeboten. Dazu zählten regelmäßige Baustellenführungen, die Heinrich Dathe oft selbst durchführte. Er ließ es sich auch nicht nehmen, immer zum Jahresbeginn einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu halten. Zum Mitgliederleben gehörte auch der erstmals 1957 vom Förderverein organisierte Tierpark-Ball, der bis 1989 stattfand.

Mit 73.000 Mark der DDR finanziert der Förderverein 1958 sein erstes Spendenprojekt. Auf der damaligen Muntjakanlage befinden sich heute Riesenhängurus. Ein Jahr später gibt sich der Verein erstmals eine Satzung. Im selben Jahr wird mit 17.000 Mark der DDR die Anlage der Präriehunde finanziert.

Ursprünglich als „Gemeinschaft der Förderer des Tierparks Berlin“ gründete sich auf Initiative vom Tierpark Berlin und mit maßgeblicher Unterstützung vom Gründer und langjährigen Direktor vom Tierpark, Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Dathe, der Verein. Bis Ende des Gründungsjahres erklärten 188 Bürger sowie Betriebe ihren Beitritt (u. a. VEB Taxi, Berliner Kindl Brauerei Weißensee und das DEFA-Studio). Sieben Mitglieder kamen aus dem Westteil Berlins. Erster Vorsit-



Baustellenführung mit Heinrich Dathe



Bei den Tierpark-Bällen präsentierte Heinrich Dathe auch immer den Ballgästen Tiere

Mit großem Engagement finanziert der Förderverein eine Vielzahl von Spendenprojekten:

1959	17.000,00 M für Präriehunde
1961	46.400,00 M für Europäische Luchse
1975	275.000,00 M für Kanadaluchse
1984	340.000,00 M für Kattas
1987	185.000,00 M für das Krokodilhaus
1989/90	190.000,00 M für das Elefantenhaus

Insgesamt von 1956-1990: 1.126.400,00 Mark der DDR (582.900,00 DM).

11

Das Elefantenmosaik im Dickhäuterhaus ist das letzte Spendenprojekt des Vereins vor der Deutschen Einheit.



Im Jahr 1990 beschließt die Mitgliederversammlung die Eintragung in das Vereinsregister als „Gemeinschaft der Förderer des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde e.V.“ und gibt sich ein Jahr später eine neue Satzung. Im gleichen Jahr wird auch der langjährige Direktor vom Zoo Berlin Prof. Dr. Heinz-Georg Klös Mitglied des Fördervereins. Die

ersten Jahre nach 1990 sind ansonsten mit einem erheblichen Mitgliederrückgang verbunden. Zählte der Förderverein 1989 noch ca. 1.300 Mitglieder, brachen die Mitgliederzahlen bis Mitte der 1990er Jahre auf 530 Mitglieder zusammen.



Im Jahr 1992 gibt sich der Verein ein Logo; Motiv wird der Mishimi-Takin. Auch das im gleichen Jahr erstmals erscheinende Mitglieder-magazin erhält den Namen „Takin“.

1992 ist auch das Jahr, in welchem der Förderverein erstmals nach der Deutschen Einheit wieder ein Spendenprojekt hat. Mit 30.000 DM wird eine Voliere in der Fasanerie finanziert. Im Folgejahr werden dem Tierpark 40.000 DM für den Neubau der Dingoanlage und 10.000 DM für die Sanierung der Schlangenfarm gespendet.



Dingos auf der 1993 vom Förderverein finanzierten Anlage

Im Jahr 1994 gründet der Förderverein mit 16 weiteren Fördervereinen die „Gemeinschaft Deutscher Zooförderer e.V.“ Mittlerweile sind in dieser Dachorganisation, die seit 2017 für alle europäischen Zoo-Fördervereine erweitert ist, über 67 Zoo-Fördervereine aus fünf europäischen Ländern mit mehr als 120.000 Mitgliedern organisiert.

Nach Harri Leupold wird Dr. Joachim Büchner 1995 Vorsitzender der Fördergemeinschaft. Auch er hat einen wesentlichen Anteil an der Aufrechterhaltung des Vereinslebens. Trotz sinkender Mitgliederzahlen finanziert der Förderverein jährliche Spendenprojekte im Tierpark Berlin:

1994	48.000 DM für die Schildkrötenanlage
1995	50.000 DM für die Malaienbärenanlage 50.000 DM für die Schlangenfarm
1996	200.000 DM für die Schlangenfarm
1997	100.000 DM für die Schuhschnabelanlage
1998	100.000 DM für die Schneeleopardenanlage
1999	50.000 DM für die Schneeleopardenanlage 35.000 DM für die Papageienanlage
2000	90.000 DM für die Papageienanlage

Im Jahr 2001 wird neuer Vorsitzender Dr. Silvio Wuschko. Im gleichen Jahr übernimmt der Förderverein die Patenschaft über Mishimi-Takine i. H. v. 50.000 DM. Im Jahr 2004



Entertainer Andrej Hermlin wirbt mit Rothschild-Giraffen für den Förderverein

wählt die Mitgliederversammlung Thomas Ziolkow zum Vorsitzenden. Im selben Jahr startet die Aktion „Tierische Botschafter“, wo prominente Berliner den Förderverein unterstützen. So sind der Entertainer Andrej Hermlin, die Musical-Sängerin Angelika Milster, der Comedy-Star Gayle Tufts sowie der Modedesigner Harald Glööckler u.v.a. dabei.

Erstmals seit 1989 findet im Jahr 2005 wieder ein Tierpark-Ball statt. Anlass ist das 50. Jubiläum vom Tierpark Berlin. Im Folgejahr wird der Förderverein selber 50 Jahre alt und stellt aus diesem Anlass einen Buddy-Bären, der von einer afrikanischen Künstlerin gestaltet wurde, am Hauptbahnhof auf, wo er seit diesem Zeitpunkt seinen Standort hat und für einen Tierparkbesuch wirbt.

Mit einer Summe von 319.000 Euro finanziert die Fördergemeinschaft 2002 bis 2006 Projekte im Tierpark Berlin:

2002	51.000 € für die Winterunterkunft Pelikane
2003	45.000 € für die Kleinkatzenanlage
2004	60.000 € für die Riesenschildkröten
2005	75.000 € für die Riesenschildkröten 15.200 € für die Tierpark-Chronik 2.800 € für die Nashorn-Skulptur
2006	50.000 € für das Vari-Wäldchen 20.000 € für das Elefantenhaus



Das Jahr 2007 ist das Jahr der großen Veränderung für den Förderverein. Zu Beginn des Jahres wird der damalige Tierpark-Direktor, Dr. Bernhard Blaszkiewitz, in Personalunion auch Direktor vom Zoo Berlin. Damit werden erstmals in der Geschichte beide Einrichtungen von einem Direktor geführt. Dies nimmt der Förderverein zum Anlass, um am 13. Februar 2017 auf der Mitgliederversammlung seine Satzung zu ändern, um zukünftig auch den Zoo Berlin mit seinem Aquarium zu fördern. Der Verein gibt sich den Namen „Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischer Garten Berlin e.V.“



Das erste Spendenprojekt vom Förderverein im Zoo war die Anschaffung der Wasserrehe.



Blick in den Souvenir-Shop im Dickhäuterhaus, der erstmals vom Förderverein betrieben wurde.

Der Verein verändert gleichzeitig sein Logo, erweitert die Mitgliederveranstaltungen auf den Zoo Berlin und wird noch im selben Jahr Aktionär der Zoologischer Garten Berlin AG. Im gleichen Jahr finanziert er bereits sein erstes Spendenprojekt im Zoo Berlin. Mit 25.000 Euro wird die Anschaffung von Wasserrehen bezahlt.

2007 übernimmt der Förderverein im Tierpark die Souvenir-Geschäfte, die über drei Jahre bereits leer standen. Er betreibt diese bis Ende 2014 als Pächter. Die Souvenir-Shops am Bärenschaukenster und im Dickhäuterhaus wurden komplett ehrenamtlich geführt.

Mit Unterstützung der Kommunikationsagentur Lindgrün führt der Verein im Jahr 2008 eine Strategiediskussion und entwickelt ein Leitbild und ein neues Corporate Design. Es entsteht ein neues Logo, welches die Grundrisse vom Zoo und vom Tierpark vereint. Gleichzeitig wird die Marke „Freunde Hauptstadtzoos“ entwickelt, die auch in neuen Medien einsetzbar ist.

Im Jahr 2008 erscheint erstmals in Kooperation mit der Wochenzeitung „Berliner Woche“ die Zeitung „Berliner Tiere“, die bis heute herausgegeben wird und im Laufe der Jahre ihr Erscheinungsbild immer wieder modernisierte. Im gleichen Jahr veranstaltet der Förderverein erstmals eine Konzertreihe im Schloss Friedrichsfelde. Im Abstimmung zwischen der Senatskulturverwaltung und dem Tierpark Berlin wird der Förderverein im Folgejahr Pächter vom Schloss und übernimmt den Museumsbetrieb und die Organisation von Veranstaltungen. Das Pachtverhältnis endet 2019.



In den Jahren seit Beginn der Förderung vom Zoo Berlin steigen die Spendensummen und so kann der Förderverein **seit 2007 folgende Projekte mit einem Gesamtspendenvolumen von 2.494.100 Euro** finanzieren:

14

Spendenprojekte im Zoo

2007/08	25.000 € für Wasserrehe
2009	55.000 € für Schleickatzen
2010/11	110.000 € für den Neubau vom Vogelhaus
2012	65.000 € für den Umbau der Bärenanlage 15.000 € für das Knut-Denkmal
2013	65.000 € für Koi- und Goldfischbecken
2014	65.000 € für eine neue Beschilderung im Zoo
2015	75.000 € für Monitore im Vogelhaus
2016	75.000 € für Monitore im Vogelhaus
2017	3.500 € für Touchscreen-Computer für Menschenaffen 30.000 € für die Wolfsanlage 2.000 € für die Beseitigung von Sturmschäden
2018	50.000 € für die Wolfsanlage
2019	40.000 € für die Nachtierhaus 5.000 € für das Jubiläum 175 Jahre Zoo
2020	60.000 € für das Nachtierhaus

Insgesamt: 740.500 €

Spendenprojekte im Tierpark

2007	50.000 € für das Bärenschaufenster 20.000 € Patenschaft über Elefantin „Kariba“
2008	70.000 € für den Umbau vom Elefantenhaus
2009	105.000 € für den Umbau der Schlangenfarm
2010	105.000 € für den Umbau der Bärenschlucht
2011	105.000 € für den Tunnel an der Eisbärenanlage
2012	110.000 € für den Umbau der Steinadlervoliere
2013	50.000 € für die Anschaffung der Röntgenanlage
2014	175.000 € für den Umbau vom Alfred-Brehm-Haus
2015	100.000 € für den Neubau der Malaienbärenanlage 35.000 € für den Treskow-Friedhof 20.000 € für die Neugestaltung der Nordparterre am Schloss
2016	160.000 € für die Aquarien-Zylinder in der Cafeteria
2017	150.000 € für die Malaienbär-Anlage im Alfred-Brehm-Haus 3.000 € für die Beseitigung von Sturmschäden 3.600 € für die Neugestaltung vom Kiosk an der Cafeteria
2018	180.000 € für die Umgestaltung der Dschelada-Anlage 12.000 € für die Vogelvolieren Süd-Parterre am Schloss
2019	150.000 € für die Goldkatzen-Anlage im Alfred-Brehm-Haus
2020	150.000 € für den Neubau der Himalaya-Anlage

Insgesamt: 1.753.600 €

Hinzu kommen **Spenden i. H. v. 150.000 Euro für Restaurierungsarbeiten im Schloss Friedrichsfelde** sowie Spenden für die Beschäftigung von Tieren im Tierpark und im Zoo.

Um eine nachhaltige Förderung vom Zoo und vom Tierpark abzusichern, gründete der Förderverein die „Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos“ im Jahr 2010 mit einem Stiftungskapital von 51.000 Euro. Vorsitzender des Kuratoriums wurde der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen. Darüber hinaus sind u.a. Heiner Klös und Dr. Falk Dathe im Kuratorium. Die Stiftung hat mittlerweile ein Stiftungsvermögen von 1.200.000 Euro und finanzierte Spendenprojekte mit einer Gesamtsumme von 282.500 Euro.



Stiftung
Hauptstadtzoos

Im Jahr 2011 gründete der Förderverein die Akademie Hauptstadtzoos und entwickelte damit ein deutschlandweit einmaliges Bildungsangebot in einer zoologischen Einrichtung. Aus dieser entwickelte sich 2014 auch die Schüler-Akademie. 2011 gründete sich auch eine Arbeitsgemeinschaft Artenschutz, seit dem finanziert der Förderverein regelmäßig internationale und nationale Artenschutzprojekte und führt regelmäßig Artenschutztage durch.



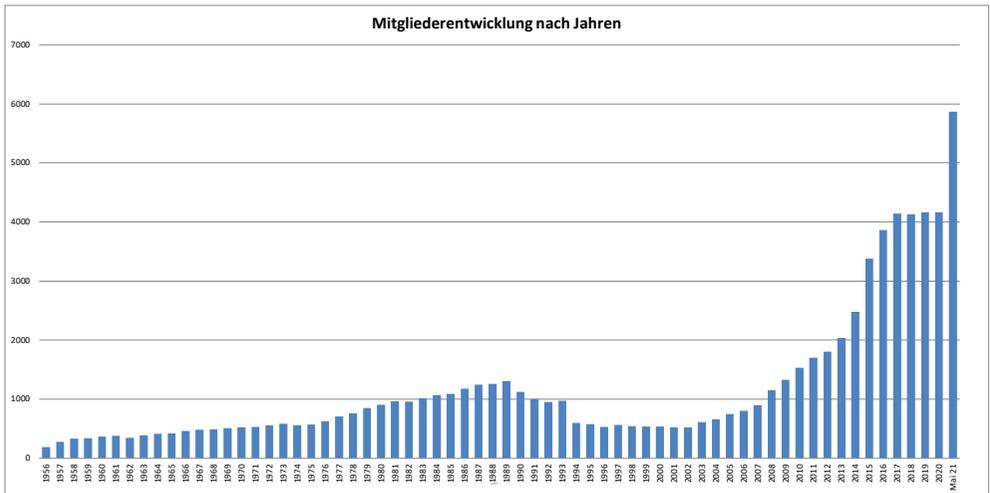
Akademie
Hauptstadtzoos

Die Gemeinschaft der Förderer konnte ihren Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit immer mehr erhöhen. Ihre Mitgliederzahl steigerte sich ständig, sodass sie heute über 5.800 Mitglieder hat.

Lore Koschig und Thomas Ziolko

Weitere Informationen:

www.freunde-hauptstadtzoos.de/der-foerderverein/geschichte



Wahlkriterien zur Zukunft von Tierpark und Zoo:

Was bewegt die Besucherinnen und Besucher der Hauptstadtzoos?

16

Wahlkriterien zur Zukunft von Tierpark und Zoo:

Was bewegt den Tierpark & den Zoo?
Was bewegt Sie?
Welche Erwartungen haben Sie?

Machen Sie mit!

Wahlprüfsteine zu den Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin erarbeiten!

Am 26. September wird in Berlin gewählt!



Der Förderverein von Tierpark und Zoo will im Vorfeld der Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin, die am 26. September 2021 stattfinden, Wahlprüfsteine für die Parteien aufstellen. Dabei sollen die Berlinerinnen und Berliner selbst die Fragen aufstellen. Wir wollen, dass die Berlinerinnen und Berliner selbst sagen, was sie von den Parteien erwarten und was sie schon immer wissen wollten und was sie bewegt, wenn es um die Zukunft von Tierpark und Zoo geht. Wir können stolz auf den Zoo und den Tierpark sein.

Diese Einrichtungen brauchen jedoch Handlungssicherheiten für die Zukunft und diesen Erwartungsrahmen wollen wir mit den Berlinerinnen und Berlinern erarbeiten. Es geht nicht um theoretische Prüfsteine, die sich in Allgemeinplätzen verlieren, sondern um konkrete Erwartungshaltungen, die wir als aktive Bürgerschaft erarbeiten wollen. Wir wollen das thematisieren, was uns bewegt. Daher ruft der Förderverein auf, konkrete Fragen an die Politik an den Förderverein zu senden:

Email: info@freunde-hauptstadtzoos.de -

Post: Freunde Hauptstadtzoos, Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Diese werden in einem Fragenkatalog gesammelt und allen Parteien, die im September für das Abgeordnetenhaus kandidieren, zugestellt und nach Beantwortung veröffentlicht. Dabei wird der Fragenkatalog von Bildungs- über Natur- und Artenschutzarbeit reichen sowie die finanzielle Absicherung von Tierpark und Zoo betreffen.



*Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt,
geht nicht verloren.*

Im Gedenken an

Karin Kemal

geb. 25.01.1948 – gest. 31.05.2021

Nach schwerer Krankheit müssen wir Abschied von Karin Kemal nehmen. Sie war seit 2009 Mitglied im Förderverein und engagierte sich in vielen Bereichen ehrenamtlich. So hat sie über viele Jahre Tierparkführungen durchgeführt, war Dozentin in der Akademie Hauptstadtzoos und stets eine zuverlässige und engagierte Ehrenamtliche in unseren Reihen. Ihre große Leidenschaft galt dem Natur- und Artenschutz. Sie hat unsere Arbeit bereichert und sie hinterlässt eine Lücke.

Unsere Gedanken sind bei ihrem Ehemann und ihrer Familie. In dankbarer Erinnerung und mit großer Trauer nehmen wir Abschied.

Vorstand und Beirat
Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

Wir begrüßen 1.908 neue Mitglieder

Stand per 31.05.2021

Mitgliederzahl: 5.872 **A**braham, Jeannine; Abraham, Richard; Adomszent, Renate; Albrecht, Annette; Albrecht, Brigitte; Albrecht, Dr. Erika; Albrecht, Monika; Albrecht, Wolf-Rüdiger; van Alen, Gerhard; Altenpohl, Sabine; Altermann, Camilla; Ambrosius, Dr. Brigitte; Ankenbrand, Laura Isabella; Anzelewsky, Jörg; Appel, Joachim; Appel, Marina; Arlt, Regina; Arndt, Sascha; Aschendorff, Klaus; Auer, Christiane; Augustin, Rainer; Ave, Dagmar; Ave, Karl-Heinz; Avila, Alejandro; **B**ader, Bianca; Bader, Heike; Bader, Norbert; Bähne, Regine; Bahnsch, Amely; Ballenthin, Carmen; Balszuweit, Wolfgang; Balzer, Franca; Bandur, Arnim; Bangert, Dieter; Barbknecht, Inge; Bardehle, Marek; Bartens, Kirstens; Barthel, Cathrin; Bartkowiak, Lilly; Bartnitzek, Annemarie; Bassalig, Regine; Bäumler, Anja; Bäumler, Christoph; Bäumler, Lilly; Baumert, Ingeborg; Baumert, Tim; Bebbler, Ron; Bechem, Claudia; Becker, Heiko; Beeger, Erika; Beeger, Wolfgang; Behr, Marlies; Behr, Robert; Behrens, Gerda; Behrens, Rainer; Beinssen, Claudia; Beinssen, Torsten; Bekemeier, Hartmut; Belter, Gabriele; Belter, Hans-Dieter; Bender, Marianne; Benecke, Christian; Benens, Karin; Bensberg, Birgit; Berchem-Schneider, Stella; Berchner, Jost; Berchner, Maja; Berghaus, Maria; Berghaus, Rudolf; Bergmann, Bennet; Bergmann, Bernd; Bernhardt, Renate; Bertram, Gabriele; Besch, Claus; Besch, Dr. Irene; Besselin, Birgit; Besserer-Arlt, Armin; Bethge, Wolfgang; Beuthan, Hans-Dieter; Beyer, Axel; Beyer, Elke; Beyer, Harald; Beyer, Ursula; Beyerlein, Beate; Bezold, Sylvia; Bialek, Konrad; Bialek, Marianna; Bibeljè, Sybille; Biermann, Doris; Bilharz, Anne; Bilharz, Sabine; Bille, Constance; Biolik, Dr. Kathrin; Birnbaum, Ingrid; Bischoff, Doris; Bischoff, Kathleen; Bischoff, Sabine; Bischoff, Thomas; Bispinck, Christian; Blau, Jonathan; Blauert, Dirk; Blauert, Martina; Bleisch, Katrin; Bleisch, Norbert; Bliedert, Vera; Block, Karin; Block, Peter; Block, Veronika; Blödorn, Norbert; Blödorn, Sabrina; Blumenthal, Ines; Blythe, Heidi; Blythe, Michael; Bobert, Stefan; Bobert, Ulla; Bochum, Angela; Bock, Christa; Bock, Evelyn; Bock, Jürgen; Bock, Jürgen; Bock, Regina; Boerschel, Lieselott; Bogdonski, Petra; Bogs, Heidi; Bogs, Maja; Bohla, Thomas; Böhlendorff, Christel; Böhm, Eva-Maria; Bolle, Ina-Alexandra; Bolz, Beate; Bombach, Bärbel; Bombach, Thomas; Bong, Renate; Bong, Werner; Bonitz, Gudrun; Bonitz, Hans-Dieter; Bonness, Olaf; Bonzikowski, Jutta; Borchert, Dr. Helga; Borgwardt, Jan; Börno, Steffi; Börno, Thomas; Bornschein, Kristina; Bornstein, Angelika; Bornstein, Gerd; Bornstein, Mareen; Bornstein, Wolfgang; Borowski, Burkhard; Borowski, Kristina; Börsting-Schmeißner, Wilhelm; Bösel, Janet; Boss, Sylvia; Bothmann, Michael; Bothmann, Regina; Böttcher, Birgit; Böttcher, Natascha; Bottin, Liane; Bottin, Lutz; Brade, Monika; Bradler, Monika; Bragenitz, Gisela; Brandenburg, Ingrid; Brandenburg, Jürgen; Brandt, Dorit; Brandt, Jana; Bräsemann, Charly; Bräsemann, Kristin; Brauer, Steffen; Braun, Anna; Braun, Dennis; Braun, Eric; Braun, Marianne; Braun, Marlis; Braun, Renate; Braun, Simon; Bräuning, Wolfgang; Braun-Kiel, Ingrid; Brauns, Elke; Brauns, Michael; Bräutigam, Hans-Jürgen; Breetzmann, Britta; Bremerich, Elfriede; Bremerich, Wolfram; Brett, Christa; Bretzke, Renate; Brien, Detlef; Brien, Doris; Brockmann, Monika; Brodehl, André; Broesicke, Ingrid; Bromann, Annemarie; Bromann, Sandra; Brors, Rainer; Brors, Ursula; Brosch-Dobesch, Tanja; Brouwer-Lehmitz, Antje; Bruch, Ingeborg; Bruch, Michael; Brumm, Karin; Brümmer-Jeske, Eveline; Brunn-Schwede, Bianka; Brunzel, Eva; Buchmann, Gerd; Buchmann, Ursula; Budack, Andrea; Bugrell, Bernd; Bülow, Erika; Bunge, Vera; Burchardt, Astrid; Burchardt, Rüdiger; Burda, Ingrid; Burg, Ulrike; Bürgel, Doris; Burow, Steffi; Burzlaff, Hannelore; Burzlaff, Lothar; Busch, Christel; Busch, Ronald; Buschbeck, Lothar; Büscher, Beate; Busse, Stefan; Busse, Sylvia; Butler, Ingrid; Büttner, Oliver; Büttner, Simone; **C**achandt, Antje; Casper, Axel; Casper, Corinna; Casper, Marianne; Chiteala, Gabriele; Christen, Monika; Christoforow, Christian; Claus, Dr. Rüdiger; Conrad, Günter; Conrad, Siegrid; Craig, Samuel; Craig, Sebastian; Czech, Katrin; **D**aft, Gordon; Daft, Stefanie; Dahlmann, Erika; Dahms, Birgit; Dalhoff, Susanne; Dallmer, Martina; Damerau, Bernhard; Dammann, Sabine; Dang, Uyen; Dangus, Annedore; Dangus, Frank; Daniel, Ilona; Dannenberg, Detlev; Dargel, Ingrid; Darlath, Christine; Darlath, Klaus-Uwe; Dartscht, Renate; Degner-Badawi, Ursula; Dehn, Angelika; Dehn, Michael; Dehn, Niklas; Dehnel, Dr. Petra-Regine; Deichsel, Annemarie; Deißner, Katrin; Deißner, Markus; Deißner, Marleen; Deißner, Martin; Deißner, Robert;

17

Delf, Julia Anna; Dettmann, Andreas; Deuse, Angela; Dickes, Gunter; Diekelmann, Detlef; Diekelmann, Heike; Dießner, Hannelore; Dietrich, Ute; Dinse, Gabriel Alessandro; Dirlick, Margot; Dittmar, Hans; Dittwald, Nicole; Dobberstein, Christian Clemens; Dobesch, Delia; Dobesch, Marian; Doblies, Günter; Doil, Erika; Doil, Fred; Döll, Manuela; Dolling, Christine; Dolling, Thomas; Dombrowski, Jörg; Dombrowski, Sarah; Dombrowski, Ulrike; Domin, Klaus; Domke, Inge; Doogs, Barbara; Dörr, Barbara; Dörr, Charlotte; Dörr, Dorothea; Dörrwald, Renate; Dragheim, Dietmar; Dragheim, Kirsten; Drechsel, Regina; Dreher, Eveline; Dreher, Tobias; Drescher, Ilona Susanne; Dressler, Barbara; Dressler, Franklin; DREWITZ, Inge; Drost, Guenter; Drost, Petra; Duhamel, Alain; Duhamel, Rosemarie; Dumitsch, Antje; Dunkel, Jerome; **E**berhard, Hans-Jürgen; Eckloff, Dr. Brigitte; Eckloff, Hellmut; Edeling, Renate; Eder, Julia; Ehlers, Sabine; Ehrenberg, Andreas; Ehrenberg, Helga; Ehrenberg, Jayden; Eichhorst, Christiane; Eichhorst, Michael; Eidt, Christian; Einkenkel, Betty; Enders, Anja; Enders, Irina; Engelhardt, Christine; Engelhardt, Hagen; Engels, Hans Jürgen; Engemann, Jürgen; Engemann, Renate; Enge-Wiewiorra, Andrea; Englert, Sabrina; Eppler, Norbert; Erlenbach, Ursula; Ernst, Vanessa; Esselbach, Anita; Esselbach, Frank; Esskuche, Philip; Evers, Lynn; Evers, Yella; Eysert, Alexander; Eysert, Charlotte; Eysert, Jakob; Eysert, Mateo; **F**abig, Mandy; Fabig, Solveig; Fahrmeyer, Siegfried; Falk, Alexis; Falk, Gabriele; Falk, Samuel; Falkenstein, Maria; Falkenstein, Lutz; Fangradt, Ernst; Fangradt, Rosemarie; Faßbender, Katharina; Faustmann, Diana; Faustmann, Robert; Fehringer, Ingrid; Feierabend, Milan Alan; Fellmann, Beate; Fellmann, Jean-Louis; Felsmann, Gabriele; Ferber, Alexander; Ferber, Anton; Feseler, Undine; Feseler, Uwe; Fichtel, Claudia; Fichtel, Ingo; Fichtel, Maximilian; Fiebig, Eleonore; Fiebig, Wolfgang; Fiedler, Birgit; Fimpel, Margaretha; Fiol, Sabine; Firl, Rainer; Firl-Perschke, Carola; Fischer, Henri; Fischer, Heribert; Fischer, Klaus; Fischer-Will, Dr. Sabine; Flaschmann, Susanne; Flessing, Karin; Flick, Sebastian; Floeter, Bernd; Floeter, Monika; Florian, Beatrix; Florian, Henry; Foerster, Beatrice; Foerster, Martin; Forstbauer, Frieda; Forstbauer, Greta; Forstbauer, Katrin; Förster, Jürgen; Förster, Jürgen; Förster, Petra; Förster, Ursel; Fournes, Susanne; Franck, Andreas; Franck, Katharina; Frank, Matthias; Frank, Waltraut; Freese, Angela; Freese, Peter; Freiberg, Jutta; Freinatis, Silke; Freiwald, Cornelia; Freydank, Dorit; Freydank, Günter; Freydank, Jens; Freydank, Sabine; Fricke, Katrin; Fricke, Klaus; Fricke, Louisa; Friedrich, Christiane; Friedrich, Ingo; Friedrich, Linda; Friedrich, Wolfgang; Frigoli, Orlando; Fritsche, Karin; Fritzsche, Albrecht; Fröhlich, Jürgen; Fröhling, Felix; Frohn, Hansgeorg; Frohn, Ursula Regina; Fuchs, Amrei; Fuchs, Rainer; Fuhlbrügge, Emely; Fuhlbrügge, Mandy; Fuhrmann, Bernadette; Fuhrmann, Karsten; **G**abel, Christian; Gabel, Thomas; Gäbler-Rohrig, Angela; Gallwitz, Manuela; Gallwitz, Svenja; Gauert, Wolfgang; Gehlen, Barbara; Gehrke, Brigitte; Gehrman, Heidi; Geike, Ursula; Geipel, Christian; Geipel, Konstantin; Geipel, Maximilian; Geipel, Melanie; Geisler, Susanne; Geißler, Dagmar; Geisthardt, Helga; Geisthardt, Manfred; Gelhar, Rosemarie; Geltinus, Aaron; Geltinus, Kerstin; Gems, Klaus; Genge, Rolf; Gensch, Jana; Genß, Kerstin; Georgi, Dietrich; Georgi, Gabriele; Georgi, Johannah; Gerlach, Hannelore; Gerlach, Lutz; Gerlach, Manfred; Gerlach-Blumenthal, Prof. Dr. Werner; Gerlich, Angelika; Gerlich, Harald; Geserick, Jenny; Gesiehn, Gisela; Giegling, Silke; Giese, Detlef; Giese, Helen; Gieseke, Heike; Gimpel, Birgit; Gimpel, Lena; Gimpel, Paul; Gimpel, Toralf; Giray, Sabine; Gireth, Doris; Gläser, Elke; Gleuer, Gabriela; Gliem, Birgit; Glinzig, Jürgen; Glinzig, Noah; Glinzig, Renate; Glocke, Jason; Göbel, Evelyne; Göbel, Silvester; Goeken, Silvia; Goergen, Angelika; Goldammer, Katrin; Goltzsche, Dr. Margherita; Görbing, Tatjana; Gorgel, Joachim; Gorgel, Regina; Gork, Gudrun; Gork, Joachim; Görlitz, Käthe; Görs, Gisela; Görs, Klaus; Görsch, Dr. Reinhart; Göthe, Thomas; Göttel, Katrin; Göttel, Lily; Göttel, Thoralf; Gotthold, Ingeborg; Gotthold, Manfred; Gottschalk, Edeltraud; Governale, Carlotta; Governale, Costanza; Governale, Lavinia; Grabowski, Carola; Grabowski, Helfried; Grabowski, Renate; Gralman, Bernd; Gralman, Ute; Groß, Monika; Grasse, Gabriela; Groß-Istambouli, Karim; Gräter, Christine; Gravenstein, Ingrid; Grimm, Antje; Grimm, Manfred; Gröbsch, Helga; Groetzner, Hans-Joachim; Groetzner, Ingrid; Groffmann, Gabriele; Gröger, Simone; Groh, Marina; Grönke, Beate; Grönke, Detlef; Grönke, Sabrina; Gross, Annette; Groß, Marlis; Gross, Roland; Große, Katrin; Grun, Sigrid; Grundmann, Marion; Gruner, Patricia; Grunert, Elisabeth; Gryscek, Petra; Grzybowski, Daniel; von Guenther, Kristin; Guicharrousse, Hubert; Günther, Anika; Guschkat, Martina; Guschkat, Thomas; Gust, Michael; Gust, Susanne; Gutjahr, Eva-Lotte; **H**aarbach, Christa; Haberer, Emilia; Haberer, Katja; Habermann, Reinhard; Habicht, Claudia; Hackbarth, Olaf;

Hadzidiakos, Hannah; Haensch, Carola; Haesener, Anja; Haesener, Dirk; Hahn, Helga; Hahn, Manuela; Hahne, Taylor; Hampel-Paetzold, Sabine; Hanack, Angela; Hanack, Dr. Ulrich; Hanke, Lisette; Hanke, Ulrike; Hannich, Claudia; Hannich, Justin; Hansel, Sebastian Alexander; Hansen, Bernd; Hansen, Renate; Harbowa, Bärbel; Harnisch, Sven; Harnisch, Ute; Harrant, Mark; Hartmann-Mattern, Gesine; Hartwig, Evelyn; Hartwig, Lil; Hartwig, Nils; Hartwig, Dr. Sven; Harzer, Margot; Hauchwitz, Helga; Hauck, Siegfried; Hauffe, Bernd; Hauffe, Helga; Haustein, Dennis; Hebel, Christian; Heber, Regine; Heidemann, Stefan; Heider, Klaus; Heidrich, Jürgen; Heimann, Birgit; Heimann, Volker; Heimesaat, Dr. Markus; Heinemann, Doris; Heinicke, Gudrun; Heinicke, Dr. Winfried; Heinrich, Elke; Heinschel, Anne; Heinzig, Thomas; Heisel, Jana; Helbig, Monika; Hellriegel, Dr. Martina; Hellriegel, Norbert; Hempel, Helga; Henke, Jens; Henkler, Dr. Günter; Henkler, Heidrun; Henne, Gardis; Henneberger, Jana; Hensel, Dietlinde; Hensel, Sven; Henseleit, Renate; Herbach, Gabriele; Herfurth, Michael; Hermann, Nadine; Herpich, Manuela; Herrmann, Christine; Herrmann, Günter; Herrmann, Lutz; Herrmann, Ursula; Hess, Reiner; Hesse, Annelore; Hesse, Maria; Heubach, Nancy; Heusig, Joachim; Heusig, Roswitha; Heussner, Monika; Heyde, Brigitte; Heyder, Annika; Heyder, Monika; Heyder, Sarah; Heyne, Monika; Hildebrandt, Roswitha; Hillger, Bernd; Hillger, Waltraud; Hille, Barbara; Hilde, Hans-Jürgen; Hinrichs, Edgar; Hirsch, Gerd; Hirschmann, Gerhard; Hirschmann, Thomas; Höbbel, Dr. Gabriele; Höbbel, Hans-Peter; Hockarth, Marina; Hödt, Margot; Hödt, Wolfgang; Hoefs, Jacqueline; Hoell, Dr. Günter; Hoell, Dr. Ingrid; Hoff, Anne; Hoffmann, Annett; Hoffmann, Heidrun; Hoffmann, Ines; Hoffmann, Jens; Hoffmann, Juliana; Hoffmann, Kerstin; Hoffmann, Maria-Luise; Hoffmann, Michael; Hoffmann, Peggy; Hoffmann, Susanne; Hofmann, Denny; Hofmann, Gerhard; Hofmann, Michaela; Hofmann, Sandra; Höfs, Michael; Höfs, Sibylle; Hohmann, Bernd; Holland, Dr. Birgit; Holland, Ralf; Hollstein, Gabriele; Hollstein, Jürgen; Holtermann, Rosemarie; Holtz, Rosemarie; Hönicke, Christel; Hönicke, Gert; Hopf-Engелеk, Renée; Höppner, Dagmar; Höppner, Stephan; Hörath, Rosemarie; Horn, Anke; Horn, Hans-Jörg; Horn, Ursula; Horn, Wolfgang; Hornig, Hans-Dietrich; Hoth-Redmann, Bettina; Huber, Marlies; Hüber, Carola; Hüber, Sven; Hübler, Peter; Hübner, Marina; Hübner-Meißner, Heidrun; Huck, Susanne; Humeniuk, Franziska; Humeniuk, Nina; Hunzelmann, Andreas; Hunzelmann, Beate; Huschka, Erika; Huschka, Hartmut; Huß, Inge; Huß, Peter; Hüttenrauch, Kirsten; Huy, Norbert; Hys, Angelika; Iven, Carola; Iven, Wolfgang; Jacob, Christine; Jaekel, Sylvia; Jäger, Günter; Jakob, Petra; Jalupa, Juan Carlos; Jalupa, Ursula; Jänicke, Lutz-Rüdiger; Jänicke, Regina; Janisch, Marianne; Jäschke, Mathias; Jäschke, Sigrid; Jastrow, Heike; Jastrow, Mike; Jechow, Anne Marie; Jeckstadt, Auri; Jeckstadt, Ria; Jeckstadt, Viola; Jeckstadt, Wolfgang; Jedwabski, Gabriele; Jendro, Frank; Jendro, Teresa; Jentsch, Monika; Jeske, Lutz; Jesse, Gesine; Jesse, Stefan; Jilecek, Anja; Jobst, Ivonne; Jobst, Thessa; Jochmann, Margrit; Jochmann, Rainer; Joessel, Klaus; Jontschenko, Irene; Jost, Katrin; Jost, Ronny; Jung, Hans Joachim; Junge, Claudia; Jütte, Ann Floe; Jütte, Carsten; Jütte, Jana; Jütte, Mats Emil; Käbe, Marina; Käbe, Ronny; Kabelitz, Simone; Kaczmarczik, Evelyn; Kaczmarczik, Martin; Kaempff, Brigitte; Kaempff, Fred; Kähler, Christian; Kahmann, Nicole; Kahnt, Brunhilde; Kaiser, Sabina; Kamphrat, Susanna; Kanein, Jens; Kanein, Simone; Kappel, Helga; Kappel, Manfred; Käppner, Birgit; Karakütük-Delf, Erdal; Karatschai, Laura; Karatschai, Olaf; Karatschai, Rebecca; Karatschai, Sarah; Karl, Isabella; Karl, Maximilian; Karolzak, Angelika; Karolzak, David; Karolzak, Jürgen; Kasatis, Petra; Kasatis, Reiner; Kaulfuß, Gert; Kaun, Aferny; Kaun, Corinne; Kaun, Joanne; Kaun, René; Kawall, Katharina; Keim, Helga; Keller, Birgit; Keller, Detlef; Keller, Doris; Keller, Louis; Keller, Marianne; Keller, Wolfgang; Kemmer, Micaela; Kemmer, Michael; Kempin, Nadine; Kempin, Torsten; Kerschek, Jürgen; Kerschek, Petra; Ketel, Kathrin; Kethler, Jutta; Kibelka, Margret; Kiefer, Renate; Kiefer, Ulrich; Kientopf, Holger; Kientopf, Jeannette; Kiesewetter, Marga; von Kirchbach, Ines; von Kirchbach, Jobst; Kiyota, Tokiko; Klausing, Rosemarie; Klebe, Romelia; Klee, Olaf; Klee, Silke; Kleiber, Andreas; Klein, Margot; Kleinemas, Corinna; Klemm, Tobias; Klick, Antje; Klick, Dethloff; Klingner, Kornelius; Klink, Christa; Klocke, Karl-Heinz; Klohn, Petra; Klohn, Ralf; Klose, Kathrin; Klotz, Daisy; Klotz, Jürgen; Knappe, Janett; Knitter, Jürgen; Knoll, Stephanie; Knothe, Erika; Knuth, Eberhard; Knuth, Ursula; Koch, Katharina; Koch, Roland; Kockegei, Renate; Koehler, Peter; Köhler, Hildegard; Köhler, Martina; Kohn, Karin; Kohn, Wolfgang; Kolb, Andreas; Kolb, Klaus; Kolb, Manuela; Kölm, Farisada; Kölm, Dr. Lothar; König, Olaf-Pieter; König, Sabine; Kontak, Heide; Kontak, Max; Kontak, Patrick; Kopmann, Kirsten; Kopmann, Rainer;

Kopystynski, Andrzej; Korb, Carolin; Korb, Marika; Korb, Pheline; Korb, Robert; Korn, Sandra; Korn, Thomas; Körner, Bernd; Kortus, Elke; Kortus, Uwe; Koth, Ronny; Kottwitz, Angelika; Kottwitz, Lutz; Kowal, Julia; Kowal, Maurice; Kozalla, Ulrike; Kraft, Heike; Kraft, Ina; Kraft, Norbert; Kramer, Dieter; Kramer, Helga; Krämer, Jurek; Kraus, Claudia; Kraus, Dr. Hans-Peter; Kraus, Regine; Krause, Bernd; Krause, Brigitte; Krause, Christa; Krause, Christiane; Krause, Dagmar; Krause, Dr. Hanna; Krause, Jürgen; Krause, Manfred; Krause, Manuela; Krause, Margrit; Krause, Matthias; Krause, Nils Hendrik; Krause, Renate; Krause, Sybille; Krebs, Monika; Krebs, Wolfgang; Kreil, Bernhard; Kreil, Gabriele; Kreisel, Monika; Kremer, Emma; Kremer, Markus; Kremer, Nina; Kremer, Theo; Krenz-Hansel, Jessica Dana; Kretschmer, Dr. Bernd; Kretschmer, Evelin; Kretschmer, Marina; Kretschmar, Ulf; Krohn, Birgit; Krohn, Emilia Sophie; Kroll, Carola; Krüger, Astrid; Krüger, Bernd; Krüger, Bettina; Krüger, Carola; Krüger, Christiane; Krüger, Erika; Krüger, Heinz; Krüger, Kathrin; Krüger, Katja; Krüger, Kerstin; Krüger, Manfred; Krüger, Tom; Krüger, Ursula; Krüger, Ursula; Kubacki, Thomas; Kuberski, Andrea; Kubisch, Ilona; Kubisch, Wolfgang; Kuceja, Bettina; Kühl, Matthias; Kühl, Stefan; Kuhlman, Ross; Kuhlmann, Marianne; Kuhlmeier, Dieter; Kuhn, René; Kühn, Rainer; Kühn, Wolfgang; Kühnert, Ingrid; Kühnert, Norbert; Kujajewski, Christian; Kujajewski, Jeannette; Kullig, Diana; Kullig, Sascha; Kulow, Andreas; Kulow, Gabriele; Kultus, Rainer; Kummnik, Claudia; Kunkel, Rosemarie; Kunze, Angelika; Kunze, Nicole; Kupetz, Marlene; Kurth, Katrin; Kurth, Stefanie; Kurtze, Carmen; Kurzawa, Ilka; Kurzeja-Lübbe, Karla; Kuschel, Dr. Erdmute; Kuschel, Roland; Laasch, Doris; Labas, Anna; Labas, Robert; Lakatos, Mike; Landgraf, Kenley; Landgraf, Reno; Landgraf, Simone; Lang, Nadja; Lange, Angela; Lange, Barbara; Lange, Marie-Luise; Lange, Thekla; Lange-Lichtenheld, Brigitte; Langner, Danielle; Lanz, Meinhard; Laschinski, Jasmin; Lauckner, Susanne; Lauffer, Brigitte; Lauschke, Hannelore; Lebeck, Marola; Lebeck, Rainer; Leetz, Antje; Lehmann, Angela; Lehmann, Dr. Gerd; Lehmann, Helmar; Lehmann, Mareike; Lehner, Monika; Leinung, Hanna; Leinung, Oliver; Leinung, Sarah; Lemke, Sibylle; Lendt, Charlotte; Lendt, Inka; Lendt, Peter; Lenz, Andreas; Leue, Sabine; Leuschner, Doris; Lewandowski, Ursula; Lichtenheld, Lutz; Liedtke, Christiane; Liedtke, Frank; Lieske, Heike; Lieske, Johanna; Lieske, Thomas; Lingner, Roland; Lingott, Gudrun; Lingott, Karl-Heinz; Linke, Michael; Linke, Viola; Linkohr, Uwe; Lipowski, Simone; Lischetti, Dominik; Lischetti, Monika; Lischke, Sylvia; Löbe, Alexander; Loch, Manuela; Loesch, Inken; Löffler, Pia; Lohse, Daniela; Lohse, Niclas; Lohse, Olaf; Lohse, Sabine; Lolk, Antje; Lolk, Max; Lonscher, Angelika; Löper, Karla; Lorch, Christiane; Lorch, Jens; Lorenz, Christina; Lorenz, Christina; Lorenz, Klaus-Peter; Lorenz, Michaela; Lorenz, Sabine; Lorenz, Sascha; Lorenz, Ute; Lorenz, Verena; Lossin, Gabriele; Lotz, Jutta; Löwe, Claudia; Lübbe, Rainer; Lübke-Thomas, Elke; Ludloff, Albrecht; Ludwig, Antje; Luft, Dr. Christa; Lühne, Joachim; Lühne, Regine; Luthardt, Emil; Luthardt, Mario; Maaß, Astrid; Maaß, Philipp; Maaß, Robert; Machleit, Sabine; Machleit, Sven; Magnor, Brigitte; Magnor, Rudolf; Mahn, Kristin; Mahn, Sven; Malitz, Bernd; Malitz, Ida; Mannitz, Reinhard; Mannitz, Veronika; Mantel, Ilja; Marczyneke, Evelin; Marek, Uwe; Marggraff, Hildegard; Markowska, Irena; Marquardt-Taschenberger, Sabine; Marten-Fiedler, Kerstin; Martin, Sabrina; Mather, Matthias; Matscheroth, Kerstin; Matschke, Heike; Matter, Christin; Matter, Leah; Mattern, Boris; Mattsson, Elias; Mätzig, Klaus; Mätzig, Monika; Mauermann, Elke; Mayr, Erika; Mayr, Jürgen; Mechling, Annette; Mehle, Ilka; Mehnert, Christa; Meibaum, Doris; Meier, Christa; Meiners, Sarah-Charline; Meißner, Barbara; Meißner, Thomas; Meister, Bernhard; Mende, Barbara; Menna, Gerd; Menna, Kerstin; Menzel, Gerhard; Menzel, Karola; Merkel, Andrea; Merkel, Christine; Merkel-Pinckvos, Ingeborg; Merten, Charlotte Christina; Meschke, Christine; Mewes, Ingo; Michele, Ortrun; Michele, Thomas; Mietz-Dickes, Birgit; Mika, Leyla; Mika, Matti; Mika, Dr. Ulrike; Milde, Astrid; Mittmann, Sabine; Mohnke, Antje; Möller, Dr. Ruth; Monden, Monika; Montag, Maria; Montigny, Max; Mörbitz, Katja; Mörbitz, Klara; Morgenstern, Dana; Morgenstern, Ilka; Morgenstern, Ingrid; Morgenstern, Rainer; Moritz, Heike; Mühlhause, Jochen; Mühlhause, Rolf; Mulack, Gesine; Mulertt, Heidrun; Müllenbach, Anja; Müller, Angelika; Müller, Anne; Müller, Christel; Müller, Christiane; Müller, Doris; Müller, Julina; Müller, Klaus; Müller, Peter; Müller, Renate; Müller, Thekla; Müller, Uwe; Müller, Yvonne; Müller-Rossow, Uta; Munschke, Gerd; Nagel, Christina; Naß, Kerstin; Naue, Karin; Naue, Rainer; Nehmitz, Angelika; Nehring, Hans-Dieter; Nehring, Ursula; Nerlich, Brigitte; Netzmann, Sabine; Neubacher, Susanne; Neubauer, Brigitte; Neubert, Kerstin; Neubert, Oliver; Neuburger, Klaus; Neuburger, Ruth-Maria;

Neumann, Alfred; Neumann, Alva; Neumann, André; Neumann, Cornelia; Neumann, Diana; Neumann, Prof. Dr. Eva-Maria; Neumann, Greta; Neumann, Joachim; Neumann, Joshua; Neumann, Matthias; Neumann, Michael; Neumann, Nils; Neumann, Samuel; Neumann, Uta; Neumann, Vanessa; Neuner, Annett; Neuner, Leonard; Nicklaß, Waltraut; Nicklaß, Werner; Nicolaus, Laima; Nicolaus, Mario; Nieft, Harald; Nieft, Waltraud; Nieland, Gisela; Nieland, Jürgen; Niendorf, Roswitha; Niesel, Martin; Ninnemann, Susanne; Niss, Monika; Nitz, Angelika; Nitzsche, Angela; Nitzsche, Hans-Ulrich; Noack, Karin; Noack, Monika; Noetzel, Michael; Nolle, Mario; Nolte, Helga; Nolte, Manfred; Nordmann, Jorik; Nordmann, Titus; Notz, Regina; Nowotny, Margrit; Numroski, Ingrid; Nußmann, Gerald; Nußmann, Ilona; Nutsch, Christine; Nutsch, Hans-Joachim; Nylhof, Christa; **O**berländer, Jörg; Oehler, Hedy; Oehler, Karl-Heinz; Olbrich, Manuela; Olbrich, Matthias; Oleynik, Erlend; Ostendorf, Ann; Otto, Carola; Otto, Joachim; **P**aetzelt, Susann; Palisch, Sabine; Palisch, Uwe; Paneutz-Walenda, Reinhard; Paulick, Marie-Luise; Pawlik, Angela; Pawlik, Horst-Rainer; Pawlizki, Olaf; Peekhaus, Elke; Peetz, Elke; Pelzer, Barbara; Persike, Christa; Persike, Peter; Perske, Wolfgang; Peter, Edeltraud; Peter, Ursula; Peters, Elke; Petrich, Gabriele; Petzold, Simone; Pfeifer, Antje; Pflaum, Alana; Pflaum, Alessandra; Piegsa, Regine; Pienak, Hans-Jürgen; Pienak, Markus; Pirog, Matthias; Pjetsch, Olaf; Plachetta, Britta; Pluta, Katrin; Pochadt, Ellen; Pohl, Gabriele; Polenske, Peter; Polenske, Renate; Polojachtof, Catrin; Pörschke, Ina; Posse, Doreen; Posse, Heiko; Potratz, Claudia; Potratz, Torsten; Prange, Jürgen; Prange, Rita; Prawatky, Hans-Dieter; Prawatky, Marion; Pressel, Annett; Preuß, Annika; Preuß, Birgit; Pristovnik, Anita; Pritzlaff, Gerhard; Pritzlaff, Sybille; Projahn, Sylvia; Projahn, Uwe; Pufé-Müller, Carola; Puschner, Sebastian; Putschke, Dieter; Putschke, Ilona; Putzger, Tom; Pyls, Rainer; **Q**uante, Angelika; Quante, Wolfgang; Quast, Dietrich; Quast, Ute; **R**absch, Hartmut; Rabsch-Biedermann, Andrea; Rackel, Hans-Joachim; Raddatz, Martina; Raddatz, Michael; Radlof, Karin; Radmann, Carola; Ramp, Marleen; Ramp-Marquardt, Kerstin; Räppold, Jochen; Rasidi-Greitmann, Edith; Raubach, Anne; Raubach, Karin; Rauffmann, Antje; Rauh, Marita; Raymund, Sandra; Rechenberg, Jutta; Reckin, Konrad; Reckin, Sabrina; Redlich, Henry; Reeck, Gabriele; Reger, Karin; Reger, Klaus; Reglin, Viktor; Reichardt, Michael; Reiche, Dr. Katrin; Reiche, Minna; Reichelt, Klaus; Reichelt, Norbert; Reimann, Judith; Reimann, Klaus; Reinsch, Dagmar; Reinsch, Wolfgang; Reipert, Dr. Achim; Reipert, Ilona; Reiter, Jana; Reiter, Olaf; Remmert, Regine; Renger, Dr. Anke; Renkl, Elisabeth; Renkl, Peter; Renner, Ralf; Rente, Hans-Jürgen; Reyer, Bettina; Ribbschlaeger, Meta; Ribbschlaeger, Nastja; Ribbschlaeger, Stefanie; Richardt, Hans-Theodor; Richardt, Margitta; Richter, Christel; Richter, Diana; Richter, Eva; Richter, Jana; Richter, Jana; Richter, Jürgen; Richter, Maria; Richter, Thomas; Richter, Wolfhard; Rickmann, Mark; Riechel, Monika; Rieck-Vizitiu, Susanne; Rismondo, Birgit; Ritter, Edeltraud; Ritter, Horst; Roeder, Christa; Roetzer, Michael; Rogall, Roy; Rogge, Iris; Rogge, Kora; Roggemann, Christa; Roggemann, Hans-Paul; Rohde, Angelika; Rohde, Hartmut; Röhl, Erika; Röhl, Götz; Röhl, Ilse; Röhr, Sarah; Rohrig, Maximilian; Rohrig, Vincent; Roi, Jutta; Romanowski, Rita; Romanski, Annette; Romanski, Elisabeth; Romanski, Gerrit; Romanski, Dr. Jörg; Romanski, Regina; Romberg, Susanne; Rosche, Horst; Rosche, Kirsten; Rosenberg, Nils; Rosenberger, Manuela; Rösner, Sabrina; Rösner, Thorsten; Roßberg, Simone; Rossow, Barbara; Rost, Christian; Roters-Flach, Berndine; Roth, Jana; Roth, Janik; Rothenburger, Renate; Roy, Dr. Debi; Roy, Julian; Roy, Marc; Ruback, Christina; Ruckebrod, Yvonne; Rucker, Astrid; Rucker, Gert; Rucker, Regina; Rüdell, Anne-Katharine; Rudolf, Gabriele; Rudolf, Ralf; Rudolph, Christian; Rudolph, Gabriele; Rudolph-Kuhlmeier, Sybille; Rumrich, Caroline; Rumrich, Matteo; Rumpf, Claudia; Rumpf, Jens; Rutzen, Michaela; **S**abrowski, Cornelia; Sabrowski, Uwe; Sachadä, Annegret; Sägenschnitter, Barbara; Sägenschnitter, Jürgen; Saling, Angelika; Salomon, Karsten; Sanders, Petra; Sanders, Ulrich; Sasse, Claudia; Sbroja, Michael; Schaarschmidt, Doris; Schaarschmidt, Helen; Schaarschmidt, Klara; Schaarschmidt, Marina; Schaarschmidt, Uwe; Schaarschmidt, Wolf-Henner; Schaefer, Renate; Schaefer, Ulrich; Schäfer, Anita; Schäfer, Christina; Schäfer, Jörg-Michael; Schäfer, Kati; Schäfer, Rainer; Schaffland, Ina; Schambach, Dieter; Schambach-Hardtke, Dr. Lydia; Scharte, Gudrun; Scheerer, Michelle Louise; Scheffel, Kerstin; Scheffel, Uwe; Scheffler, Klaus; Scheibel, Klaus; Schellenberger, Hans-Jürgen; Schellhammer, Anne; Schellhammer, Jan Wilko; Schemel, Gisela; Schemel, Jürgen; Scherer, Georg; Scherler, Ines; Schiffmann, Renate; Schiffmann, Werner; Schilde, Lilli; Schildwach, Barbara; Schildwach, Werner; Schinzel, Dr. Gudrun; Schlagwein, Ruth;

Schlammer, Wolfgang; Schleusner, Lutz; Schlorf, Marianne; Schlösser, Judith; Schloßmann, Michael; Schlotzhauer, Marcel; Schmeling, Diana; Schmidt, Astrid; Schmidt, Barbara; Schmidt, Birgit; Schmidt, Christian; Schmidt, Christian; Schmidt, Elisabeth; Schmidt, Franziska; Schmidt, Gisela; Schmidt, Gita; Schmidt, Heinz-Dieter; Schmidt, Ilona; Schmidt, Inge; Schmidt, Jakob; Schmidt, Jasmina; Schmidt, Jonathan; Schmidt, Julian; Schmidt, Dr. Klaus; Schmidt, Larissa; Schmidt, Martin; Schmidt, Monika; Schmidt, Peter; Schmidt, Regina; Schmidt, Sabine; Schmidt, Sebastian; Schmidt, Sieglinde; Schmidt, Sylvia; Schmidt, Thomas; Schmidt, Werner; Schmidt, Wolfgang; Schmidt-Foß, Dagmar; Schmidt-Roy, Achim; Schmitt, Ingrid; Schmoranz, Hannah; Schmoranz, Miriam; Schmoranz, Wolfgang; Schneider, Brigitte; Schneider, Gabriele; Schneider, Ines; Schneider, Irene; Schneider, Jochen; Schneider, Jürgen; Schneider, Mandy; Schneider, Thomas; Schöfer, Dr. Göran; Schollain, Michael; Schollain, Monika; Scholz, Frank; Scholz, Martina; Scholz, Nico; Scholz, Thomas; Schönfelder, Martina; von Schönhueb, Ev; von Schönhueb, Milan; von Schönhueb, Nils; Schrade, Michael; Schrade, Simone; Schramke, Barbara; Schramke, Ralf; Schramm, Andreas; Schramm, Angela; Schramm, Katja; Schreiber, Claudia; Schreiber, Sigrid; Schreivogel, Heinz; Schreivogel, Ingrid; Schröder, Karin; Schroeter, Thomas; Schubert, Dr. Marianne; Schuder, Thomas; Schülke, Dr. Ulrich; Schultz, Andrea; Schulz, Carola; Schulz, Detlef; Schulz, Helga; Schulz, Ingrid; Schulz, Karsten; Schulz, Norbert; Schulz, Paul; Schulze, Anja; Schulze, Ralf; Schulze, Ralph; Schulze, Thomas; Schülzky, Marlies; Schulz-Steinberg, Dr. Kirsten; Schulz-Vollmers, Michael; Schumann, Christine; Schuster, Angela; Schütt, Christa; Schwanke, Kurt; Schwark, Hansjochen; Schwark, Waltraud; Schwarze, Henriette; Schwarze, Karin; Schwarze, Manfred; Schwichtenberg, Monika; Schwichtenberg, Uwe; Schwind, Hannelore; Schwind, Roland; Schwitz, Bärbel; Schwuchow, Christa; Schwuchow, Joachim; Seelhof, Sabine; Seelhof, Thomas; Seethaler, Nils; Seethaler, Robert; Seethaler, Sirpa; Seethaler-Wari, Shahd; Seffer, Jens Roger; Seidel, Angela; Seidenschneider, Beate; Seifert, Andrea; Seifert, Elfriede; Seifert, Michael; Seifert, Michael; Seipt, Sibylle; Sekuna, Christiane; Senf, Sybille; Senf, Thomas; Serien, Michaela; Serien, Ronald; Settgest, Doris M.; Settgest, Gottfried; Siebert, Jürgen; Siebert, Martina; Sieder, Ulrike; Siefke, Christa; Siepe, Tom; Siering, Anika; Sigismund, Verena; Simosseg-Grunow, Elke; Sinkwitz, Dirk; Sisolesky, Dr. Bernd; Sisolesky, Veronika; Sittner, Annette; Skibbe, Yvonne; Sklarek, Ralf; Sklarek, Sina; Skrbek, Barbara; Skrbek, Wolfgang; Skribelka, Christa; Skribelka, Gerhard; Skudelny, Jutta; Smollich, Heidi; Sobolik, Roswitha; Sobolik, Sandra; Sohn, Edith; Sokolowski, Bärbel; Sommerfeld, Sabine; Sonnenburg, Hella; Sonnenschein, Doris; Specht, Michael; Specht, Renate; Speer, Achim; Speer, Anita; Speter, Wolfgang; Spieß, Mario; Spitzer-Gerlach, Annette; Sprockhoff, Nina; Stamm, Barbara; Stamm, Thomas; Staudenmayer, Hans; Staudenmayer, Jutta; Steblau, Michael; Stein, Nils; Stein, Olivia; Stein, Susanne; Steinbiß, Birgit; Steinbrück, Paul; Steinbrück, Simone; Steinbrück, Tim; Steinert, Katharina; Steingrüber, Cindy; Steingrüber, Jonathan; Steinhauer, Günther; Steinkopf, Eberhard; Steinmeier, Laura; Steinmeier, Lena; Steinmeier, Louis; Steinmeier, Michael; Steinmeier, Sabine; Stelzer, Edelgard; Stelzer, Peter; Stenzel, Hannelore; Stenzel, Meinrad; Stephan, Fred; Stephan, Gabriele; Stephan, Jennifer; Stettinisch, Christel; Steuk, Gudrun; Stillmann, Maya; Stobbe, Christa; Stocker, Cornelia; Stoermer, Renate; Stolzenberg, Doreen; Storm, Anja; Storm, Martin; Strauß, Iris; Strauß, Steffen; Stempel, Bernd; Strom, Arina; Strom, Maximilian; Strom, Rudolf; Strom, Viktoria; Stupel, Lisa; Stupel, Petra; Stusche, Monika; Subke, Roy; Sukowski, Sabine; Sulanke, Rainer; Sulies, Erika; Surawski, Tobias; Sziwek, Brigitte; **T**aeger, Birgit; Täger, Brigitta; Tamm, Gunnar; Taschenberger, Steffen; Tebbe, Ulrich; Tecklenburg, Ilse; Tecklenburg, Klaus; Teichmeyer, Gisela; Tempel, Michael; Tergan, Christine; Teßmer, Christine; Teßmer, Frank; Teubner, Ellen; Tews, Gerda; Teysakowski, Christel; Thiede, Monika; Thiele, Dr. Gerda; Thiele, Dr. Peter; Thiele, Susann; Thielisch, Carmen; Thieme, Doris; Thieme, Johannes Florian; Thieme, Rudolf; Thierling, Lotta; Thierling, Patrick; Thies, Laura; Tholotowsky, Silvia; Thomalla, Barbara; Thomalla, Ralf; Thomas, Detlef; Thomsen, Nina; Thraen, Dr. Sigrid; Tiepelmann, Jens; Tiepold, Kerstin; Tietje, Rona; Tietze, Brigitte; Tietze, Joachim; Tietze, Susanne; Tippelt, Karin; Tisini, Gabriele; Titze, Antje; Toepfer, Margret; Tögel, Dr. Elisabeth; Tölle, Christina; Tomm, Yvonne; Töpfer, Klaus-Dieter; Töpfer, Kornelia; Townsend, Heidi; Träger, Karin; Tränker, Marita; Trempler, C. Gerlind; Trieb, Dieter; Trieb, Lieselotte; Trog, Michaela; Trog, Ralf; Trögel, Christine; Trögel, Rainer; Trommler, Sandra; Trompa, Hannah; Trompa, Ilona; Trompa, Svenja; Trompa, Uwe;

Trompeteler, Silvia; Trusch, Reinhart; Tutschek, Sylvia; **Ü**berschär, Brigitte; Uhlemann, Heiner; Uhlworm, Stephan; Ullenboom, Beate; Ullenboom, Jörg; Ullrich, Susann; Ulmer, Marion; Unterdörfel, Maria; Unterdörfel, Wolfgang; Urban, Eveline; Urban, Karl-Heinz; Urban, Veronika; **V**entzke, Karola; Vogel, Gerald; Vogel, Harald; Vogel, Luna; Vogel, Manuela; Vogel, Renate; Vogt, Eva-Maria; Vogt, Jörg-Udo; Voigtländer, Babette; Voigtländer, Dörte; Voigtländer, Olaf; Völkel, Christoph; Völkel, Elke; Voll, Dieter; Voll, Doris; Vollbrecht, Jörg; Vollbrecht, Michaela; Vollmar, Daniel; Vollmers, Cornelia; Völzmann, Peter; von Thienen, Leonid; Vörckel, Elke; Vörckel, Eric; Voß, Ramona; van Vught-Gronwaldt, Gertraud; **W**aade, Josephine; Waade, Matthias; Wagenhaus, Petra; Wagner, Heidemarie; Wagner, Horst; Wagner, Stephan; Wagner, Wolf; Wahl, Sigilda; Waldmann-Stocker, Bernd; Waldow-Hagedorn, Ute; Walenda, Renee Anne; Walter, Niklas; Walter, Tobias; Walther, Marlene; Walther, Pauline Lotta; Walther, Theresa; Walther, Ulrike; Walzel, Karsten; Walzel, Silvia; Wanke, Hans-Jürgen; Wanke, Ingeborg; Wanke, Kirsten; Wanke, Michel; Wanke, Niara; Wanke, Vincent; Warnstedt, Brigitte; Wartenberg, Fred; Wartenberg, Sabina; Waschkuhn, Günther; Waschkuhn, Kathrin; Weber, Agnes; Weber, Dagmar; Weber, Doris; Weber, Horst-Dieter; Weber, Karin; Weber, Dr. Klaus; Weber, Marike; Weber, Mila; Weber, Ursula; Wedde, Monika; Weder-Rippert, Regina; Wegner, Anneliese; Weidig, Maja; Weigel, Ines; Weiner, Marion; Weinhold, Falk; Weishaar, Roswitha; Weiße, Andreas; Weißelberg, Dietrich; Weller, Eveline; Weller, Jürgen; Weller, Sophie; Weller, Yannick; Wendt, Marieke; Wendt, Theodor; Wensierski, Martina; Wensky, Birgit; Wensky, Fritz; Wenzel, Christel; Wenzelowski, Gabriele; Wenzelowski, Klaus; Werfel, Marina; Werner, Jörg; Werner, Sylvia; Weyer, Dr. Jörg Joachim; Wickboldt, Elfriede; Wieck, Oliver; Wieck, Wolfgang; Wieckowski, Eleonor; Wieden, Anna; Wieden, Mareike; Wiegel, Egon; Wiegel, Oskar; Wieland, Bärbel; Wieland-Jennrich, Mary; Wiemer, Frank; Wiemer, Kerstin; Wienigk, Greta; Wienigk, Jana; Wienigk, Philipp; Wiese, Heidrun; Wiese, Michael; Wiese-Lühr, Heidrun; Wiewiorra, Frank; Wika, Silke; Willems, Karl; Winckler, Joachim; Winkelmann, Marion; Winkelsen, Ingeborg; Winkler, Dr. Anna-Elisabeth; Winkler, Dr. Hans-Peter; Winzer, Petra; Witte, Elfriede; Wittke, Christiane; Wittke, Werner; Witzmann, Björn-Peter; Witzmann, Carsta; Witzmann, Peter; Woelki, Herbert; Wojakowski, Friedrich; Wojakowski, Gisela; Wojtyk, Sandra; Wolf, Aleksandra; Wolf, Bernhard; Wolf, Dr. Ingrid; Wolf, Reinhard; Wöllmer, Barbara; Wonschick, Oliver; Worms, Thomas; Woydowski, Claudia; Woydowski, Dr. Karsten; Wrobel-Werk, Monika; Wühle, Birgit; Wühle, Frank; Wühh, Annett; Wünsche, Heide; Wüstefeld, Aiden Quinn; Wüstefeld, Amelia Elisabeth; Wüstefeld, Jens; Wüstefeld, Korinna; Wüstling, Uta; **Z**abel, Gunther; Zabel, Renate; Zabel, Ulrich; Zeilbeck, Ferdinand; Zeitz, Dr. Wolf-Dietrich; Zelle, Manuela; Zelt, Jürgen; Zemke, Susanne; Zepiik, Manfred; Zepik, Carmen; Zepik, Manfred; Zetzmann, Beatrix; Ziebarth, Birgit; Ziebarth, Jürgen; Ziegler, Michaela; Ziemann, Gabriele; Zimmermann, Helmut; Zimmermann, Sabine; Zinser, Erika; Zippel, Evelyn; Zippel, Karsten; Zippel, Rudhard; Zloczysi, Philipp; Zloczysi, Victoria; Zollfrank, Helfried; Zschille, Monika; Zunker, Christoph; Zunker, Lena; Zwanecki, René; Zwanziger, Hartmut; Zwierzynski, Alexander; Zwierzynski, Kurt; Zylka, Helga

Werden Sie *Botschafter* und werben Sie Mitglieder

Neue Mitglieder, die Sie in Ihrer Familie, in Ihrem Freundeskreis oder am Arbeitsplatz werben, tragen dazu bei, dass wir als Förderverein die Hauptstadtzoos stärker unterstützen können. Jeder noch so kleine Beitrag ist ein Hilfe für die Hauptstadtzoos. Gerne stellen wir Ihnen Informationsmaterial zum Förderverein zur Verfügung, welches Sie in Ihrem Bekanntenkreis präsentieren können.

Weitere Informationen: www.freunde-hauptstadtzoos.de
Tel. 51 53 14 07 - info@freunde-hauptstadtzoos.de

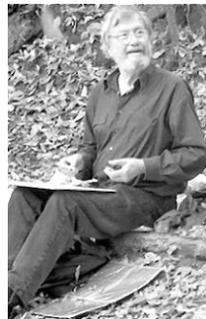
30 Jahre Mitgliedermagazin TAKIN

Einer der ersten Beschlüsse des am 13.12.1991 gewählten Vorstandes der Fördergemeinschaft, die bis 2007 lediglich den Tierpark Berlin förderte, betraf die Herausgabe einer Vereinszeitschrift. Der Beschluss ging vornehmlich auf die Initiative der Mitglieder des Vorstandes Dieter Stock und Lothar Wischnath zurück, die in der Folge auch die ersten Ausgaben inhaltlich und organisatorisch betreuten.

24



Nach dem Ausscheiden von Dieter Stock lag die Betreuung der Zeitschrift in den Händen von Lothar Wischnath. Der Vorstand wählte als Titel für das Mitgliedermagazin „Takin“, da dieser Beispiel einer sehr erfolgreichen Tierhaltung des Tierparks ist. Dies war auch passend zum Logo, welches sich der Verein damals gab. Dieses wurde von dem Grafiker Kurt Rietschel (1930-2013) entworfen, der nicht nur Mitglied im Förderverein war, sondern über viele Jahrzehnte Tierpark-Plakate und Wegweiser gestaltete. Zusammen mit seiner Frau, der bekannten Comic-Zeichnerin Lona Rietschel (1933-2017), der „Mutter“ der Abrafaxe, dekorierten beide die jährlichen Tierpark-Bälle.



Kurt Rietschel

Nachdem Ausscheiden von Lothar Wischnath wurde eine Redaktionsgruppe unter der Leitung von Renate Taeschner gegründet, der Dr. Gisela Petzold und Edith Schwarze angehörten. Frau Taeschner war verantwortliche Redakteurin bis 2001. Ab 2001 war Dr. Joachim Büchner leitender Redakteur, ihm folgte Manfred Bienge im Jahr 2002 und Manfred Dierke von 2003 bis 2004. Manfred Bienge hatte dann bis 2013 nochmals die Leitung. Eine Sonderausgabe anlässlich des 55. Jubiläums vom Förderverein wurde von Michaela Schneider verantwortlich herausgegeben. Seit 2014 wird die Redaktion in einer Arbeitsgruppe koordiniert, die Leitung hatte Gabriele Kadenbach zusammen mit Sylvia Hiege von 2014 bis 2015. Seit 2016 übernahm Thomas Ziolko die Leitung.

Zum Erfolg des Mitgliedermagazins hat auch beigetragen, dass viele Gastautoren im Laufe der Jahre gewonnen werden konnten. So schrieb der Zoologe Konstantin Ruske, der auch Mitglied im Förderverein ist und auch in der Redaktion von 2002 bis 2008 mitwirkte und heute den Tiergarten Delitzsch leitet, viele Artikel. Aber auch der Biologe und gegenwärtige Futtermittelmanager der Hauptstadtzoos Dr. Christian Matschei schrieb eine Vielzahl von Artikeln, die mittlerweile zum festen Bestandteil vom TAKIN gehören und die Publikation bereichern, wie z. B. seine Botanische Serie u.v.m. Aber auch regelmäßige Gastbeiträge, wie von Dr. Jürgen Lange, dem ehemaligen Direktor vom Zoo Berlin, gehören zum Mitgliedermagazin.

Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich auch das Erscheinungsbild und wurde mehrfach geändert. Ursprünglich noch ohne Titelbild, bekam der TAKIN ab 1998 ein schwarzweißes

Foto. Ab 2001 war das Titelbild farbig und später auch komplett mehrfarbig. Im Jahr 2010 wurde das komplette Layout von Sylvia Hiege neugestaltet und erhielt die bis heute fast unveränderte Gestalt.

Verändert hat sich auch in den zurückliegenden Jahren die Auflage des Mitgliederzeitung, die ursprünglich bei 800 Stück war und nunmehr 6.000 beträgt. Diese Steigerung lag nicht nur an der steigenden Mitgliederzahl vom Förderverein, sondern auch an der steigenden Nachfrage außerhalb Berlins. Seit einigen Jahren ist der TAKIN die einzige regelmäßige Schriftenreihe in Berlin, in der über die Hauptstadtzoos berichtet wird.

Gestiegen ist in den Jahren nicht nur die Stückzahl, sondern auch der Umfang. Ursprünglich hatte der TAKIN eine Textseitenanzahl von 14, die nunmehr auf über 55 Seiten gestiegen ist. Dieses liegt auch daran, dass immer mehr feste Rubriken, z. B. Zoopersönlichkeiten, Aus der Geschichte, Schloss Friedrichsfelde hinzugekommen sind.

An dieser Stelle sei Daniel Albrecht gedankt, der seit einiger Zeit viel aus der Geschichte vom Tierpark und vom Zoo schreibt, sowie Olaf Lange, der regelmäßig Anekdoten aus der Geschichte vom Schloss Friedrichsfelde schreibt. Auch gilt unser Dank den wissenschaftlichen Mitarbeitern vom Tierpark und vom Zoo, die uns in den vergangenen Jahren immer unterstützt haben.

Dank gilt auch den vielen Helfern, die Korrektur lesen, wie z. B. Marget Michel, oder welche den Versand organisieren. Was wäre eine Publikation aus den Hauptstadtzoos ohne Fotos: Daher möchten wir den vielen Fotografen danken, die uns bisher unterstützt haben. Genannt seien hier stellvertretend: Michael Barz, Dr. Wolfgang Dreier, der auch Artikel zur Verfügung stellte, Carlos Frey, Dr. Reinhard Hoßfeld, Monika Kochhan, Klaus Rudloff, Wolfgang Scherf u.v.m.

Danken wollen wir aber auch der WG Merkur, die uns seit vielen Jahren bei der Finanzierung vom TAKIN unterstützt.



Lore Koschig und Thomas Ziolk

Ideen und Artikel immer gesucht

Wenn Sie Freude am Schreiben haben, können Sie uns gerne Ihre Artikel senden. Selbstverständlich können Sie uns auch Vorschläge oder Wünsche mitteilen.

Email: info@freunde-hauptstadtzoos.de

Spendenprojekt der Stiftung Hauptstadtzoos: Aufwertung des Vogelschutzlehrpfads im Tierpark

Der Tierpark Berlin ist wie kaum eine andere zoologische Einrichtung durch die Kombination von Flora und Fauna geprägt. Aus diesem Grunde möchte der Stiftungsfonds dazu beitragen, dass der Vogelschutzlehrpfad im Tierpark Berlin umgestaltet und aufgewertet wird.

26



Gerade Baumhöhlen und andere am Baum befindliche Strukturen, die als Lebensstätte eingestuft werden, sind schützenswerte Elemente, die gerade von der Unteren Naturschutzbehörde als wichtiger Bestandteil der Flora und Fauna eingestuft werden. Auch Ersatzniststätten sind wichtiger schützenswerter Lebensraum.

Gerade der alte Baumbestand, der zunehmend durch Unwetter beschädigt wird, soll durch Ersatzniststätten biologisch aufgewertet werden.

Der Vogelpfad ist ein Themenweg entlang der Hirschanlagen, der sich westlich parallel zur Achse zwischen dem Terrassencafé „Kakadu“ und dem Schloss Friedrichsfelde befindet. Dieser bietet interessante Einblicke für Groß und Klein in die Natur. Gerade hier zeigt sich die Verbindung zwischen Flora und der einheimischen Vogelwelt. Neben den Nistkästen für einheimische Vögel sollen auch die Nistkästen für Fledermäuse verbessert werden.



Es wäre eine große Unterstützung, wenn auch Sie sich für die Umgestaltung des Vogelschutzlehrpfades vom Tierpark Berlin engagieren würden. Dabei helfen jeder Betrag und jede Spende!

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank
IBAN: DE20 1007 0000 0055 4410 05
BIC: DEUTDEBBXXX
Betreff: Vogelpfad



Abgeschlossene Spendenprojekte der Stiftung

In den zurückliegenden Wochen konnten zwei Spendenprojekte der Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos fertiggestellt werden. Aufgrund der Corona-bedingten Situation kam es hierbei zu zeitlichen Verzögerungen.

Umgestaltung der Flamingo-Anlage im Zoo Berlin fertiggestellt

Im Jahr 2019 spendete die Stiftung Hauptstadtzoos für die Umgestaltung der Flamingo-Anlage im Zoo Berlin 20.000 Euro. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Flamingoanlage im Vierwaldstättersee konnte Dank dieser Unterstützung aufgewertet werden. Hierbei wurden zwei neue Aussichtsplattformen – eine am Verwaltungsgebäude und eine ggü. der Elefantenanlage – neugestaltet. Durch verschiedene neue Bepflanzungen entstand eine Sumpflandschaft. Mit der pflanzlichen Neugestaltung und den Aussichtsplattformen wurden für die Besucherinnen und Besucher neue Einblicke in den Lebensraum der Rosa- und Chileflamingos geschaffen.



Blick in die neugestaltete Flamingo-Anlage im Zoo Berlin.

Foto: Monika Kochhan

Neugestaltung Karl-Foerster-Garten abgeschlossen

Im Jahr 1974 wurde der „Karl-Foerster-Garten“ im westlichen Teil vom Tierpark Berlin auf einer Fläche von ca. 5.000 qm eröffnet. Im Herbst 2020 wurde das Gelände in seinen Grundstrukturen - wie Treppen oder Beläge - saniert.



Dabei ging es um Erhaltung und Erweiterung der Strukturen. Besonders züchterische Erfolge von Karl Foerster aus dem Bereich Gräser und Farne fanden Einzug in den bezaubernden Garten, der nun im neuen Glanz zum Verweilen einlädt. Hierfür stellte der „Stiftungsfonds Hagen Erben“ der Stiftung Hauptstadtzoos eine Summe von 5.000 Euro dem Tierpark zur Verfügung. Wir danken allen Spendern, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben.

Der umgestaltete Karl-Foerster-Garten erstrahlt im neuen Glanz.

Foto: Dr. Reinhard Hoßfelde



Takin-Haltung im Tierpark: Eine zoologische Besonderheit mit Geschichte Teil 1 - Der Mishmi-Takin

Der TAKIN, als das Mitgliedermagazin der Freunde Hauptstadtzoos, blickt in diesem Jahr auf sein 30-jähriges Bestehen zurück; eine gute Gelegenheit, wieder einmal einen Blick auf den Namensgeber des Mitgliedermagazins zu werfen.

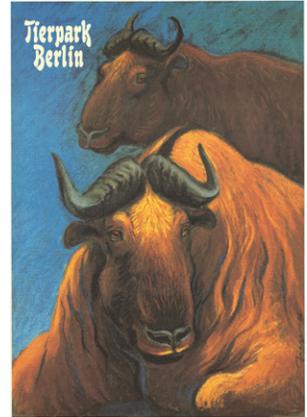
Der Takin wurde 1850 von Brian Houghton Hodgson (1800-1894), einem in Nepal und Indien niedergelassenen englischen Naturforscher und Ethnologen, unter seinem heute noch gültigen Namen erstmals wissenschaftlich beschrieben.

Lange gab er den Biologen Rätsel auf. Man konnte sich nicht wirklich einigen, in welche Gruppe er genau einzuordnen ist. Er bekam Namen wie „Gnuziege“ und „Rindergemse“, was verdeutlicht, wie schwer es Forschern gefallen sein muss, ihn einer bestimmten Systematik zuzuordnen. Wegen seiner rinderartigen Gestalt und einiger Übereinstimmungen beim Aufbau des Horns vermutete man, dass er nahe mit dem Moschusochsen verwandt sei. Neuesten Erkenntnissen zu Folge, die auf DNA-Untersuchungen basieren, steht der Takin den Schafen jedoch näher und bildet eine eigene Gattung innerhalb der Ziegenartigen (*Caprini*).

Die vier bekannten Arten des Takins stammen alle aus dem asiatischen Raum, wo sich ihr Lebensraum vom östlichen Himalaya bis nach Indien und China erstreckt. Sie kommen hier je nach Jahreszeit in Höhen von 1.500 bis 4.000 Metern vor. Während der Sommermonate findet man sie in höheren und während des Winters in niedrigeren Lagen. Ursprünglich galt der Mishmi-Takin als die Nominatform und die anderen drei Arten (Gold-, Sichuan- und Bhutan-Takin) galten als Unterarten.

Im Jahr 2011 veröffentlichten jedoch die Forscher Colin Peter Groves und Peter Grupp genetische Analysen und vergleichende Studien an der Anatomie der Hornbereiche des Schädels und erhoben die „Unterarten“ des Sichuan- und Goldtakins in den Stand einer eigenen Art. Der Bhutan-Takin fand sich nicht in ihren Studien wieder, weswegen sein Artenstatus noch nicht geklärt ist. Neben den bekannten noch lebenden Arten finden sich zwei bereits ausgestorbene Ur-Formen: „*Budorcas taxicolor lichii*“ und „*Budorcas teilhardi*“. Sie wurden jeweils 1948 beschrieben.

Der erste jemals gehaltene Takin geht auf ein Exemplar aus dem Jahr 1909 im Zoo London zurück. Dauerhaft eingeführt hatte sie allerdings der Tierpark Berlin. Ein Alleinstellungsmerkmal des Tierparks ist bis heute, dass nur er alle drei Formen zeigt, die sich in menschlicher Obhut befinden. Der Bhutan-Takin gehört als einzige Art in Europa nicht dazu. Ob es jedoch Haltungen in Asien gibt, ist uns momentan nicht bekannt. Auch in Europa und den USA ist



Tierpark-Poster von 1986



Mishmi-Takin „Ottchen“, zwei Wochen nach seiner Ankunft

Am 28.03.1980 wurde das erste Kalb außerhalb des Ursprungsgebietes geboren. Bis einschließlich 1985 konnte der Tierpark sechs Mishmi-Takin-geburten verzeichnen, darunter zwei weibliche Kälber. Unter anderen tollte in der Anlage ein kleiner „Claus“, nach Kurator Claus Pohle benannt, eine kleine „Tanga“ und eine kleine „Aka“ (AK), benannt nach Kurator Dr. Joachim Kormann, zu dessen 45. Geburtstag sie geboren wurde. Mit der Geburt von „Drago“ am 28.03.1980 begann eine der erfolgreichsten Erhaltungszuchten in Europa. Bis zum 31.12.2013 konnte der Tierpark 100 Mishmi-Takingeburten registrieren.

„Tanja“ kam 1983 als sehnsüchtig erwartetes Kuhkalb nach vier männlichen Geburten zur Welt.



Dr. Joachim Kormann mit der nach ihm benannten „Aka“, die 1985 zur Welt kam

der Takin ein eher seltener Gast in den Zoos und die gezeigten Tiere haben meist einen Ursprung: den Tierpark Berlin. Dieser begann zuerst mit der Zucht des Mishmi-Takins.

Der erste Mishmi-Takin, welcher in den Tierpark Berlin gelangte, war das Männchen „Ottchen“. Er traf am 20.08.1974 über die Firma Ruhe in Friedrichsfelde ein. Ursprünglich stammte er aus Burma. Ebenfalls durch die Firma Ruhe importierte Prof. Dr. Heinrich Dathe am 18.10.1976 die Kuh „Takina“, die ebenfalls aus Burma stammte.

Bis sich Nachwuchs einstellte, sollte jedoch noch etwas Zeit vergehen. Beide waren fast noch Kälber bei ihrer Ankunft und somit noch nicht fortpflanzungsfähig.



„Ottchen“ und „Takina“ mit dem ersten im Tierpark geborenen Takin „Drago“

Sie entwickelte sich später zur erfolgreichsten Zuchtkuh der Mishmi-Takine des Tierparks. Sie zog zehn Jungtiere auf und starb erst 2006 in hohem Takinalter von 23 Jahren.

„Aka“ war der letzte Nachwuchs der Importkuh „Takina“. Sie starb ein halbes Jahr nach „Akas“ Geburt. Dank ihrer beiden Töchter entwickelte sich die Zucht der Mishmi-Takine erfolgreich weiter.

Die Nachzuchten in den 1980er Jahren ermöglichten es dem Tierpark, allmählich eine kleine stabile Zuchtgruppe aufzubauen. Ende 1989 verfügte er über sieben Takine und somit über eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche

Erhaltungszucht. Die Kühe brachten jährlich Kälber zur Welt, so dass die Anlage von heranwachsenden Jungtieren aus verschiedenen Geburtsjahren belebt wurde.

Bis 1991 konnte der Tierpark bereits Tiere in andere zoologische Einrichtungen abgeben, zunächst an die Zoos Rotterdam und San Diego. Später gingen weitere Tiere an die Zoos Dresden, Wuppertal und München. Der Zoo Dresden war übrigens der erste Zoo nach dem Tierpark, der ein Takingeburt vermelden konnte. Bis 1993 war der seit 18 Jahren im Tierpark lebende Bulle „Ottchen“ der Vater der Kälber. 1993 wurde er von „Claus“ abgelöst.

„Ottchen“ war eine der bemerkenswertesten Tierpersönlichkeiten des Tierparks. Er ist der Stammvater der heutigen Mishmi-Takine außerhalb Myanmars. Er starb am 12.09.1994. Da er bereits als Jungbulle in den Tierpark kam und hier 20 Jahre lebte, erreichte er das stattliche Takinalter von mehr als 20 Jahren.

1994 wurde bereits das 25. Kalb geboren, der Bulle „Herkules“, auch er hat später seinen Beitrag zur Erhaltungszucht geleistet. 1995 feierte der Tierpark sein 40jähriges Jubiläum und konnte auf eine 15jährige erfolgreiche Erhaltungszucht der Mishmi-Takine zurückblicken. Zur Verschönerung des Jubiläums hoffte man die Zahl 30 bei den Geburten zu erreichen, es wurden leider nur „29“.



„Tanga“ und das 25. im Tierpark geborene Kalb „Herkules“, 1994

Nicht alle Kälber, die geboren wurden, wurden groß, sie verunfallten, wie der erstgeborene kleine „Drago“, wurden von der Mutter nicht angenommen oder bekamen Krankheiten, bei denen auch tierärztliche Kunst versagte.

Besonders schwerwiegend war der Tod des Zuchtweibchens „Takina“. Mit ihrem Tod war die Takinzucht zunächst beendet. Glücklicherweise führten ihre Töchter „Tanja“ und „Aka“ die Zucht weiter, so dass nach einer Zuchtpause von drei Jahren 1989 wieder Kälber gesetzt wurden. Ungeachtet dieser Rückschläge war die Berliner Herde stabil und bot gute Voraussetzungen für eine zukünftige Erhaltungszucht.



Im Tierpark wurde das Gewicht von „Dag“ und „Polli“ regelmäßig kontrolliert. Um sie auf die Waage zu bekommen, mussten sich die Tierpfleger etwas einfallen lassen. Der Tierpfleger Dettlef Gendrolus lockt sie mit einer Flasche Milch.

Doch auch diese Zahl und die weiteren Geburten in den folgenden Jahren erlaubten, die Haltungen in den deutschen und europäischen Zoos zu erweitern. Eine neue Haltung wurde in Nürnberg begonnen. Außerdem verließen 1998 sechs Nachzuchten den Tierpark nach Stuttgart, Frankfurt/Main und Prag.

So erfolgreich die Takinhaltung und -zucht auch war, es mussten auch Rückschläge verkraftet werden. Es gab Totgeburten.

Der damalige Tierparkdirektor Dr. Bernhard Blaszkewitz war seit langer Zeit um einen blutsfremden Zuchtbullen bemüht. Infolge der politischen Situation in Myanmar schien es zunächst aussichtslos. 1999 gelang es aber doch, auch durch das persönliche Engagement des deutschen Botschafters in Rangun, einen Bullen zu erhalten. Er – später erhielt er den Namen „Rangun“ – konnte auf Grund der tiermedizinischen Vorschriften der Europäischen Union nicht sofort einreisen. Er kam zunächst in die Quarantäne in den Großen Zoo in Poznan. Allerdings zog sich sein Aufenthalt in der Quarantäne über fünf Jahre hin. Beim Gesund-



Der Mishimi-Takin „Rangun“ im Jahr 2009
Foto: Dr. Wolfgang Dreier

heitsscheck fiel der „Blauzungen – Test“ zweimal positiv aus. Er bekam keine Einfuhrgenehmigung nach Deutschland. Auch die Bemühungen um eine Sondergenehmigung hatten keinen Erfolg. Um dennoch Nachkommen von ihm zu erhalten, sandte der Tierpark die 1995 und 1998 geborenen Kühe „Wanda“ und „Elfe“ nach Poznan, doch auch dieser Plan ging nicht auf. Endlich konnte er 2004 nach dem Beitritt Polens in die Europäische Union nach Berlin umsiedeln.

„Rangun“ lebte bis 2011 im Tierpark. Er starb im geschätzten Alter von 16 Jahren. „Rangun“ wurde der Vater einer stattlichen Anzahl von Jungtieren. Allein 2005 und 2006 kamen insgesamt 14 Kälber zur Welt. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Tierpark 2013 die 100. Takingeburt verzeichnen konnte. Da sein Körper dem Museum für Naturkunde Berlin überlassen wurde, besteht vielleicht eines Tages die Möglichkeit, ihn in einer Ausstellung wiederzusehen.

Mit den Nachkommen „Ranguns“ konnte die erfolgreiche Takinhaltung des Tierparks weitergeführt werden. 2019 zählte die im Tierpark gehaltene Gruppe insgesamt vier männliche und neun weibliche Tiere. 2020, das Jahr in dem der Tierpark auf eine 40-jährige Erhaltungszucht zurückblicken konnte, gab es erneut 2mal Nachwuchs, der bisher die Erhaltungszucht abschließt.



Nr. 100: Mishimi-Bullkalb „Jorge“, der im Juni 2013 geboren ist

Die Vergrößerung des Bestandes der Mishim-Takingruppe machte eine Erweiterung der bisherigen Anlage dringend erforderlich. Im Rahmen der Baumaßnahmen für den 3. Abschnitt des Afrikanums und des Bereiches für asiatische Haustiere wurde das Gelände im Anschluss an die bisherige Takinanlage frei, so dass eine großzügige Freianlage mit Kletterfelsen, Liegeinseln und Wasserteich angeschlossen werden konnte. Den Besuchern bietet sich jetzt ein freier, durch Gitter unbehinderter Blick zur Beobachtung auf der 5.705 qm großen Anlage. Als die Fördergemeinschaft zu ihrem 45. Jubiläum 2001 die Patenschaft über die Takingruppe übernahm, hatte diese bereits ihre neue Anlage in Besitz genommen.



Mishimi-Takine auf der neugestalteten Anlage.

Foto: Dr. Wolfgang Dreier

Die nachfolgenden Zuchten erlauben, die Zahl der Mishim-Takinhaltungen außerhalb von Berlin weiter zu vergrößern. Bemerkenswert ist, dass

2 Takinpaare aus Berlin nach Asien reisten. Ihre neue Heimat wurde der Taman Safari Indonesia Park in Bogor/Indonesien. Sie sind die einzigen Vertreter der Takine überhaupt, die in Südostasien gehalten werden.

Der Tierpark Berlin hat in der Haltung, Erhaltungszucht und Forschung Pionierarbeit beim Mishimi-Takin geleistet. Wichtige Erkenntnisse wie Tragdauer, Geburtsgewicht, die Färbung der Jungtiere sowie die Zahnentwicklung und die einzelnen Stadien der Lebensentwicklung konnten hier dokumentiert, erforscht und publiziert werden. Besonders Claus Pohle, langjähriger Kurator des Tierparks, sind viele dieser Publikationen zu verdanken, auf die man in der Fachwelt zurückgreifen kann. Dem Tierpark-Tierarzt Dr. Bernd Seidel ist eine Zusammenfassung von Krankheiten und deren Verläufen bei jungen Takinen zu verdanken.

Bemerkenswerter ist auch, dass Nachfahren der einstigen Gründertiere wieder in das Ursprungsgebiet zurückgekehrt sind. 2019 reisten fünf Tiere aus – drei aus dem Tierpark Berlin und jeweils ein Tier aus München und Rotterdam – nach Indien in den Padmaja Naidu Himalayan Zoo in Darjeeling. Er ist damit der bisher einzige Zoo in Indien, der Takine



Ankunft der Mishimi-Takine in Indien; rechts: Christian Kern, Zoologischer Leiter vom Tierpark. Foto: Tierpark Berlin

hält. Der Transport war eng mit dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm abgestimmt. Die Weltnaturschutzunion (IUCN) stuft Mishmi-Takine als gefährdete Tierart ein, da sie in einigen Regionen unkontrolliert gejagt werden. Die Tiere aus Europa haben eine große Aufgabe, nicht nur für Nachwuchs sorgen, sondern auch das Bewusstsein für die heimische Tierwelt im Himalaja wecken. Damit werden die Berliner Takine Botschafter, um für Verständnis für den Schutz dieser Tierart in der Bevölkerung zu werben.

34

Noch werden ihre wilden Verwandten bejagt und solange der Schutz dieser Art nicht sichergestellt ist, kann eine Auswilderung keinen wirklichen Erfolg haben. Daher ist es wichtig, die Bevölkerung für dieses Anliegen zu gewinnen. Es ist auf allen Kontinenten wichtig, die Menschen von der Dringlichkeit des Artenschutzes zu überzeugen, auch wenn es Menschen gibt, die das Erhaltungssystem Zoo in Frage stellen und es unbegründeter Weise als nicht mehr zeitgemäß hinstellen. Den Menschen in Deutschland muss der Erhalt einer Art in Indien genauso wichtig sein wie der indischen Bevölkerung. Das geht jedoch nur, wenn man das, was man schützen soll/muss, kennt. Es bleibt zu hoffen, dass die Nachfahren von „Ottchen“ eines Tages aus dem Zoo in Darjeeling in die heimischen Wälder entlassen werden können.

Neben dem Mishmi-Takin gibt es noch zwei weitere Unterarten dieser besonderen Tierart, den Gold- und den Sichuan-Takin. Als einer von weltweit zwei Zoos hält der Tierpark Berlin alle drei Unterarten. In den nächsten Ausgaben wird die Haltung der Gold- und Sichuan-Takine im Tierpark Berlin beschrieben. Im Zoo Berlin werden erst seit 2014 Sichuan-Takine gehalten.

Daniel Albrecht

Takin-Kindergarten. Foto: Klaus Rudloff



Die Botanische Seite – Teil 15: Das Alpinum im Zoo Berlin

35

Gleich hinter dem Löwentor blickt der Besucher direkt auf den imposanten Natursteinfelsen der Steinböcke. Diese schöne und geschichtsträchtige Tieranlage aus Elbsandstein wurde von Beginn an durch die Gestaltung der Umgebung aufgewertet. Eine alpin anmutende Landschaft mit vorgesetzten Tieranlagen, einem Bachlauf und zahlreichen attraktiven Gräsern, Stauden und Bäumen gehört zu den besonders schönen Bereichen des Zoologischen Gartens Berlin. Das Arrangement der Pflanzen ist insbesondere in der Hauptblühperiode von



Blick auf den Felsen der Steinböcke mit dem vorgelagerten Alpinum.
Foto: Dr. Christian Matschei

April bis Juli einen gezielten Blick wert. Im Folgenden sollen ausgewählte Vertreter des Alpinums vorgestellt werden.

Schlüsselblumen (*Primula*) gehören zu den ersten Pflanzen, die im Frühjahr ihre Blüten zeigen. Folglich erhielten sie den wissenschaftlichen Gattungsnamen zu recht: *Primula*, steht im lateinischen für prima, die Erste. Den Namen Schlüsselblume verdankt sie der angeblichen Ähnlichkeit des Blütenstandes mit einem Schlüsselbund.

Primeln wurden schon von alters her als Heilpflanzen geschätzt. So wirken Tees aus den Pflanzenteilen gegen Erkältungskrankheiten, als schleimlösende Mittel oder gegen Kopf- und Gliederschmerzen. Zahlreiche Medikamente, Säfte oder Tees werden auch heute noch durch die heilende Wirkung der Inhaltsstoffe unterstützt.

Attraktiv setzen die bis zu 90 cm hohe **Akeleien** (*Aquilegia*) ihre Blüten zur Schau. Die Blumen mit dem auffälligen Sporn und der markanten Blütenform erhielten zahlreiche Namen im Volksmund. So werden sie auch heute noch regional als Teufelglocken, Zigeunerglocken, Narrenkappen, Taubenblumen, Venuswagen oder Eifenhandschuhe bezeichnet. Akeleien, die zu den Hahnenfußgewächsen (*Ranunculaceae*) gehören, sind auf der nördlichen Erdhalbkugel heimisch und werden in Eurasien von Insekten und in Nordamerika auch von Kolibris bestäubt. Nicht zu vergessen ist die Giftigkeit der Pflanzen, die in geringer Dosierung bereits zu Übelkeit und Erbrechen führen kann.

Ebenfalls zu den Hahnenfußgewächsen gehören die **Küchen- oder Kuhschellen** (*Pulsatilla*). Zahlreiche Arten der im Frühjahr erblühenden krautigen Pflanzen sind aus weiten Teilen der Nordhalbkugel beschrieben worden. Die oberirdischen Pflanzenabschnitte sind dicht



Rote Kuhschellen. Foto: Dr. Christian Matschei

den Betrachtern ihre kugelförmigen Blütenstände, die mehrere Zentimeter Durchmesser aufweisen. Die Blütenstände bestehen aus den zahlreichen einzelnen Röhrenblüten, die an ihrer Infloreszenz von unten nach oben aufblühen und zahlreichen langrüsseligen Fluginsekten Nektar zur Verfügung stellen. Der wissenschaftliche Gattungsname wurde durch Carl von Linné aufgestellt und lehnt sich an die Ähnlichkeit von zusammengerollten Igel an (griechisch *echînos* = Igel, *ôps* = Gestalt oder Gesicht). Kugeldisteln sind an sich keine Vertreter des hohen Alpinums, sondern eher Arten der mittleren Hügel- und Bergstufen Eurasiens.

Die etwa 50 cm großen **Wickelwurze** oder **Bergenieen** (*Bergenia*) sind Vertreter der innerasiatischen Flora, wo sie zumeist mittlere Waldgebiete oder höhere Gebirgslagen besiedeln. Es werden 7 bis 8 Arten beschrieben. Auffällig sind die flachen Rhizome, welche auch oberirdisch erkannt werden können, denen größere, weiche und in Rosetten angeordnete Blätter entspringen. Die von April bis Mai blühenden Pflanzen zeigen auffällige Blütenstände in rosa oder gar rot. Auch weiß tritt auf. Das quietschende Geräusch der aneinander reibenden Blätter brachte den Bergenieen den englischen Namen „Pigsqueak“ (Schweinequicken) ein. Die meisten im Handel erhältlichen Sorten der Wickelwurze gehen auf die Altai-Bergenie (*Bergenia cordifolia*) zurück.

Das **Blauschwingelgras** (*Festuca glauca* var. *cinerea*) aus Südfrankreich bildet halbkugelige Horste, die tolerant gegenüber Trockenheit sind und karge Böden gut annehmen. Somit ist es nahezu ideal für Stein- oder Steppengärten geeignet. Das Blau des Laubes wird durch die überragenden gelbbraunen Blütenrispen verstärkt, die ab Juni und Juli erscheinen.

behaart. Die an eine Glocke oder eine Kuhschelle erinnernde Einzelblüte bescherte der Gattung ihren Namen. Mit Küchen hat die Pflanze nichts gemein, stattdessen basiert ihr Name Kuhschelle auf eine abgeleitete Verkleinerungsform von Kuhschelle in Kùhchenschelle. Die Farbe der Blütenhülle kann ein erster Bestimmungsschlüssel für die Art sein. Kùhchenschellen sind in Höhenlagen zwischen 400 und 1.500 m anzutreffen.

Auch **Kugeldisteln** (*Echinops*) zeigen in den Sommermonaten



Bergenieen stammen aus Zentralasien. Foto: Dr. Christian Matschei

Das **Edelweiß** (*Leontopodium nivale*) ist eine der bekanntesten und zugleich symbolträchtigsten Alpenpflanzen überhaupt. Die kleinen immergrünen Hemikryptophyten werden selten höher als 20 cm. Die lanzettförmigen Blätter wirken weißlich filzig bis behaart. Dies ist als Anpassung an ein Leben in großen Höhen zu deuten, innerhalb derer Wärmeverlust minimiert und Austrocknung verhindert werden muss. Die kleinsten Härchen absorbieren UV-Strahlung und lassen andere Lichtwellen durch. Somit bleibt die



Das Alpen-Edelweiß. Foto: Dr. Christian Matschei

Photosynthese gewahrt. Der weiße Schimmer des Edelweißes entsteht durch die Reflexion des Lichtes mittels kleinster Luftbläschen. Der Artnamen *nivale* verweist auf ein Vorkommen innerhalb der Hochgebirgsstufe, die keine geschlossene Vegetation zulässt. Edelweiß ist in über 40 Arten weit in Eurasien anzutreffen und besiedelt Höhenlagen bis über 3.400 m. Die meisten Edelweißarten sind in Zentralasien heimisch. Das Alpen-Edelweiß ist ein Vertreter der Pyrenäen, der Alpen und der Karpaten. In Deutschland steht das Edelweiß unter Naturschutz und darf nicht gepflückt werden.



Blauer Enzian.

Foto: Dr. Christian Matschei

Mindestens genauso populär wie das Edelweiß ist der **Enzian** (*Gentiana*), der in etwa 400 Arten in den gemäßigten Bereichen der Nord- und Südhalbkugel vorkommt. Allein in Mitteleuropa sind 35 Formen bekannt, die vornehmlich im alpinen Raum gedeihen. Die unter strengem Naturschutz stehenden Gewächse zeigen trichterförmige und intensiv blaue Blüten. Bei Regen schließen sich die Blüten.

Der **Gelbe Enzian** (*Gentiana lutea*) gehört zu den kräftig erscheinenden Stauden, die an Standorten zwischen 50 und 130 cm hoch werden können. Das ausdauernde Rhizom (Geophyt) erlaubt der Pflanze viele Jahrzehnte alt zu werden, wobei die erste Blüte mit 10 Jahren geschoben wird. Die Blüten bieten Nektar an, so dass die Bestäubung durch verschiedenen Fluginsekten erfolgt. Die Kapsel Früchte entlassen im Herbst etwa 100 geflügelte Samen, welche durch den Wind verbreitet werden. Arzneilich kann aus der Wurzel Magenbitter oder Enzianschnaps hergestellt werden. Die enthaltenen Bitterstoffe dienen als Schutz vor Tierfrass und werden in der Volksmedizin gegen Darmparasiten eingesetzt.

Ein besonderes Farbspiel verdeutlichen die Farbvarianten des **Polster- oder Teppichphlox** (*Phlox subulata*), der zur Familie der Sperrkrautgewächse (*Polemoniaceae*) gehört und als winterhartes Staudengewächs in vielen Gärten Einzug gehalten hat. Der Teppichphlox stammt ursprünglich aus dem Bereich der nordöstlichen USA. In der Natur wie auch im

Garten oder in den Parkanlagen erreicht er nur 10 bis 15 cm Wuchshöhe, doch breiten sich die Polster breitflächig aus und zeigen im Mai ihre Blütenpracht in rosa, rot, weiß oder bläulichen Tönen. Vollsonnige Lagen und sandige Böden machen den Pflanzen nichts zu schaffen. Der Teppichphlox ist mit den im Sommer blühenden Flammenblumen (Gattung *Phlox*) unmittelbar verwandt. Vermehrt wird von diesen der **Hohe Stauden-Phlox** (*Phlox paniculata*) gepflanzt, welcher seit 1732 in Europa gepflegt wird. Im Zoo befinden sich diese Gewächse im Bauerngarten gegenüber der Hinterwälder Rinder.



Teppichphlox und Felsensteinkraut in Blüte.

Foto: Dr. Christian Matschei

Teppichphlox ist mit den im Sommer blühenden Flammenblumen (Gattung *Phlox*) unmittelbar verwandt. Vermehrt wird von diesen der **Hohe Stauden-Phlox** (*Phlox paniculata*) gepflanzt, welcher seit 1732 in Europa gepflegt wird. Im Zoo befinden sich diese Gewächse im Bauerngarten gegenüber der Hinterwälder Rinder.

Einen besonderen Akzent setzt das sonnenhungrige **Felsensteinkraut** (*Aurinia [Allysum] saxatilis*) auf den Felsen der Gebirgstiere, auf den Sandsteinwänden der Robben oder auf der Felsrückwand der Löwenanlage. Das kissenbildende Gewächs, welches in Felsspalten und auf Steppenrasenflächen in Südeuropa und Kleinasien beheimatet ist, besticht zwischen April und Juni durch seine leuchtend gelben Blüten. Das zu den Kreuzblütlern (*Brassicaceae*) gehörige Felsensteinkraut kam ab dem 19. Jahrhundert in Mode und gehört bis heute zu den beliebtesten Pflanzen an Trockenmauern. Besonders betont wird das Felsensteinkraut in Anwesenheit vom **Blaukissen** (*Aubrieta*) aus dem mediterranen-vorderasiatischen Raum. Zahlreiche Cultivare sind unter dem Begriff Garten-Blaukissen (*Aubrieta x cultorum*) bekannt.

Neben den genannten Gewächsen sei auch auf eine Vielzahl weiterer Pflanzen hingewiesen, wie beispielhaft die **Scharfgarbe** (*Achillea*), den **Mauerpfeffer** (*Sedum*), die **Hauswurz** (*Sempervivum*), den **Thymian** (*Thymus*), den **Wurmfarn** (*Dryopteris filix-mas*), die rotblütigen **Zierquitten** (*Chaenomeles*), die **Glockenblumen** (*Campanula*), die **Kornblumenaster**



Felsensteinkraut und Blaukissen.

Foto: Dr. Christian Matschei



Blaukissen und Hauswurze

Foto: Dr. Christian Matschei

(*Stokesia laevis*), den **Blutweiderich** (*Lythrum salicaria*), die **Porzellanblümchen** (*Saxifraga x urbium*) oder die **Purpurglöckchen** (*Heuchera*). An den Felswänden zum Besucherweg gedeiht das zierliche **Zimbelkraut** (*Cymbalaria muralis*) aus dem Mittelmeerraum. Es ist seit dem Jahre 1644 in Mitteleuropa nachgewiesen und gilt als Wärmeanzeiger. Feinste Mauer- oder Felsspalten genügen dem Wurzelgeflecht.

Die Gestaltung des Alpinums mit zahlreichen Stauden, Gräsern und Farnen wird auch durch kleinwüchsige Bäume unterstrichen. Insbesondere sei an die Zwergformen der **Gemeinen Fichten** (*Picea abies*) oder **Kanadischen Hemlocktanne** (*Tsuga canadensis*) verwiesen, wie auch die geformten **Europäischen Lärchen** (*Larix decidua*). Auch **Bergkiefern** (*Pinus mugo*), die in den Alpen entlang der Krummholzzone bis auf 1.750 m Höhe gedeihen, sind entlang der Murmeltieren-Anlagen zu sehen. In Blickrichtung zum Nashornhaus wachsen die 1904 in Kanada entdeckten **Zuckerhutfichten** (*Picea glauca* var. *albertina*) und in deren Nachbarschaft gedeihen **Alpenveilchen** (*Cyclamen*). Besonders bemerkenswert ist die Blüte der **Alpenrosen** (*Rhododendron*), welche sich von Ende Mai bis in den Juni erstreckt und den zum Alpinum benachbarten Parkteil farblich erstrahlen lässt.

Dr. Christian Matschei

Roloway-Meerkatzen sollen zur Arterhaltung beitragen

Roloway-Meerkatzen zählen zu den bedrohtesten Affen in Afrika, deren Lebensraum auf ein sehr kleines Verbreitungsgebiet beschränkt ist. Schätzungen zufolge ist der Bestand aufgrund von Lebensraumzerstörung und Bejagung in den letzten 75 Jahren um mehr als 50 % zurückgegangen. Die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) listet die Roloway-Meerkatze als „vom Aussterben bedroht“.

40

Ende April zogen erstmals zwei Roloway-Meerkatzen in den Tierpark Berlin. Die schwarz-weißen Primaten haben sich bereits im Tierpark eingelebt. Der Umzug nach Berlin hat einen wichtigen Hintergrund: „Madiba“ und seine Partnerin „Akua“ sollen für Nachwuchs sorgen und damit zur Rettung dieser äußerst seltenen Primatenart beitragen. Das Männchen „Madiba“ (5) stammt aus dem Zoo Duisburg und „Akua“ (4) aus dem Ouwehands Die-renpark in Rhenen.

Roloway-Meerkatzen sind tagaktive Baumbewohner und leben in Haremsgruppen, die aus einem dominanten Männchen, mehreren Weibchen und deren Nachwuchs bestehen. Auf der Nahrungssuche halten sie sich vorwiegend in Bodennähe auf und klettern nur zum Schlafen auf Bäume, um Fressfeinden zu entkommen.

Verwandtschaft: Primaten
Lateinischer Name: Cercopithecus roloway
Verbreitung: Westafrika
Lebensraum: Tropische Regenwälder, Galeriewälder
Größe: 50 cm
Gewicht: Weibchen: 5-7 kg, Männchen 10-15 kg
Paarungszeit: ganzjährig
Tragzeit: 150 Tage, 1 Jungtier
Geschlechtsreife: 3 Jahre
Lebenserwartung: 20 Jahre
Lebensweise: Haremsgruppen



Foto: Monika Kochhan

Die Roloway-Meerkatzen zählen zu den seltensten Tieren in menschlicher Obhut weltweit. Sie stehen durch Bejagung und Rodung riesiger Waldflächen am Rande des Aussterbens. Die schönen, eleganten Tiere mit ihren langen, weißen Bärten, dem schwarz-braun glänzenden Fell und den flinken Bewegungen kommen nur noch im Regenwald der östlichen Elfenbeinküste und dem westlichen Ghana vor. In den sumpfigen Waldresten im Grenzgebiet beider Länder konnte in den letzten Jahren durch die Arbeit des Artenschutzprojekts WAPCA (West African Primate

Conservation Action) ein kleiner Bestand nachgewiesen werden. Es ist wahrscheinlich die größte Restpopulation dieser faszinierenden Affenart auf der Welt.

Von den Dianameerkatzen unterscheiden sich diese Tiere vor allem durch den etwas längeren Bart.

Hauptstadtzoos dauerhaft fördern: Ewige Förderung von Zoo Berlin und Tierpark Berlin

Im Jahr 2010 wurde die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts in Berlin gegründet. Die Stiftung wird die Arbeit der Hauptstadtzoos - Tierpark Berlin, Zoo Berlin und Zoo-Aquarium - dauerhaft und nachhaltig fördern. Damit sichert die Stiftung das breite Wirkungsfeld von Zoo Berlin und Tierpark Berlin zukunftsfruchtig ab und kann immer dort einspringen, wo es aktuell notwendig ist.

Für die Verwirklichung des Stiftungszwecks werden engagierte Personen und Institutionen gesucht, die sich mit dem Zoo und mit dem Tierpark identifizieren. Es soll ein Stiftungsvermögen aufgebaut werden, das es ermöglicht, den Stiftungszweck nachhaltig umzusetzen. Mit einer Zuwendung an die Stiftung helfen die Spender dauerhaft, zu Lebzeiten und auch über den Tod hinaus. Damit geht eine Signalwirkung von den Unterstützern auch auf die Gesellschaft aus.

Das vom Spender eingebrachte Vermögen wird unbegrenzt auf Dauer bewahrt. Keine andere Zuwendung oder Vermögensanlage für die Förderung der Hauptstadtzoos kann dies gewährleisten. Die Stiftung zur Förderung der Hauptstadtzoos ist ein geeignetes Mittel, das eigene Vermögen sicher anzulegen, es Früchte tragen zu lassen und damit auch über den Tod hinaus in nachfolgenden Generationen hineinzuwirken. Eine Zustiftung muss nicht wie eine normale Spende an die Hauptstadtzoos oder den Förderverein zeitnah für aktuelle Projekte verwendet werden, sondern wird dem Grundstockvermögen der Stiftung zugeführt und damit nicht verbraucht. Es werden ausschließlich die Zinsen für die Arbeit der Stiftung eingesetzt.

Damit leistet eine Zustiftung ungeschmälert und weit in die Zukunft hinein einen Beitrag für die Hauptstadtzoos. Sie können sicher sein, dass eine Zuwendung an die Stiftung den Hauptstadtzoos über viele Jahre oder Jahrhunderte hilft.

Bankverbindung:

Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank
IBAN: DE58 1007 0000 0055 4410 00
BIC: DEUTDE33XXX
Betreff: Zustiftung

Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos
Am Tierpark 125 - 10319 Berlin
T. 030-51 53 14 07 - F. 030-51 53 15 07
info@stiftung-hauptstadtzoos.de
www.stiftung-hauptstadtzoos.de



Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos

42



Fjäll-Rind im Tierpark Berlin geboren: Am 31. Mai 2021 ist im Tierpark Berlin ein Fjäll-Rind geboren. Der Vater ist leider schon vor einiger Zeit gestorben und hat mit dem Kleinen noch eine Erinnerung hinterlassen. Vermutlich gab es die schwedische Bergkuh, wie das Fjäll-Rind auch genannt wird, schon seit der Wikingerzeit, d.h. seit ein- bis zweitausend Jahren. Seit dem 19. Jahrhundert bemüht man sich bei der Zucht verstärkt um ein hornloses und weißes Erscheinungsbild. Foto: Monika Kochan



Wasserschweine im Zoo Berlin haben Drillinge: Im Mai sind im Zoo Berlin Wasserschweine geboren. Die Wasserschweine leben auf dem Erweiterungsgelände mit den Vikunjas zusammen. Die Vikunjas und die kleinen Wasserschweine müssen sich erst einmal aneinander gewöhnen. Sie sind übrigens keine Schweine, sondern das größte Nagetier der Welt. Die bis zu 1,30 Meter langen Wasserschweine leben in den Urwäldern des Amazonas und in den Grassteppen Südamerikas. Die Guarani Indianer nennen es Capybara, was „Herr des Grases“ bedeutet. Foto: Monika Kochan



Bartgeier im Zoo Berlin geschlüpft: Für die meisten Vogelarten ist eigentlich der Frühling die ideale Zeit, um Eier zu legen und mit dem Brutgeschäft zu beginnen. Nicht so bei den Bartgeiern, Europas seltenster Geierart. Diese beginnen bereits im Hochwinter mit der Brut. In ihrem alpinen Lebensraum halten auch tiefe Minustemperaturen, tagelange Schneefälle und Lawinenabgänge die Brutpaare nicht davon ab, ihre beiden Eier zu legen und sie die nächsten 52 Tage über ausdauernd zu bebrüten. Foto: Monika Kochan



Doppelter Nachwuchs bei den Marco-Polo-Schafen im Tierpark Berlin geboren: Am 01.05.2021 wurde bereits ein Marco-Polo-Schaf geboren. Am 21.05.21 wurde erneut ein Jungtier geboren. Das Marco-Polo-Schaf (benannt nach Marco Polo), auch Pamir-Wildschaf oder Pamir-Argali genannt, zählt zu den größten Wildschafen überhaupt - die Schulterhöhe kann bis zu 120 Zentimeter betragen. Foto: Monika Kochan



Zwei Schneeziegen im Tierpark Berlin geboren: Nach einer Tragezeit von 11 bis 12 Wochen kommt das einzelne, selten zwei, Junge (Kitz) zur Welt. Es ist voll entwickelt und kann schon kurze Zeit nach der Geburt klettern und der Mutter folgen. Bis zur Geburt des nächsten Jungtieres bleibt es in der Nähe der Mutter und wird energisch verteidigt. Wenn die Mutter in diesem Jahr keinen Nachwuchs hat, darf das einjährige Kitz (Jährling) ein weiteres Jahr in ihrer Obhut bleiben. Foto: Monika Kochan

Swinhoefasane im Tierpark geschlüpft: Der Swinhoefasan ist in seiner Inselheimat Taiwan potenziell gefährdet. Der Swinhoefasan hat eine kleine Verbreitung und einen ziemlich kleinen Bestand. Er lebt in verschiedenen Schutzgebieten, wo er sicher ist. Foto: Monika Kochhan



Zwei Trampeltiere im Tierpark geboren: Bei den Trampeltieren im Tierpark gibt es doppelten Nachwuchs. Das eine Kleine ist Mitte April geboren und das Jüngste am 30. April. Die kleinen Trampeltiere - männlich und weiblich - sind mittlerweile auf den Kammelwiesen zu sehen.

Foto: Monika Kochhan



Zwei Sibirische Steinböcke im Zoo Berlin geboren: Der „Sibirische“ Steinbock kommt in Sibirien nur ganz am Rande vor. Treffender wäre der Name „Zentralasiatischer Steinbock“, denn er bewohnt alle Hochgebirge Zentralasiens - Altai, Himalaya, Hindukusch, Karakorum, Pamir und Tian Shan bis in Höhen bis zu 6.700 m. Der Sibirische ist der am weitesten verbreitete und häufigste von allen Steinböcken.

Foto: Christina Meier



Weißbartpekaris im Zoo Berlin haben Nachwuchs: Zu den großen Besonderheiten im Tierbestand vom Zoo Berlin zählen die süd- und mittelamerikanischen Weißbartpekaris. Einst zogen diese Wildschweine in großen Gruppen durch weite Teile des amerikanischen Kontinents, bis der Mensch die Tiere durch Bejagung an den Rand der Ausrottung brachte. Heute zählen Weißbartpekaris zu den im Freiland sehr bedrohten Arten. Foto: Ute Fialski



Halsbandmaki im Tierpark geboren: Halsbandmakis sind auf Madagaskar beheimatet, wo sie den Südosten bewohnen. Dort leben sie in tropischen Regen- und Feuchtwäldern sowie Strandwäldern mit Sandböden. Die Hauptgefahr für den Halsbandmaki stellt die Zerstörung seines Lebensraums durch Brandrodungen und Holzkohleerzeugung dar. Darüber hinaus werden sie wegen ihres Fleisches gejagt und manchmal zu Heimtieren gemacht. Foto: Monika Kochhan



Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per Email versenden. Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de

 [freundehauptstadtzoos1](https://www.facebook.com/freundehauptstadtzoos1)

 [freundehauptstadtzoos](https://www.instagram.com/freundehauptstadtzoos)

 [hauptstadtzoos](https://twitter.com/hauptstadtzoos)

 [user/hauptstadtzoos](https://www.youtube.com/user/hauptstadtzoos)

Futtermittel in Zoo und Tierpark Berlin - Die Futterinsekten

44

Die beiden Berliner Tiergärten zeigen eine Vielzahl an Arten mit unterschiedlichsten Nahrungsansprüchen. Während die größeren Vertreter hinsichtlich ihrer Ernährung eher ins Auge fallen, sind es vor allem die kleinen Wirbeltiere und Wirbellosen, die eine spezielle Kost erhalten. Angelehnt an eine Ernährung in der Natur werden verschiedene Futterinsekten genutzt, die sich in ihrer Gestalt, in den Inhaltsstoffen sowie in ihrer Verwendungsmöglichkeit unterscheiden. Oft sind viele Reptilien, Amphibien und Raubinsekten von dieser Fütterung abhängig. Die Aufzucht von Jungvögeln kann mit ihnen gefördert werden und die Beweglichkeit löst einen Jagdtrieb und eine grundlegende Nahrungsaufnahme aus. Somit gehören Futterinsekten zu den Futtertieren, die auch lebend gereicht werden können und oftmals auch müssen. Ein sich nicht bewegendes Futtertier ist teils „unsichtbar“ oder „uninteressant“ für die Abnehmer. Solche Nahrungsspezialisten akzeptieren auch schwer oder gar nicht gefrorene Futterinsekten. Im Vergleich zu den Futterinsekten dürfen Wirbeltiere, egal ob Nagetier oder Vogel, nach dem Tierschutzgesetz nicht lebend verfüttert werden.

Im folgenden Beitrag möchte die Vielfalt der Futterinsekten in Zoo, Aquarium und Tierpark Berlin vorgestellt werden.



Die Larven des Großen Schwarzkäfers.
Foto: Dr. Christian Matschei

Ein Klassiker in der Futterinsektenfütterung ist die Larve des **Schwarz- oder Mehlkäfers** (*Tenebrio molitor*), die im larvalen Entwicklungsstadium den populären Namen „Mehlwurm“ erhielt. Die weiblichen Mehlkäfer produzieren in ihrem kurzen Leben bis zu 160 Eier, aus denen 2 – 3 mm große Larven schlüpfen. Das schnelle Wachstum stellt innerhalb nur eines Monats Larven von 25 bis 28 mm Länge bereit. Als frisch geschlüpfte oder gehäutete Mehlwürmer, bei denen das feste Außenskelett nicht ausgehärtet ist, sind sie vielseitig einsetzbar. In Zoo und Tierpark gehören die Mehlwürmer zu den Futtertieren, die an zahlreiche Vögel und Reptilien gereicht werden. Aber auch viele Affen und sogar einige Enten und Großvögel nehmen sie gerne zu sich. In Zoo, Aquarium und Tierpark wurden allein 2019 insgesamt 960 kg verfüttert! Hierbei gingen 2/3 an die Zooreviere mit Vogelbestand. Die Verfütterung der Mehlkäferlarven darf jedoch nicht einseitig erfolgen, da sie einen hohen Fett- und Proteinanteil besitzen, der zu Verdauungsproblemen führen kann. Hinzu kommt der geringe Vitamingehalt, welcher jedoch mittels der Übergangsernährung erhöht wird. Während die Larven bevorzugt werden, sind die Käfer selbst durch ihren teils intensiven Moschusgeruch eher bei den Gürtelschweifern, Bartagamen oder Krötenechsen zu verfüttern.

Sehr ähnlich ist die Larve des **Großen Schwarzkäfers** (*Zophobas morio*). Dieses aus Südamerika stammende Insekt wird nahezu doppelt so groß wie der Mehlwurm und legt in seinem Leben bis zu 1.500 Eier. Die Zucht der Tiere ist deutlich anspruchsvoller. Als Larven mit starken Mundwerkzeugen können sie Kleintieren durchaus gefährlich werden.

Dennoch finden sie große Akzeptanz als Futtertiere bei zahlreichen Großvögeln, diversen Singvögeln, in der Fütterung von Reptilien und auch Spinnentieren, wie den Skorpionen. In Zoo und Tierpark wurden 2019 insgesamt 600 kg verfüttert. Nahezu 98% fanden im Zoo Berlin ihre dankbaren Abnehmer. Auch wenn die Akzeptanz wächst, so ist nicht zu vergessen, dass die Larven des Großen Schwarzkäfers nahezu doppelt so teuer sind gegenüber denen der Mehlkäfer.

Grillen und Heuschrecken gehören zu den typischen Futterinsekten. Insbesondere die **Hausgrille oder das Heimchen** (*Acheta domestica*), wie es zumeist genannt wird, ist ein Standardfuttertier vieler Zoo- und Tierparktiere. Je nach Bedarf der Tiere werden große, mittlere oder kleine, sogenannte Mikroheimchen, über den Handel bezogen. Insgesamt waren es in Zoo und Tierpark 237.860 Exemplare im Jahre 2019. Hierbei fielen etwa 50 % auf die mittlere Insektengröße. Die meisten Heimchen wurden im Aquarium verwendet – 989.000 Stück. Die Verwendung lebender Heimchen ist für viele Tierarten, die

nur bewegte Beute nehmen, wie zahlreiche Lurche oder Reptilien, essentiell. Die frisch geschlüpften Heimchen, sogenannte Mikroheimchen, welche nach bereits 10 Tagen geschlüpft sind, sind ein besonders wertvolles Futter für viele Kleinfrosche, wie die bunten Baumsteiger. Zudem spielen sie bei der Jungtieraufzucht eine große Rolle. Bei allen anderen können auch gefrorene Futtertiere gereicht werden, die Zoo und Tierpark immer als Notreserve vorrätig haben.



Subadulte Wüstenheuschrecke
Foto: Wikipedia

Unter den Heuschrecken sind **Wüsten- und Wanderheuschrecken** zu nennen (*Schistocerca gregaria* und *Locusta migratoria*). Beide stammen ursprünglich aus den ariden Bereichen Nordafrikas bzw. den Steppenlandschaften des südlichen Europas. Als Jungtiere zeigen sie eine schöne schwarzgelbe Zeichnung. Sie sind beliebtes Futter für viele Reptilien, wie beispielhaft Warane, Tejus, Agamen, Leguane, Anolis, Geckos sowie große Frösche und Wasserschildkröten. Beliebt sind sie bei Krallenaffen, Nachtaffen, Plumploris, Fenneks, Erdmännchen, Zwergmangusten, Madagaskar-Mungos, Rüsselspringern und vielen mehr. Wüsten- und Wanderheuschrecken kommen alljährlich in großen Mengen zum Einsatz. 2019 waren es in Zoo, Aquarium und Tierpark 11.600 Wüstenheuschrecken und 52.000 Wanderheuschrecken.

In den letzten Jahren wurde die Larve der Soldatenfliege (*Hermetia illucens*) zur Vogelernährung eingeführt. Die Insekten stammen ursprünglich aus den tropischen und subtropischen Gebieten Südamerikas und haben sich heute weltweit verbreitet. In Europa tauchten die ersten Soldatenfliegen 1926 auf Malta auf. Die Vorteile in der Verfütterung ihrer Larven liegen im hohen Gehalt an Nährstoffen und Mineralen. Insbesondere das wichtige Kalzium-Phosphat-Verhältnis liegt beim optimalen 2:1-Wert. Ebenso besitzen die Larven einen



Heimchen oder Hausgrillen
Foto: Dr. Christian Matschei

hohen Anteil an Laurinsäure, die eine antibakterielle Wirkung zeigt und somit zur Gesunderhaltung der „Verbraucher“ beiträgt. Soldatenfliegen besitzen bis zu 40 % Proteine und deutlich weniger Fett als die Mehlwürmer, sind jedoch wesentlich teurer im Einkauf. Im Zoo Berlin werden die Larven vor allem in der kalten Jahreszeit bezogen und bislang ausschließlich bei der Fütterung zahlreicher Kleinvögel im Vogelhaus genutzt.



Fütterung der Stubenfliegenzucht.

Foto: Dr. Christian Matschei

den Larven sind eine Delikatesse für Bären, wie Lippenbären oder Brillenbären. Neben den Zoowaben bekommen Tierpark und Zoo auch Drohnenbrut von Imkervereinen überlassen.

Viele tropische Kleinvögel, wie beispielsweise die Goldkopfpipras des Zoo Berlin, ernähren sich auch von **Fruchtfliegen** (*Drosophila melanogaster*). Ein jeder kennt die kleinen Lieblingstiere der Genetiker, welche auch als Essigfliege in den Sommermonaten am reifen Obst anzutreffen sind. Ihre schnelle Generationsfolge von etwa 20 Tagen und die leichte Aufzucht der Tiere in kleinen Zuchtansätzen ermöglicht ein Füttern aus Behältern in den Tieranlagen. Unentbehrlich sind Fruchtfliegen bei kleinen Gottesanbeterinnen, vielen Amphibien, zahlreichen Kleinreptilien, wie Anolis, Geckos oder Erdchamäleons, sowie bei tropischen Fischen, die sich von Oberflächeninsekten ernähren. Hierfür bieten die Beilbauchfische ein schönes Beispiel.

Ein Futtertier, welches sich in der Zukunft stärker etablieren könnte, ist der **Seidenspinner** (*Bombyx mori*). Die Insekten werden in China seit über 5.000 Jahre zur Herstellung von Seide genutzt und finden als Larve in jüngerer Zeit zunehmend Zuspruch in der Tierernährung von Vögeln und Reptilien. Insbesondere geschwächte Tiere und Nachwuchs schätzen den geringen Fettanteil und die hohe Vitaminisierung.



Orchideenmantide auf Fliegenjagd

Foto: Dr. Christian Matschei

Zudem können die Larven den Tieren auch in größerer Menge angeboten werden, ohne dass kleine Reptilien behelligt werden. Die Larven enthalten auch das Enzym Serrapetase, welches die Kalziumaufnahme erleichtert und entzündungshemmend wirkt. Im Vergleich zu Grillen zeigen Seidenspinner einen 6 x höheren Nährwert.



Kurzkopf-Kröten ernähren sich von Ameisen. Foto: Dr. Christian Matschei

Auch wenn es sich nicht um Insekten handelt, so seien an dieser Stelle auch die Asseln als Vertreter der Krebstiere ergänzt. Im Terrarienbereich haben sich die **Weißer Asseln** (*Trichorhina tomentosa*) etabliert. Die kleinen Kosmopoliten sind nur 3 – 4 mm groß und ein wertvolles Futter für Pfeilgiftfrösche und kleine Chamäleon-Formen. Einen ähnlichen Einsatz finden die winzigen Springschwänze (*Collembola* sp.), die

durch ihre Sprungbein gabel zu hohen Sätzen fähig sind. Von ihnen kommen gut 2.000 Arten in Mitteleuropa vor und im Schnitt leben in 1 Liter humusreichem Waldboden etwa 2.000 Individuen. Hier ernähren sie sich von Pflanzenteilen, Pilzen, Bakterien und Pollen.

Neben den genannten Futterinsekten spielen in Zoo, Aquarium und Tierpark Berlin auch weitere Arten eine Rolle. Zu ihnen zählen u.a. die **Schwarzen Wegameisen** (*Lasius niger*) zur Ernährung der Kröten, die **Wachsräupchen der Großen Wachsmotte** (*Galleria mellonella*) für die Vogelaufzucht, die **Madagassischen Fauchschaben** (*Gromphadorhina portentosa*) zur Fütterung der Ameisenvölker, die **Speisebohnenkäfer** (*Acanthoscelides obtectus*), die **Rosenkäfer** (*Pachnoda* sp.), die **Erbsenblattläuse** (*Acyrtosiphon pisum*), die **Stubenfliegen** (*Musca domestica*), die **Ofenfische** (*Thermobia domestica*) und die Larven der **Goldfliegen** (*Lucilia sericata*), die aufgrund ihrer rosa Färbung im Handel als „Pinky“ erhältlich sind. Nicht zu vergessen sind auch die leicht verdaulichen **Mückenlarven**. Während die roten Larven von Zuckmücken (*Chironomidae*) stammen, gehören die weißen Larven zu den Büschelmücken (*Chaoboridae*). Beide Formen ernähren sich als Mücke nicht von Blut. Bei den schwarzen Larven handelt es sich um die der bekannten Stechmücken (*Culicidae*). Mückenlarven werden frisch, getrocknet aber meist gefroren gereicht.



Schwarze Mückenlarven zur Fischfütterung
Foto: Wikipedia

Die Futterinsekten von Zoo, Aquarium und Tierpark werden über den Spezialhandel für Futtermittel bezogen. In der Regel kommt es wöchentlich zu Lieferungen, die auf die einzelnen Reviere aufgeteilt werden. Hierbei erfolgt die Verteilung nach regelmäßig ermittelten Bedürfnissen und der engen Rückkopplung zwischen den Revieren und dem Futtermagazin. Eine eigentliche Futterinsektenzucht besteht weder im Zoo noch im Tierpark, lediglich das Aquarium besitzt kleinere Zuchtbereiche innerhalb des Insektariums, in denen u.a. Stubenfliegen gezüchtet werden.

21 Tage alte Seidenraupen.
Foto: Dr. Christian Matschei



21 Tage alte Seidenraupen.
Foto: Dr. Christian Matschei

Doppelter Nachwuchs bei den Europäischen Waldrentieren im Zoo

Die Mütter „Ragna“ und „Xenia“ haben jeweils ein Jungtier zur Welt gebracht. Der Zoo Berlin hält seit 2010 wieder Waldrentiere, nachdem er diese Tierart bereits in den 1930er Jahren gehalten hat.

48



Foto: Monika Kochhan

Das Waldrentier ist ein Vertreter der Neuweltthirsche und lebt in den kalten, nördlichen Gebieten unserer Erde. Das dicke Fell mit einer sehr dichten Unterwolle und steifen Schutzhaaren an der Oberfläche schützt das Rentier perfekt vor Nässe und Kälte. Es ist die einzige Hirschart, bei der auch die Weibchen Geweihe tragen.

Im Vergleich zum herkömmlichen Rentier ist das Waldrentier rund 15 cm größer, hat längere Beine und

das Geweih ist weniger mächtig. Der Schädel ist länger und schmaler. Außerdem ist es in der Taiga zu finden, wo die Schneedecke im Winter höher und weicher ist als in der baumlosen Tundra. Aufgrund von stark rückläufigen Beständen wird das Waldrentier als „gefährdet“ gelistet. Insgesamt wird der Bestand nur noch auf 1.900 Tiere geschätzt.

Temperaturen bis zu 35 Grad sind für die Tiere völlig unproblematisch. Sie kühlen ihre Körper ab, indem sie mehr Flüssigkeit zu sich nehmen und mehr atmen. Das Verdampfen des Atems kühlt dabei wiederum das Blut in den Blutgefäßen. Die Rentiere sollten bei Hitze allerdings keinem Stress oder schweren, körperlichen Anstrengungen ausgesetzt werden.

Haben Sie schon gewusst,...?

Rentiere sind, soweit bisher bekannt, die einzigen Säugetiere, die über vier verschiedene Rezeptoren zum Erkennen von Farben verfügen. Neben den Rezeptoren, die rotes, grünes und blaues Licht erkennen, haben sie noch einen weiteren Zapfen, der der Wahrnehmung von ultraviolettem Licht dient. Das vereinfacht das Sehen von UV-absorbierenden Stoffen, die in einer weißen Landschaft tiefschwarz erscheinen. Bei diesen Stoffen handelt es sich zum Beispiel um Urin oder Tierfelle. Das Rentier erhält somit wichtige Informationen, denn es kann dadurch schnell erkennen, ob sich Artgenossen oder Raubtiere in der Nähe aufhalten. Auch Flechten, ihre Hauptnahrungsquelle im Winter, sind für die Rentiere gut sichtbar, denn sie erkennen das Futter als kohlrabenschwarze Flecken in der weißen Umgebung.



Foto: Monika Kochhan

Dreifacher Nachwuchs bei den Mhorr-Gazellen im Tierpark Berlin

Im Tierpark Berlin gibt es dreifachen Nachwuchs bei den Mhorr-Gazellen; geboren am 28.04.21, 02.05.21 und am 05.05.21.

Ihren Namen verdanken die tagaktiven Mhorr-Gazellen ihrer Färbung - „mhorr“ bedeutet auf Arabisch „Fohlen“ -, da sie mit ihrer dunkelbraunen Rückenfärbung den Fohlen der arabischen Pferde ähnlich sehen. Sie leben in kleinen Gruppen. Angeführt wird eine gemischtgeschlechtliche Herde von einem dominanten Männchen.

49

Sie leben in Sandwüsten und Dornbuschsteppen sowie Baumsavannen und kamen von Algerien und Marokko bis nach Westafrika in den Senegal vor. Mhorr-Gazellen waren in ihrem Lebensraum vor allem durch die Jagd bereits ausgerottet. Seit 1984 sind fünf Wiederansiedlungsprojekte in Nordafrika durchgeführt worden. Neben der Bejagung stellt der Lebensraumverlust aufgrund von Viehzucht eine Gefahr für diese Tiere dar.



Foto: Monika Kochhan

Anfang der 1970er Jahre gelangten 19 Tiere in eine Zuchtstation in Almeria (Südspanien). Elf davon (zwei Männchen und neun Weibchen) züchteten erfolgreich. Nachzuchten gingen an die Zoos von München, Frankfurt und in den Tierpark Berlin und dienten, zusammen mit Nachzuchtieren aus Almeria, als Grundstock für die Wiederansiedlung im ursprünglichen Verbreitungsraum.

Fortpflanzung

Die Männchen erreichen mit einem Jahr die Geschlechtsreife, die Weibchen erst mit einem Alter zwischen eineinhalb und zwei Jahren. Die Paarungszeit beginnt meist im August oder



November. Nach einer Trächtigkeit von rund 170 bis 185 Tagen bringt das Weibchen ein, selten auch zwei Jungtiere zur Welt.

Nach einigen Tagen ist das Jungtier kräftig genug, um der Mutter und der Herde zu folgen. Nach rund sechs Monaten erfolgt die Entwöhnung.

Foto: Monika Kochhan

Die großen Futtermittelanbieter von Zoo und Tierpark: Jakub Dybowski, Blankensee (Vorpommern)

50



Jakub Dybowski mit seiner Tochter.

Nicht jedem Lieferanten wird die berufliche Weiche schon in die Wiege gelegt, sondern erst im Laufe der Zeit ergeben sich Umstände, die zu einem heutigen Berufsfeld führten. Ein gutes Beispiel hierfür gibt unser Lieferant Jakub Dybowski. Er wurde im November 1976 in Polen geboren und absolvierte ein Studium im Bauwesen (Diplom-Ingenieur ECIM) in Stettin und Oldenburg. Ab dem Jahre 1999 war er in einer Firma tätig, die mit Treibstoffen und Ölen handelte. Hier erlangte er Einblicke in die Abläufe des Handels, welche für seine spätere Laufbahn entscheidend wurden. Mit dem Bankrott des Unternehmens sah sich Herr Dybowski gezwungen, neue Wege zu gehen. In einem Radiobeitrag wurde er auf den Fischhandel aufmerksam. Doch so einfach war der Einstieg nicht. Die Ostsee ist im Vergleich zu anderen Meeren relativ fischarm und bietet vornehmlich Heringe und Sprotten, die einen saisonalen Fang und Abkauf erfordern. Jakub Dybowski versuchte es mit der Belieferung der küstennahen Gastronomie und Hotellerie, die saisonal zur kalten Jahreszeit aber weniger Bedarf hatten. Gelegentlich konnte Fisch dann nur noch an Tier-

farmen verkauft werden, doch das Geschäft geriet ins Stocken. Wendig wie Jakub Dybowski von Beginn an war und ist, kam ihm der Gedanke, den Fisch an Zoologische Gärten zu veräußern. Und so kam es zum ersten Kontakt im Jahre 2014 mit dem Zoo Eberswalde. Die gute Qualität und Zuverlässigkeit von Delikatessen, wie sein Unternehmen heißt, war der Schlüssel, weitere Zweige aufzutun. Herr Matthias Hofmann, der Inspektor des Zoo Eberswalde, empfahl Herrn Dybowski auch, über den Handel und die Zooversorgung mit Obst und Gemüse einzusteigen. Gesagt – getan und auch hier überzeugte der Anbieter. Ende 2014 wurde Herr Dybowski im Tierpark vorstellig. Ein erstes Gespräch fand mit dem ehemaligen Futterinspektor Herrn Enrico Matthies statt, der jedoch den Salat gern ohne Folie beziehen wollte. Der nachhaltige Bezug von Obst und Gemüse war und ist, sofern möglich, auch damals ein wichtiges Thema, zumal die Mitarbeiter durch ehemals gespendetes Obst und Gemüse der Supermärkte viel Matsch erhielten und zeitintensiv auswählen mussten. Diese Zeiten sind nun schon seit Jahren vorbei, doch damals bemühte sich Herr Dybowski um eine gute Einstiegsbelieferung des Tierparks. Er berichtet, dass er dann den tadellos verpackten Salat kurzer Hand an der Autobahn auswickelte und zustellen konnte. Herr Dybowski schmünzelt auch heute noch über diese Geschichte.

Im Gespräch mit Herrn Dr. Matschei, der in der Funktion des Futtermittelmanagers ab Dezember 2014 in Zoo und Tierpark tätig ist, eröffnete sich noch im Antrittsmonat die Belieferung des Zoo Berlin. Von diesem Zeitpunkt an gehörte Delikatessen zu unseren festen Anbietern, der neben mehrmaligen Wochenlieferungen an Obst und Gemüse auch Süßwasserfisch bereitstellt.

Im Jahre 2019 brachte es Herr Dybowski auf Platz 10 der größten Futterausgaben des Tierparks und auf Platz 13 im Zoo Berlin. Hinsichtlich der Futtermittel unterstützt uns Delikatessen im Tierpark Berlin mit beispielsweise 4.392 kg Bananen, 5.220 kg roter Paprika, 1.563 kg Brokkoli, 2.092 Stück Bleichsellerie, 2.365 Stück Knollensellerie, 1.685 kg Petersilienwurzel, 5.660 Stück Kohlrabi, 3.720 kg Chinakohl, 1.937 kg Gurken, 717 Kürbissen und 2.251 kg Wassermelonen. Die größten Mengen waren bei der Roten Beete und den Möhren zu bemerken – 13.560 kg und 46.900 kg! An Plötzen bezog der Tierpark für seine Pelikane und weitere fischfressenden Vögel fast 14 Tonnen. Insgesamt versorgte Herr Jakob Dybowski den Tierpark im Jahre 2019 mit 59 verschiedenen Produkten. Für den Zoo waren es im selbigen Berichtsjahr 55 Artikel, unter denen sich zum Beispiel 14 Tonnen Plötzen, wie auch 4.120 Stück Römersalat oder 3.300 kg Porree befanden.

In einzelnen Positionen ist Herr Dybowski unser ungeschlagener Spezialist, wie beispielhaft für die Salate. Hier konnte er auf der begrünten innerstädtischen Insel in Stettin einen Landwirt gewinnen, der Salat, Petersilienwurzel, Rote Beete, Möhren und sogar Äpfel für Zoo und Tierpark Berlin auf bestem Schwemmland anbaut. Und auch optisch bestechen diese Futtermittel!

In der Versorgung scheut Herr Dybowski keine Mühe und so fuhr er vor einigen Jahren, bevor er eine Zusammenarbeit mit dem Stettiner Landwirten aufnahm, selbst mit seinem Fiat Ducato bis nach West-Griechenland um dort Römersalat und Orangen für Berlin zu holen. Eine Gesamtfahrtstrecke von 3.200 km!

Der Fisch kommt aus dem Stettiner Haff, wo durch die Nähe auch zur Belieferung des Tierparks in Ueckermünde führte. Ebenso wird mit Fisch der Zoo Leipzig bedient.

Das kleine Unternehmen nahm mit den festen Partnern in Berlin Fahrt auf und erzeugt bei Delikatessen einen Jahresumsatz von 30 – 50 %. Die regelmäßige Versorgung und die Abnahme durch andere Einrichtungen führte zum Ausbau von Delikatessen, so dass heute neben dem Chef Jakob Dybowski auch 2 weitere Mitarbeiter die Auslieferung unterstützen.

Bleibt noch ein informativer Hinweis auf den besonderen Namen. Dybowski, wie viele Zoofreunde wissen, ist auch bei einigen Tieren ein Namensbestandteil. Erinnert sei an die in den 1870er Jahren in Ostsibirien entdeckten Dybowski-Hirsche (*Cervus nippon hortulorum*). Und in der Tat gehen die Wurzeln von Jakob Dybowski auf Benedykt Tadeusz Dybowski (1833 – 1930) zurück, der ein bekannter polnischer Naturforscher und Arzt war. Mit der heutigen Zusammenarbeit des Ur-Enkels schließt sich der Kreis zur Tierwelt, die Herr Jakob Dybowski in der Ernährung wesentlich unterstützt.

Wir danken Herrn Dybowski für die bislang 7-jährige Unterstützung und freuen uns auf ein weiterführendes Zusammenarbeiten mit dem Zoo und Tierpark Berlin!

Dr. Christian Matschei

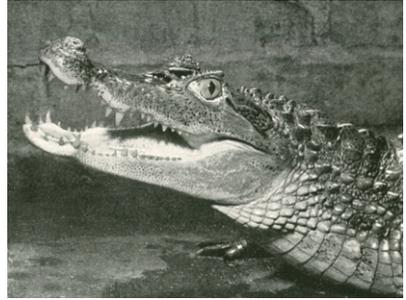
Das Krokodilhaus: Ein Rückblick auf Haltung und Haus

52

Im Jahr 1987 wurde das Krokodilhaus erbaut und am 23. August eröffnet. Über viele Jahrzehnte war es nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal vom Tierpark Berlin, sondern auch eines der wenigen großen Tierhäuser. Die neuartige Gestaltung sorgte bei Besuchern und Fachleuten für Aufmerksamkeit.

In seinem Inneren gab es drei große und zwei kleinere Anlagen, die die heimatische Landschaft der Bewohner nachahmten. Die Bepflanzung sollte das Gefühl vom „Dschungel“ vermitteln und die zahlreichen Vögel, die in das Haus miteinzogen, untermalten die Atmosphäre. Einige Zoos, darunter der Zoo Halle, nahmen die Grundstruktur des Hauses als Vorbild beim Bau ihres Krokodilhauses.

Lange bevor das Haus errichtet wurde, hatte der Tierpark bereits eine große Sammlung von Panzerechsen, die schneller wuchs als es ihre Domizile eigentlich zuließen. Sie waren in einem Anbau am provisorischen Schlangenhaus untergebracht, welcher 1958 errichtet wurde. Die Krokodil-Terrarien wurden „Schneewittchen-Särge“ genannt, da diese an einen gläsernen Sarg erinnerten. Daher war ein Krokodilhaus dringend notwendig.



Der erste Brillenkaiman im Tierpark.

Zu den ersten Panzerechsen vom Tierpark überhaupt gehörten 1955 ein Brillenkaiman und ein Jahr später ein Apaporis-Krokodilkaiman, diese Art wurde bis 1995 gehalten. Der Breitschnauzkaiman fand sich von 1956 bis 1960 und dann wieder von 1986 bis 1995 im Bestand vom Tierpark. Auch das Stumpfkrokodil sowie der Hecht-Alligator kamen 1956 in den Tierpark. 1957 folgte schließlich der berühmte „Mao“, der China-Alligator.



Prof. Dr. Dathe, Ober-Assistent Petzold beim Auspacken der China-Alligatoren am 22.7.1957. Die China-Alligatoren gehörten zu den wertvollsten Tieren unter den Panzerechsen. Foto: Gerhard Budich

Die China-Alligatoren wurden in einem Anbau an der ehemaligen Orangerie zusammen mit Riesenschildkröten untergebracht. Anders als ihre Artgenossen in der Schlangenfarm hatten sie hier viel Platz. Der erste Tierpark-Direktor, Prof. Dr. Heinrich Dathe, wollte für die anderen Panzerechsen eine „tierparkgemäße“ Unterbringung und so wurde das Krokodilhaus geplant.

Der Bestand an Krokodilen, Alligatoren, Gavialen und Kaimanen setzte, was die Artenvielfalt anbelangte, den Tierpark auf den zweiten Platz innerhalb Europas. Insgesamt hat der Tierpark bis heute 18 Formen gehalten. Ein weiteres kostbares Reptil war der Ganges-Gavial. Erstmals kam er 1959 in den Tierpark. Gezeigt werden konnte diese Art bis 1978. Eine Zucht stellte sich nicht ein. Ähnlich verlief anfangs die Haltung der Stumpfkrokodile.

Paarungen konnte man beobachten und 1975 gab es ein Gelege, aber keinen erfolgreichen Schlupf. Mehr Glück hatte der Tierpark Berlin darin, seinen Tieren ein hohes Alter zu verschaffen, so wurde ein Sumpfkrokodil 30 Jahre alt. Ein Spitzkrokodil wurde sogar 37 Jahre lang im Tierpark gehalten. Auch der berühmte „Mao“ verstarb in einem geschätzten Alter von 70 Jahren im Jahr 2019. Das ca. 1,70 m lange Urgestein galt als eines der ältesten seiner Art weltweit.



Ganges-Gavial von 1959

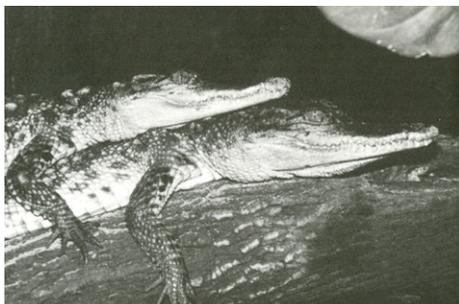
Zum Tierpark-Bestand zählte auch das Rautenkrokodil, dessen Haltung sich von 1961 bis 1962 und von 1988 bis 1996 erstreckte. Aus dem Tiergarten Schönbrunn in Wien kam 1997 das erste Beulenkrokodil. Diese Art wurde bis 2003 gehalten.



Beulenkrokodil von 1997

Die Nominatform des Leistenkrokodils war von 1958 bis 1996 zu sehen. Auch die umstrittene Unterart des Ceylonleistenkrokodils wurde ab 1973 gezeigt. Für kurze Zeit konnte 2006 ein Neuguinea-Krokodil gezeigt werden.

Das Nilkrokodil fand sich von 1957 bis 1995 im Bestand des Tierparks. Die DDR Handelsvertretung schenkte dem Tierpark unter anderem ein Nordöstliches Nilkrokodil aus dem Sudan und eines aus Angola. Beide Tiere waren Wildfänge gewesen. 1964 und 1972 erhielt der Tierpark aus privater Hand weitere dieser Panzerechsen. Das letzte Nilkrokodil starb am 06.04.1995 nach 23-jähriger Haltung.



Siam-Krokodil

Das vom Aussterben bedrohte Siam-Krokodil fand sich von 1962 bis 1965 und von 1984 bis 1995 im Tierpark wieder. Die ersten Exemplare stammten aus Hanoi, die 1984 eingetroffenen Tiere aus den USA. Das letzte Tier wurde 1995 an den dänischen Reptilienhalter René Hedegaard (Krokodille Zoo Eskilstrup) abgegeben. Das Siam-Krokodil ist im Freiland bedroht, lässt sich aber in menschlicher Obhut gut nachzuchten. Ihre Haut wird in der Handtaschenproduktion geschätzt. Auf Krokodilfarmen kreuzt man sie mit dem Leistenkrokodil ein, um so besseres Leder zu gewinnen. Diese Hybriden jedoch stellen für die wildlebende Population eine Gefahr dar. Entkommen solche Mischlinge, besteht die Gefahr, dass sie sich mit der reinblütigen Population kreuzen.

Das Stumpfkrokodil war seit dem Jahr 1956 fester Bestandteil des Tierparks Berlin. Die Zucht gelang dreimal. Zur Eiablage kam es regelmäßig seit 1965, jedoch bis 2006 ohne Schlupf. Das erste Jungtier schlüpfte am 26.09.2006 und hatte eine Kopf-Rumpf-Länge von 10,3 cm, mit Schwanz eine Länge von 21,7 cm. Das Gewicht lag bei 43,2 g. Das Jungtier wurde auf

den Namen „Iggy“ getauft. Der Name „Iggy“ geht auf den Spitznamen der Tochter von „Iggys“ Pflegerin Steffi Igiel zurück, wie auch Tierpflegerkollegin Manuela Homann in einem Artikel der Berliner Morgenpost mitteilte: „Iggy ist der Kose-name der Tochter einer Kollegin“. „Iggy“ war allgemein etwas Besonderes, denn es war das erste Krokodil überhaupt, welches in Friedrichsfelde geschlüpft ist.



Stumpfkrokodil „Iggy“



Stumpfkrokodil „Nicky“

Der zweite Zuchterfolg stellte sich 2013 ein. Er wurde auf den Namen „Maxi“ getauft. Wie sein großer Bruder war „Maxi“ anfangs in einer Vitrine in der Schlangenfarm zu sehen. Gut getarnt unter Baumrinde und Blättern musste man schon nach ihnen suchen, um sie zu sehen. „Iggy“ zog, als er groß genug war, ins Krokodilhaus. „Maxi“ ging im Jahr 2015 im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) an den Zoo du Petit-Château ins schweizerische La Chaux-de-Fonds. Sein Bruder „Iggy“ hingegen wurde 2019 an den Batu Zoo in Indonesien abgegeben. Im Jahr 2014 schlüpfte dann schließlich „Nicky“, bisher der letzte im Tierpark Berlin.

Kaimane zählten lange Zeit zum Bestand, so wurde auch der Brauen-Glattstirnkaiman erstmals 1988 bis 1996 gehalten und von 2003 bis 2006. Die vier Tiere der letzten Haltung ab dem Jahr 2003 schlüpfen im Tierpark Bochum. Es stellte sich jedoch heraus, dass alle vier Tiere Männchen waren, daher wurden zwei

der Tiere 2005 an den Zoo Dortmund abgegeben. Die anderen zwei Männchen verließen schließlich 2006 den Tierpark. Der Gewöhnliche Krokodilkaiman war von 1955 bis 2006, wahrscheinlich mit Unterbrechungen, zu sehen.

Ebenfalls lange im Bestand waren die zwei einzigen Vertreter der Alligatoren. Der Hecht- oder auch Mississippi-Alligator war seit dem Jahr 1956 im Tierpark zu finden. Sehr lang nur als Einzeltier; die große Anzahl an Arten und der geringe Platz ließen weitere Tiere auch gar nicht zu. 1995 erhielt der Tierpark dann ein Pärchen von Dr. Claus Hagenbeck aus Hamburg als Geschenk. 1996 folgten zwei weitere Weibchen aus dem Luisenpark in Mannheim, denn das aus Hamburg stammende Pärchen verstarb an Fremdkörpern, welche Besucher in die Becken geworfen hatten.

Im Jahr 2004 kam aus der Wilhelma Stuttgart ein neues Paar Alligatoren in den Tierpark. Das Männchen hatte eine Länge von drei Metern und war 1975 im New Yorker Bronx Zoo geschlüpft. Das Weibchen war 2,40 Meter lang und stammte aus dem Zoo Fort Worth in Texas. Die sich bis dato im Tierpark befindlichen zwei Männchen – darunter „Eugen“ – mussten sich erst an die zwei Neuen gewöhnen, was nicht immer einfach war. Nach anfänglichen Reibereien kehrte jedoch Ruhe in die kleine Gruppe ein. Das drei Meter lange Männchen verstarb im Februar 2007. Ein Zuchterfolg stellte sich jedoch nicht ein.

Neben dem Ganges-Gavial wird im Tierpark auch der Sunda-Gavial gezeigt. Er wird auch als Falscher Gavial bezeichnet, da er dem Ganges-Gavial sehr ähnlich sieht, aber eben nicht wie dieser zu den echten Gavialen gehört. Beide sind Fischfresser und haben denselben

Lebensraum erobert, daher weisen sie ähnliche Merkmale auf. Dies wird als konvergente Evolution bezeichnet. Im Tierpark war der Sunda-Gavial seit 1956 zu sehen. Die erste Haltungsperiode erstreckte sich bis 1979. Erst 1984 wurde die Haltung fortgeführt und hält bis heute an. Heute lebt ein Sunda-Gavial-Weibchen mit dem Namen „Pocho“ wie die China-Alligatoren in der Tropenhalle vom Alfred-Brehm-Haus. Sie gehörte zu den ersten Bewohnern dieses Südostasien-Hauses.



Über viele Jahrzehnte war das Krokodilhaus die Heimat dieser vielen Panzerechsen. Für die artgerechte Reptilienhaltung sind Warmhäuser mit viel Licht und Sonne wichtig, daher bot sich die Nutzung des Gewächshaustyps geradezu an, um die Haltungsbedingungen 1987 zu verbessern.

In seinem Buch „Erlebnisse mit Tieren“ schreibt Prof. Dr. Heinrich Dathe: „Der Tierpark Berlin verfügt über die zweitgrößte Krokodilsammlung in einem Tiergarten, ja, es gelang ihm 1967



Bau vom Krokodilhaus 1987



Blick in das Krokodilhaus

„Eugen“ ist ein äußerst stattliches Tier. Er besticht durch seine Größe; er ist 4,5 Meter lang.

fast, das westafrikanische Stumpfkrokodil zu züchten. Leider durchstießen die schlupffreien Jungen nicht die Eierschale. Es wird eine Aufgabe der nahen Zukunft sein, wenn wir auch die Krokodile in besseren endgültigen Unterkünften halten können.“

Nicht nur die bessere Unterbringung und Zucht waren ihm wichtig, wie er selbstkritisch schildert, sondern auch die Forschung. So konnte im Tierpark beobachtet werden, dass Krokodile wie Eulen und andere Vögel Gewölle hervorbringen, also unverdauliche Bestandteile wie Knochensplinter und Haare: „Mein Stellvertreter, Dr. Petzold, hat das erstmalig bei einigen Krokodilen im Terrarium des Tierparkes Berlin festgestellt und wissenschaftlich publiziert. Diese Eigentümlichkeit, die Vögeln und Panzerechsen gemeinsam ist, stellt einen weiteren Fakt zur Stammesgeschichte, die Vögel und Reptilien im zoologischen System enger zusammenstellt, dar. Gerade solche Beobachtungen an Einzelheiten lassen sich natürlich in einem Tiergarten viel sorgfältiger anstellen, als das in freier Wildbahn jemals möglich ist“.

Anlässlich der 750-Jahr-Feierlichkeiten in Berlin wurde dann 1987 das Krokodilhaus eröffnet. Die Gemeinschaft der Förderer hat sich mit einer Spendensumme von 185.000 Mark der DDR an den Baukosten beteiligt. Es mag kein altes Haus sein,



Blick in die Stumpfkrokodil-Anlage.

in Berlin gibt es wahrlich ältere, aber es ist eines mit Geschichte, mit tierischen Persönlichkeiten und es hat einen ihm eigenen Charme. Der Steg, der über die Krokodile hinweg führt, soll den Eindruck von einem Bambus-Steg vermitteln und dann natürlich die eigentlichen Stars, die nahezu regungslos im Wasser oder Sand liegen. Viele Besucherinnen und Besucher haben in den vergangenen Jahrzehnten speziell wegen der dort beheimateten Krokodile und der dortigen Atmosphäre das Krokodilhaus besucht.

12 Jahre nach der Eröffnung wurde die ursprüngliche Einfachverglasung durch eine energetische effektivere Thermoverglasung ersetzt, sodass nur in wenigen Wintermonaten das Haus beheizt werden musste, ansonsten lieferte die Sonne natürliches Sonnenlicht und kostenfreie Wärme. In einem geschlossenen Tierhaus wäre dies deutlich anders gewesen. Hinzu kam, dass durch die Heizungserneuerung 2008/2009 die Heizungskosten reduziert wurden.

Nun soll das Krokodilhaus in diesem Jahr abgerissen werden und für ein Erweiterungsgebäude vom benachbarten Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) Platz machen. Hier soll eine Forschungsstätte entstehen, in der die Besucherinnen und Besucher die wissenschaftliche Arbeit vom Tierpark und vom IZW erleben können. Damit endet erstmal ein Stück Geschichte vom Tierpark und das Krokodilhaus hat nun für immer die Türen geschlossen.

Daniel Albrecht



Eine der bekannten Tierpersönlichkeiten aus dem Krokodilhaus war der China-Alligator „Mao“, der als eines der ältesten seiner Art weltweit galt.



AKADEMIE FÜR VOGELHALTUNG

ARTENSCHUTZ | TIERGESUNDHEIT | ZUCHT

**Fachwissen, Weiterbildung und Dialog
mit Experten. Für Halter und Züchter.**

Aktuelle Veranstaltungen:
www.arndt-verlag.de/akademie

Der Tiermaler Heinrich Harder und das Aquarium

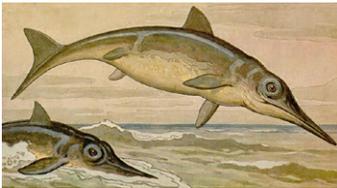
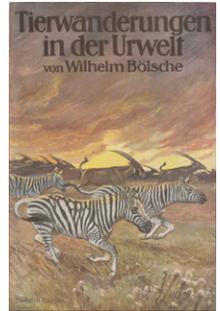
Ein berühmter Maler urzeitlicher Tiere im 20. Jh. war Heinrich Harder, der auch eng mit der Geschichte vom Zoo Berlin verbunden ist. Er schuf zahlreiche Bilder von Fischen, Amphibien, Reptilien, Vögeln und Säugetieren aus der Urzeit.



Heinrich Harder wurde am 2. Juni 1858 in Putzar in Vorpommern als Sohn des „Gräflichen Landwirts“ Karl Harder geboren. Die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte er auf dem Gut Putzar, besuchte aber später die Höhere Knabenschule in Berlin und wechselte später auf die Dorotheenstädtische Realschule.

Er besuchte von 1874 bis 1876 die Königliche Kunstschule zu Berlin, die zu jener Zeit von Martin Gropius geleitet wurde. Anschließend ging er in die praktische Ausbildung ins Atelier von Paul Gropius. Ab April 1890 bis 1892 studierte er an der Königlichen akademischen Hochschule für bildende Künste unter Eugen Bracht Malerei. Er verdiente sich zunächst als Landschaftsmaler.

1900 fertigte Heinrich Harder 60 Lithografien mit urzeitlichen Tieren für den Hamburger Kakao- und Schokoladen-Hersteller Theodor Reichardt an, der eine Karten-Reihe mit dem Titel „Tiere der Urwelt“ geordert hatte. Auf diesen wurden Dinosaurier, Ammoniten, Trilobiten und urzeitliche Säugetiere abgebildet. Die Rückseite der Karten trugen Informationen zu den jeweiligen Tieren, die aus der Feder des Schriftstellers Wilhelm Bölsche stammten. Sie arbeiteten seit 1898 zusammen und in den von Bölsche veröffentlichten Artikeln von 1906 kamen Illustrationen von Harder vor. Auch bei Bölsches Werken „Tierbuch“ (1908) und „Tierwanderungen in der Urwelt“ (1914) wirkte Harder mit seinen Bildern mit.



Von 1906 bis 1923 hatte Heinrich Harder einen Lehrauftrag für Leimfarben und Farbentechnik an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Ab 1906 betrieb er auch ein eigenes Schüleratelier. 1910 lieferte er im Auftrag des Schokoladenproduzenten Ludwig Stollwerck Entwürfe für Stollwercks Sammelbilder, unter anderem für das Sammelalbum No. 11. Harder unterrichtete von 1906 bis 1923 und

war ab 1913 als Kunstprofessor an der Berliner Hochschule für bildende Künste tätig.

Am 18. August 1913 wurde das Aquarium vom Zoo Berlin eröffnet. Heinrich Harder hatte den Auftrag für die Fassadengestaltung erhalten. Die vom ihm entworfenen Darstellungen zeigten Urzeittiere wie Dinosaurier, Land- und Meeressaurier, die Landschildkröte Meiolonia, Ammoniten und das Amphibium Mastodonsaurus. Wahrzeichen des Aquariums ist bis heute seine Nachbildung des Dinosauriers Iguanodon, der sich am Aquarium-Eingang auf der Zoo-Seite befindet.

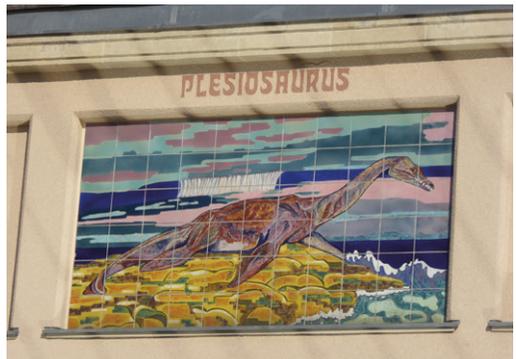
Im November 1943 wurde das Aquarium durch Bombentreffer vernichtet. Aus Geldmangel verzichtete man in den 1950er Jahren auf die Wiederherstellung der von Heinrich Harder



entworfenen und von Bomben stark beschädigten Tierdarstellungen an der Außenfassade. In den 1970er Jahren wurde eine Sanierung des Aquariums nötig. Ein Neubau war damals auch in der Diskussion. Deshalb wählte man einen Kompromiss und errichtete einen Anbau an das alte Gebäude. Mit der technisch-wissenschaftlichen Planung des Neubaus und des zu sanierenden Aquariums betraute man Dr. Jürgen Lange, der seit 1977 Leiter des Aquariums war. Im gleichen Jahr entdeckte der

damalige Direktor vom Zoo Berlin, Prof. Dr. Heinz-Georg Klös (1926-2014), in einem alten Schreibtisch des ehemaligen Aquariumsdirektors Oskar Heinroth (1871-1945) fünf der insgesamt 14 Originalentwürfe von Heinrich Harder wieder.

Im Jahr 1978 startete Prof. Dr. Heinz-Georg Klös einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung, um alten Fotos der Außenfassade zu erhalten, die für die Rekonstruktion der Fassade verwendet werden sollten. Neben vielen Fotos war ein Erfolg dieses Aufrufs, dass sich ein Maurerpolier meldete, der in den 1950er Jahren an der Sanierung mitwirkte. Dieser berichtete, dass die Außenfassade mit einem Kieselkratzputz damals versehen wurde und er die Tierdarstellungen mit einer Lehmschicht schützte. Dies tat er, ohne einen Auftrag dafür bekommen zu haben. Dank dieser eigenmächtigen Schutzmaßnahme, war die Rekonstruktion der Außenfassaden von Harder wieder möglich.



Heinrich Harder verstarb am 5. Februar 1935 im Alter von 76 Jahren. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof Steglitz.

Thomas Ziolko

Quelle: Tiere der Urwelt – Leben und Werk des Berliner Malers Heinrich Harder, Autor: Ernst Probst

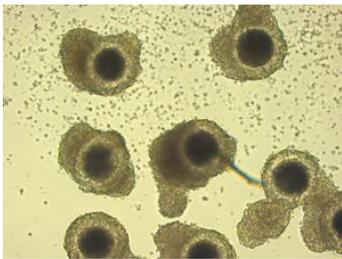


IZW-Forschung: Die ersten Löwen-Embryonen aus eingefrorenen Eizellen

Um gefährdete Tierarten vor dem Aussterben zu bewahren, versuchen Forscher, die Eizellen der Weibchen aufzubewahren und später künstlich zu befruchten. Erstmals haben nun in einem Experiment eingefrorene und mehrtägig gelagerte Eizellen von afrikanischen Löwen überlebt.

60

Einem Team aus Wissenschaftlern des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW) in Berlin und der Universität Mailand, Italien, in Kooperation mit dem Givskud Zoo - Zootopia in Dänemark ist es gelungen, die ersten Embryonen von afrikanischen Löwen aus eingefrorenen (vitrifizierten) Eizellen zu produzieren. Für die Vitrifizierung – eine spezielle Methode der Gefrierkonservierung – werden die Eizellen eines Tieres direkt nach dessen Kastration oder Tod entnommen und sofort bei -196°C in flüssigem Stickstoff eingefroren.



Frisch isolierte Eizellen des afrikanischen Löwen

Diese Technik ermöglicht es, Eizellen von genetisch wertvollen Tieren für unbegrenzte Zeit zu lagern, um Nachkommen mit Hilfe assistierter Reproduktionstechniken zu erzeugen. Ziel ist es, diese Methoden weiter zu verbessern und anzuwenden, um stark gefährdete Katzenarten wie den asiatischen Löwen vor dem Aussterben zu bewahren. Die wissenschaftliche Arbeit über afrikanische Löwen als Modellart ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Löwen-Eizellen gelten aufgrund ihres hohen Fettgehalts als besonders empfindlich gegenüber Abkühlung, da lipidreiche Eizellen generell langsame Einfrierprozesse nicht gut überstehen. Durch die ultraschnelle Abkühlung in einer konzentrierten Lösung aus Gefrierschutzmitteln auf -196°C , genannt Vitrifikation, wurde in den hier durchgeführten Experimenten verhindert, dass sich während des Abkühlens in den Zellen Eiskristalle bildeten, die Zellbestandteile (Organelle) zerstören könnten. Wenn es funktioniert, dann sind derart eingefrorene Eizellen praktisch unbegrenzt haltbar, können mit höherer Überlebenschance aufgetaut und anschließend zur Erzeugung von Nachkommen verwendet werden.

Für ihre Forschung wurden Eizellen von vier afrikanischen Löwinnen aus dem Givskud Zoo – Zootopia entnommen, nachdem die Tiere dort im Rahmen des Populationsmanagements eingeschläfert wurden. Die Hälfte der Eizellen (60) wurde sofort vor Ort vitrifiziert. Nach sechstägiger Lagerung in flüssigem Stickstoff wurden die Eizellen erwärmt und einer In-vitro-Reifung bei 39°C in einem Inkubator für insgesamt 32-34 Stunden unterzogen.

Die andere Hälfte (59) wurde als Kontrollgruppe ohne vorherige Vitrifikation direkt zur Reifung im Reagenzglas (In-Vitro-Reifung) gebracht. Die reifen Eizellen beider Gruppen wurden mit tiefgefrorenen und dann mit aufgetauten Spermien von afrikanischen Löwen befruchtet.

„Nach dem Wiederauftauen der vitrifizierten Eizellen konnten wir einen hohen Anteil an überlebenden und gereiften Eizellen feststellen. Fast die Hälfte der Eizellen war gereift, ein ähnlich hoher Anteil wie in der Kontrollgruppe“, sagt Dr. Jennifer Zahmel, Wissenschaftlerin in der Abteilung für Reproduktionsbiologie am Leibniz-IZW. Aus den vitrifizierten Eizellen entwickelten sich sieben Embryonen, in der Kontrollgruppe gelang dies für drei Embryonen.

„Unseres Wissens nach wurden bisher noch nie In-vitro Embryos aus vitrifizierten Eizellen von afrikanischen Löwen oder einer anderen Wildkatzenart erzeugt. Dies ist das erste Mal“, sagt Martina Colombo von der Universität Mailand und Gastwissenschaftlerin am Leibniz-IZW.

In einer kürzlich veröffentlichten Arbeit über Hauskatzen, die in Zusammenarbeit mit der Universität Mailand und der Veterinärmedizinischen Universität Wien und dem IZW durchgeführt wurde, wurde aufgezeigt, dass die sofortige Vitrifikation von Katzen-Eizellen „vor Ort“ die beste Wahl ist, um mehr Keimzellen von guter Qualität und folglich auch mehr Embryonen nach einer Befruchtung im Reagenzglas zu erhalten.

Die Vor-Ort-Vitrifikation ist besonders nützlich, wenn Proben von Wildtieren in Zoos entnommen werden und in ein geeignetes Labor transportiert werden sollen. „Der Transport von frischen Eizellen und Eierstockgewebe über Landesgrenzen hinweg ist oft komplex und zeitkritisch. Die Vor-Ort-Vitrifikation von Eizellen ermöglicht stattdessen einen planbaren und sicheren Transport. Die Eizellen können zu einem



Löwin aus dem Givskud Zoo - Zootopia in Dänemark

späteren Zeitpunkt befruchtet werden, sobald sie in ein geeignetes Labor transportiert wurden und Spermien eines Männchens zur Verfügung stehen“, erklärt Dr. Jennifer Zahmel.

Die aktuelle Arbeit des IZW zeigt, wie Eizellen von afrikanischen Löwen für die Bewahrung genetischer Ressourcen erfolgreich gefrierkonserviert, zur Reifung gebracht und befruchtet werden können. Allerdings entwickelte sich keiner der Embryonen über das 4-Zell-Stadium hinaus. Die zukünftige Forschung soll daher klären, welche zellulären Abläufe bei der Vitrifikation beeinträchtigt werden, um zu verstehen, welche spezifischen Bedingungen die vitrifizierten Eizellen nach der Erwärmung benötigen. „Obwohl die Embryonalentwicklung nach gegenwärtigem Stand noch beeinträchtigt ist, geben unsere Ergebnisse Anlass zur Hoffnung, dass Wildkatzen-Eizellen in Zukunft schnell und sicher in Biobanken aufbewahrt werden können“, sagt Prof. Dr. Katarina Jewgenow, Leiterin der Abteilung für Reproduktionsbiologie am Leibniz-IZW. „Unser Ziel ist es, diese Methoden anhand von Modellarten wie der Hauskatze und dem afrikanischen Löwen stetig zu verbessern, um sie eines Tages für die assistierte Reproduktion gefährdeter Katzenarten wie dem asiatischen Löwen einzusetzen“, fügt Jewgenow hinzu.

Redaktion
Quelle: Leibniz-IZW

Der lange Hals der Giraffe: Neue Erkenntnisse bestätigen eine alte Theorie

62

Der lange Hals der Giraffe fasziniert Evolutionsbiologen und Anatomen schon seit Langem. Trotz der enormen Länge von etwa zwei Metern wird er von nur sieben Halswirbeln gebildet, genau wie bei Menschen, kleinen Spitzmäusen und den allermeisten übrigen Säugetieren. Durch neue Methoden bestätigte nun ein deutsches Forscherteam der Humboldt-Universität zu Berlin und der Ludwig-Maximilians-Universität München eine über 100 Jahre alte Hypothese: Durch eine einzigartige Veränderung des Brustwirbels verlängert sich der Hals bei Giraffen. Damit ging die Giraffe einen Sonderweg in der Evolution.



Die Forscher scannten und untersuchten dazu hunderte Wirbel und Skelettmaterial aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Sammlungen. Neben den Giraffen wurden auch andere Paarhufer wie Rinder, Schafe, Antilopen und Lamas in die Studie einbezogen. Es entstand eine digitale Bibliothek virtueller Knochenmodelle, die übrigens frei zugänglich ist.

Die Knochen wurden dreidimensional analysiert, auch mithilfe einer Software, die eigentlich für Animationsfilme entwickelt wurde. Dabei stach dann die Gestalt des ersten Brustwirbels der Giraffen heraus, welcher sich deutlich von denen der anderen untersuchten Arten unterscheidet. Obwohl der Knochen Rippen trägt und somit Teil der Brustwirbelsäule ist, ähnelt er in seiner Gestalt einem Halswirbel. In dieser Hinsicht ist die Giraffe einzigartig. In weiteren virtuellen Experimenten wurde dann untersucht, wieviel Bewegung im Giraffenhals möglich ist, bevor die Knochen kollidieren oder die Gelenke an ihre Grenzen stoßen. Dadurch wurde nachgewiesen,

dass der Knochen zu einer Verlängerung des Halses beiträgt. Diese anatomische Besonderheit verschafft den Giraffen die größtmögliche Beweglichkeit am Übergang von der Hals- zur Brustwirbelsäule und trägt damit zur Verlängerung des Halses bei.

Im Gegensatz dazu konnte dann auch weiterhin nachgewiesen werden, dass der siebente Halswirbel der eher kurzhalsigen Wisente im Laufe der Evolution die Gestalt eines Brustwirbels angenommen hat. Dies scheint eine Anpassung zu Gunsten eines besonders robusten Übergangs vom Hals zum Rumpf bei diesen Tieren zu sein, bei denen die Bullen in der Brunft regelrechte Ringkämpfe mit den Hörnern austragen.

Olaf Lange

Artensterben kennt keinen Lockdown

Wir leben in einer Zeit mit tiefen Einschnitten in unserem privaten und beruflichen Leben. So wie wir persönlich von der Corona-bedingten Situation betroffen sind, sind viele Menschen weltweit betroffen und in existenzielle Not geraten.

In vielen ärmeren Regionen ist es bereits ohne Pandemie keine einfache Aufgabe, den Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume umzusetzen und aufrechtzuerhalten. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie hat sich die Bedrohung der Artenvielfalt deutlich verschärft. Die Wilderei hat in bestimmten Regionen bereits zugenommen, weil die Bevölkerung vor Ort keine andere Möglichkeit sieht, ihr Überleben zu sichern. Dadurch werden viele bedrohte Arten einmal mehr an den Rand des Aussterbens gedrängt und der Artenschutz steht gerade jetzt vor einer großen Herausforderung.

Wissenschaftler und Institutionen warnen, dass der Verlust der Artenvielfalt sowie der ökologischen Vielfalt in einem unnatürlich großen Tempo voranschreitet. Wir befinden uns demnach in einer globalen Aussterbewelle. Von der Weltnaturschutzunion (IUCN) werden 28 % aller Tier- und Pflanzenarten als „bedroht“ eingestuft. Zur Umsetzung internationaler und nationaler Strategien für den Schutz der biologischen Diversität und der natürlichen Lebensräume sind Zoos wichtige strategische Partner.

Auch als Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin wollen wir – trotz der schwierigen finanziellen Situation für die Hauptstadtzoos – ein zuverlässiger Partner für die nachhaltigen Artenschutzprojekte sein. So wollen wir insgesamt 10.500 Euro in diesem Jahr für Projekte zur Verfügung stellen. Hierbei sollen jeweils 1.000 Euro für den Artenschutz von Brillenpinguinen, Sumatra-Tiger, Afrikanischen Savannenelefanten, Brillenbär, Katzenbär, Roter Vari, Bürstenschwanz-Felskänguru sowie der Wild- und Honigbiene zur Verfügung gestellt werden.



Wenn die Sumatra-Tiger nicht massiv geschützt werden, könnten sie in wenigen Jahrzehnten aussterben.

sichergestellt ist. Dabei setzen wir auch auf den Aufbau eines Netzwerks und einer umfangreichen Bildungs- und Forschungsarbeit.

Darüber hinaus wollen wir mit 2.500 Euro auch in diesem Jahr die Artenschutzaktion „Zootier des Jahres“ unterstützen. Zum Zootier des Jahres wurde das Krokodil gewählt. Viele Krokodilarten gelten als gefährdet und sechs Arten werden von der IUCN bereits als „von der Ausrottung bedroht“ eingestuft.

Den von uns unterstützten Artenschutzprojekten ist gemeinsam, dass der Lebensraum der Tiere zunehmend verloren geht. Hinzu kommen oftmals Wilderei und illegaler Tierhandel. Gemeinsam mit unseren Projektpartnern wollen wir einen Beitrag leisten, damit die Artenvielfalt erhalten bleibt und ein nachhaltiger Schutz

Sumatra-Tiger: Vor 50 Jahren gab es auf der Insel Sumatra noch ca. 1.000 Tiger. Heute leben hier noch 400 Tiere vorwiegend in Schutzgebieten. Die Artenschutzorganisation WildCats Conservation Alliance baut Waldpatrouillen auf und erstellt eine wissenschaftliche Datenbank.



Wegen der Stoßzähne (Elfenbein), welches in Asien weiterhin sehr begehrt ist, hat die Wilderei extrem zugenommen.

Afrikanischer Savannenelefant: Der Schutz von Elefanten ist seit Jahrzehnten ein großes Thema. Pro Jahr werden ca. 20.000 Elefanten gewildert. Der Elephant Crisis Fund baut ein weltweites Netzwerk mit dem Ziel auf, die Tötung zu unterbinden und den Handel sowie die Nachfrage nach Elfenbein einzudämmen.

Roter Vari: In den letzten 25 Jahren ist der Bestand um mehr als 80 % zurückgegangen. Das Red Ruffed Lemur Conservation Project hat als Hauptziel die Auswilderung von Varien aus europäischen Zoos sowie den Schutz des Lebensraums.

Bürstenschwanz-Felskänguru: Ende 2019 haben die Brände in Australien die Bedrohung noch verschärft. Die Organisation The Friends of the Brush-Tailed Rocky-Wallaby baut ein umfangreiches Schutzsystem mit einer Vielzahl von lokalen Partnern auf.

Brillenpinguin: Es wird davon ausgegangen, dass der Brillenpinguin im Jahr 2030 ausgestorben ist, wenn nichts weiter unternommen wird. Die Organisation Southern African Foundation for the Conservation of Coastal führt zwei große Rehabilitations- und Auswilderungszentren, wo ölverschmierte Pinguine behandelt werden.



Es geht nicht nur um den Vari-Schutz sondern auch um die Natur als Ganzes.



Es gibt nur noch sechs Familiengruppen von Bürstenschwanz-Felskängurus in freier Wildbahn.



Die Verschmutzung des Meeres stellt eine große Bedrohung für Brillenpinguine dar.

Katzenbär/Roter Panda: Die Population ist in den letzten 20 Jahren um 50 % zurückgegangen. Das Red Panda Network hat ein internationales Netzwerk zum Schutz der Katzenbären aufgebaut, beschäftigt Wildschützer vor Ort und hat ein umfangreiches lokales Bildungsprogramm entwickelt.

Brillenbär/Andenbär: Auch der Bestand der Brillenbären in Südamerika ist dramatisch zurückgegangen. Die Fundación Wii arbeitet in Kolumbien. Die Forschungs- und Bildungsarbeit sowie ein umfangreiches Netzwerk sind dabei elementare Ziele der dortigen Artenschutzarbeit.

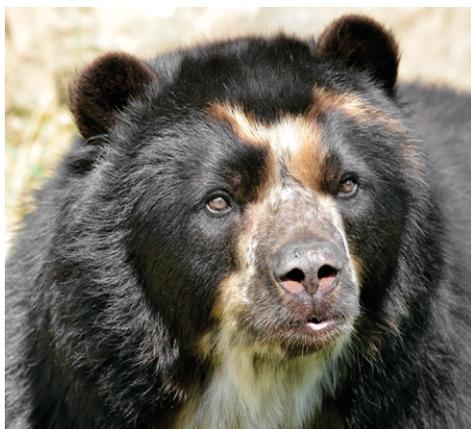
Wild- und Honigbiene: Auch der Artenschutz vor der Haustür ist uns ein wichtiges Anliegen. Von den 550 Bienenarten in Deutschland sind 270 Arten bedroht. Der Bienenhof im Familienzentrum FEZ-Berlin setzt nicht nur auf Bildung, sondern stellt auch ein wichtiges Zeichen zur Verbesserung der Lebensräume von Bienen u.a. Insekten dar.

Spendenkonto:

Freunde Hauptstadtzoos, Commerzbank
IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00
BIC: COBADEFFXXX
Betreff: Artenschutz



Druch den starken Bevölkerungszuwachs werden immer mehr Wälder abgeholzt, daher ist die Aufforstung für die Katzenbären wichtig.



Experten schätzen, dass in den nächsten 30 Jahren die Brillenbären ausgestorben sind, wenn nichts unternommen wird.



Bienen sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer biologischen Vielfalt.

Aus der Geschichte vom historischen Mittelpunkt vom Tierpark: Fürstin Luise von Radziwiłł - Die Friedrichsfelder Jahre waren ihre glücklichsten

66



Gemälde von Elisabeth Vigée-Lebrun

Als im Jahr 1762 der Erbprinz Friedrich Albrecht von Anhalt-Bernburg (1735-1796) von seinem Onkel, dem Markgrafen Karl von Brandenburg-Schwedt, das Schloss Friedrichsfelde erbe, verkaufte er es im gleichen Jahr an Prinz August Ferdinand von Preußen (1730-1813). Damit wurde Friedrichsfelde für über zwanzig Jahre Residenz des jüngsten Bruders von Friedrich dem Großen (1712-1786) mit einer repräsentativen Hofhaltung.

Prinz August Ferdinand war mit Anna Elisabeth Luise von Brandenburg-Schwedt (1744-1797) verheiratet. Das erste Kind aus dieser Ehe, welches das Erwachsenenalter erreichte, war die am 24. Mai 1770 geborene Prinzessin Luise Friederike Dorothea Philippine, die Luise gerufen wurde. Auch wenn sie im Johannerpalais in Berlin, dem Stadtpalais ihres Vaters, geboren wurde, waren die Friedrichsfelder Jugendjahre ihre glücklichsten, die sie mit ihren Brüdern Prinz Heinrich (1771-1790) und Prinz Louis

Ferdinand (1772-1806) verbrachte. Der jüngste Bruder Prinz August (1779-1843) war als Spielgefährte noch zu jung.

Die Tage in Friedrichsfelde verliefen einförmig. Nur wenige Festlichkeiten brachten Abwechslung. Der große Park mit Fasanerie, Labyrinth, Einsiedelei, Tempel und Grotten sowie Schaukel und Karussell war für die Kinder ein wahres Paradies, denn Kinder als Spielgefährten hatten sie selten. Abwechslung brachten die Bälle und musikalischen Vorführungen. Zum Kummer der Geschwister wurde Luise getrennt von ihren Brüdern erzogen und auch unterrichtet.

Im Sommer 1785 wurde Luise fünfzehn; es sollte der letzte Sommer in Friedrichsfelde werden. Die Kinder hatten von den Verkaufsabsichten der Eltern erfahren. Besonders die Mutter zog es nach Berlin. Die Kinder „vernahmen mit Schrecken, dass von dem Verkauf dieses von uns so geliebten Landsitzes die Rede war“, beschrieb Jahre später Luise diese Nachricht. Aufgeregt bestürmten die drei die Mutter, in Friedrichsfelde zu bleiben, aber natürlich ohne Erfolg. Luise wird Jahrzehnte später in ihren Erinnerungen beschreiben, wie sie und ihre Brüder die letzte Nacht in ihrem geliebtem Schloss Friedrichsfelde erlebten: „Wir verbrachten die letzte Nacht in Tränen, denn wir waren fest überzeugt, daß unser Glück nun auf immer dahin sei.“ Die Familie zog in das für sie erbaute Schloss Bellevue, welches heute Amtssitz des Bundespräsidenten ist.



Im Alter von 25 Jahren verliebt sie sich in den 20-jährigen Fürst Anton Radziwiłł (1775-1833). Er war hochgebildet und voller Begeisterung für die Kunst, besonders für Musik. Zwischen der schönen und geistvollen Luise und ihm entwickelte sich eine leidenschaftliche Liebe. Doch die Unterschiede in Rang und Religion erwiesen sich als Hindernis. Mit diplomatischem

Geschick setzte Luise bei Friedrich Wilhelm II. (1744-1797) die nicht standesgemäße Heirat durch, die 1796 erfolgte.

Seitdem führte sie ein großes Haus in Berlin mit Hofdamen; sie war immer noch in der Berliner Gesellschaft „Prinzessin Luise“. Neben ihrem höfischen Leben empfing sie Künstler, Musiker und Gelehrte. Ihren fast bürgerlichen Vorstellungen entsprechend, war sie die erste Prinzessin, die ihre Kinder stets um sich hatte. Die Fürstin verkehrte auch im Salon ihrer Freundin, der Herzogin Anna Dorothea von Kurland (1761-1821), deren jüngste Tochter Dorothea (1793-1862), die im Schloss Friedrichsfelde geboren wurde, ihr Patenkind war.

In ihrem Salon begrüßte Luise auch die berühmte Schriftstellerin Germaine de Staël (1766-1817), mit der sie längere Zeit im Briefwechsel stand. So korrespondierte sie auch mit anderen Zeitgenossen, wie mit dem Historiker Niebuhr und dem Reichsfreiherrn vom Stein. Stein schätzte Luise als treue Freundin und lobte ihren gebildeten Geist und ihre Begabungen für Musik und Malerei. In dieser Zeit entwickelten sich freundschaftliche Beziehungen auch zu Wilhelm von Humboldt und später zu Gneisenau sowie Clausewitz.



Luise von Preußen und Fürst Anton von Radziwiłł, unbekannter Künstler

Die Ereignisse des Jahres 1805 führten dazu, dass Luise, wie auch ihr Bruder Louis Ferdinand, eine glühende Verfechterin gegen Napoleon wurde. Mit Ungeduld erwartete sie den Moment, in dem die Armee Friedrich des Großen sich mit der von Napoleon messen würde. Als es im Jahr 1806 zu diesem Zusammenstoß kam und sie die Nachricht vom Tod von Louis Ferdinand erhielt, war sie trostlos. Anstatt ihren Bruder als Held begrüßen zu können, erhielt sie die blutgetränkten Kleider. Sie bewahrte diese wie eine Reliquie auf; in einen Koffer gepackt, zu dem nur sie einen Schlüssel hatte und der immer in ihrem Schlafzimmer stand. Zwei uneheliche Kinder, die Louis Ferdinand hinterlassen hatte, nahm sie in ihrem Haus auf und erzog sie gemeinsam mit den ihren.

1806 floh der preußische Hof nach Königsberg, wohin Fürst und Fürstin Radziwiłł folgten und dort den bedeutendsten literarisch-musikalischen Salon hielten. Zu diesem Zirkel zählten u. a. Achim von Arnim, der Historiker Wilhelm Dorow, aber auch patriotische Männer wie Minister Stein, Hardenberg, Niebuhr, Wilhelm von Humboldt und Clausewitz sowie Gneisenau. Zusammen mit Königin Luise und Prinzessin Marianne von Preußen, der Frau des Bruders vom König, zählte die Fürstin Radziwiłł zur „Kriegspartei“ gegen Napoleon und wirkte am Aufbau Preußens nach der Niederlage mit.

Während der Befreiungskriege verfasste die Fürstin zusammen mit anderen preußischen Prinzessinnen den berühmten „Aufruf der königlichen Prinzessinnen an die Frauen im preußischen Staate“ und gründete mit ihnen den „Vaterländischen Frauenverein“. In ihrem Berliner Palais richtete sie ein Lazarett ein und empfing im März 1813, als die Russen in Berlin einmarschierten und die Franzosen verjagten, freudigen Herzens den russischen General Benckendorff und den berühmten Marschall Kutusow.

68

Ihr Mann pendelte stets zwischen Berlin, Posen, Warschau und Sankt Petersburg. Er hatte die Hoffnung, dass Polen auch nach den Befreiungskriegen bestehen bleiben würde. Nach dem Wiener Kongress wurde er im Frühjahr 1815 zum preußischen Generalleutnant und Statthalter des neuen Großherzogtums Posen. Hier bezogen die Radziwiłłs auch eine Residenz und Luise stiftete Armen-Speiseanstalten und gründete das Institut der Elisabethanerinnen, eine karitative Frauenvereinigung.



Konzert von Frédéric Chopin im Palais Radziwiłł
Gemälde von Henryk Siemiradzki

Fürst Anton Radziwiłł erwarb sich hohe Anerkennung als Komponist, so vertonte er Goethes Faust, mit dem er in enger Verbindung stand. Die erste Aufführung fand am 50. Geburtstag von Luise 1820 im Berliner Palais der Familie statt. Die Radziwiłłs förderten außerdem maßgeblich Frédéric Chopin.

Für die späten Lebensjahre war Luise wenig Glück vergönnt. Sie verlor

nacheinander zwei Söhne und auch ihre Tochter Elisa. Das Schicksal von Elisa, in die sich Prinz Wilhelm, der spätere König und Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) unsterblich verliebt hatte, nahm sie besonders mit. Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) lehnte eine Ehe aus standesrechtlichen Gründen ab. Dem gingen verschiedene Gutachten und auch Adoptionspläne voraus. Einer dieser Pläne beabsichtigte, Elisa von dem Bruder Luises, Prinz August, adoptieren zu lassen. Die vom König eingerichtete Kommission befand jedoch, dass die Adoption „das Blut nicht veränderte“. Elisa starb an Tuberkulose 1834 und Wilhelm I. hatte bis zu seinem Lebensende ein Portrait von ihr auf seinem Schreibtisch. Für Luise, als Nichte von Friedrich dem Großen, war es eine gesellschaftliche Schmach, dass ihre Tochter dem Königshaus nicht standesgemäß erschien, eine Schmach, die sie nur schwer verkraftete. Hinzu kam, dass ihr geliebter Mann 1833 verstarb.

Sie hielt sich nur noch wenig in Berlin auf, wo sie am 7. April 1836 verstarb. In Antonin, an der Seite ihres Gemahls, fand sie ihre letzte Ruhestätte. Sie war eine große Salondame um die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jahrhunderts und eine patriotische Romantikerin, die im engen Kontakt zu den Großen ihrer Zeit stand.

Olaf Lange

Lesetipp: Wer wird überleben? - Die Zukunft von Natur und Mensch

Wir stehen vor einem historischen Wendepunkt in unserem Verhältnis zur Natur: Mit der Coronapandemie sind zum ersten Mal die Auswirkungen der Arten- und Biodiversitätskrise für uns als Spezies Mensch größer als die globalen Folgen des Klimawandels. Lange schon haben Artenschutzexperten gewarnt, dass ein solches Virus durch den ausrottenden Handel mit Wildtieren entstehen wird. Haben wir diese Wucht, den kommenden Wandel noch im Griff?

Lothar Frenz hat bei Expeditionen – etwa in den Regenwald Amazoniens, nach Indonesien und Afrika – viele Aspekte des Artensterbens und der Biodiversitätskrise erlebt. Eindrucksvoll zeigt er auf, wie vielschichtig die Probleme sind, die wir in den nächsten Jahren lösen müssen: Wie soll unsere Erde aussehen? Bietet sie genug Platz für die ständig wachsende Menschheit und alle anderen Lebewesen? Wer soll, wer darf mit uns hier leben – und wer nicht? Welchen Planeten wollen wir unseren Kindern hinterlassen? Dieser durchaus moralischen Frage müssen wir uns stellen. Ökologie aber kennt keine Moral, sagt Frenz, nur Folgen – und die betreffen das gesamte Ökosystem der Erde.

Wir müssen also Kriterien entwickeln, um die Überlebensfrage zu entscheiden, die auch längst an uns gestellt ist. Wir brauchen ein neues Selbstbild, damit der Lebensraum Erde für uns Menschen weiterhin eine gute Zukunft bietet.

Titel: Wer wird überleben? – Die Zukunft von Natur und Mensch

Autor: Lothar Frenz

Herausgeber: Rowohlt Berlin; 1. Edition (April 2021)

Gebundene Ausgabe: 448 Seiten

ISBN-10: 3737100543

ISBN-13: 978-3737100540

Preis: 24,00 €



69



Foto: Klaus Böttcher

Zwei Steinadler im Zoo Berlin geschlüpft

Im Zoo Berlin haben die Steinadler zwei Jungvögel bekommen. Der Zoo Berlin hat erstmals 1889 Steinadler gehalten und hält seit 2015 diese wieder. Den Steinadler findet man in Deutschland ausschließlich im Alpenraum. Mitte März/Mitte April werden meist zwei Eier gelegt. Nach einer Brutdauer von ca. 45 Tagen schlüpfen die Jungtiere, die die ersten 14 Tage von den Eltern gewärmt werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.

	Name	Vorname	Geburtstag	Beruf
Antragsteller	_____	_____	_____	_____
Familienmitglied	_____	_____	_____	_____
Straße, Hausnummer	_____			
PLZ, Wohnort	_____			
Telefon	_____			
Email	_____			

Wunschbeitrag: Ich überweise umgehend folgenden Beitrag (bitte ankreuzen)

- Jahresbeitrag für Mitglieder (mind. 30 Euro)
- Jahresbeitrag für weitere Familienmitglieder (mind. 25 Euro)
- Jahresbeitrag für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (mind. 15 Euro)
- Bitte senden Sie mir nach Jahresablauf eine Spendenbescheinigung zu.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und ZooBerlin e. V. Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Diese Beitrittserklärung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach ihrer Abgabe schriftlich widerrufen. Meine persönlichen Angaben werden ausschließlich als Mitgliedsdateien für die Freunde Hauptstadtzoos verwandt. Meine Mitgliedsunterlagen gehen mir umgehend zu nach Eingang der Beitragszahlung(en) auf folgende Kontoverbindung:

Commerzbank / IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Ich erkläre meine Einwilligung zur Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten durch die Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo Berlin e. V. zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung. Die Datenschutzerklärung sowie die Datenschutzrechtliche Unterrichtung nach Art. 13 der DSGVO kann ich auf der Internetseite www.freunde-hauptstadtzoos.de/datenschutz zur Kenntnis nehmen oder mir per Post zusenden lassen.

Impressum

„Takin“ – Vereinszeitschrift der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V.; erscheint halbjährlich im Eigenverlag; Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31. Mai 2021

ISSN 1436-3364

Herausgeber: Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V., Am Tierpark 125, 10319 Berlin
Telefon (0 30) 51 53 14 07, Fax (0 30) 51 53 15 07; E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos.de Internet: www.freunde-hauptstadtzoos.de
 /FreundeHauptstadtzoos1  /freundehauptstadtzoos

Bankverbindung: Commerzbank Berlin AG: IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Redaktion: D. Albrecht, S. Hiege, O. Lange, T. Ziolko

Gestaltung: S. Hiege, T. Ziolko

Druck: WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang

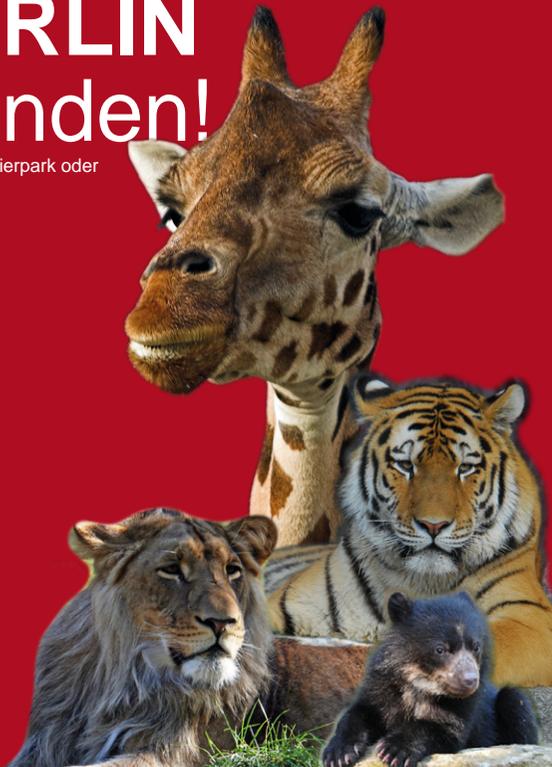
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers und unter Quellenangaben gestattet. Zuschriften und Manuskripte bitte nur an den Herausgeber senden. Der sach- und fachliche Inhalt liegt in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit der Annahme und Veröffentlichung eines Manuskriptes oder Fotos erlangt der Herausgeber alle Rechte. Die Redaktionskommission behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Namentlich gezeichnete



Unterstützen Sie die Hauptstadtzoos mit 5 Euro!

Jetzt eine SMS mit Kennwort **TIERPARK** oder **ZOOBERLIN** an **81190*** senden!

* Eine SMS kostet 5 €, davon werden 4,83 € direkt für den Tierpark oder Zoo verwendet; zzgl. Kosten für eine SMS.



Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per Email versenden.
Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de

 [freundehauptstadtzoos1](https://www.facebook.com/freundehauptstadtzoos1)

 [freundehauptstadtzoos](https://www.instagram.com/freundehauptstadtzoos)

 [hauptstadtzoos](https://twitter.com/hauptstadtzoos)

 [user/hauptstadtzoos](https://www.youtube.com/user/hauptstadtzoos)